Nr. 124 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 7. Mai 1933 Einzelpreis 0,40 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...erschlesische Morgenzeitung

...scheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), ...spreis: 5.— Zloty (einschließlich 1.— Zloty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Stre... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Brüning, Parteiführer des Zentrums

Sämtliche Mandate und Aemter zu seiner Verfügung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Mai. Die Partei-Instanzen des Zentrums haben beschlossen, den früheren Reichskanzler Dr. Brüning zum neuen Führer der Zentrumspartei zu wählen. Dr. Brüning ist mit den notwendigen Vollmachten ausgestattet, um die Reorganisation der Partei durchzuführen.

Die Inhaber der nachgeordneten Parteiinstanzen und Parteiämter werden dem neuen Führer ihre Aemter zur Verfügung stellen, der dann von sich aus über eine etwaige Umbesetzung der Parteiämter verfügt. Dr. Brüning nahm die Wahl mit Worten des Dankes an seinen Vorgänger, Prälaten Dr. Kaas, und den geschäftsführenden Vorsitzenden Joos unter lebhaftem Beifall der Versammlung an.

Die Wahl Brünings zum Führer der Zentrumspartei hat in allen politischen Kreisen stark überrascht. Noch am Vortage war allgemein erwartet worden, daß die Wahl entweder auf den Abgeordneten Hackelsberger oder Graf Galen fallen würde. Jetzt hörte man allerdings, daß Graf Galen schon vorgestern abgelehnt hätte, und zwar aus Gründen, die nicht politischer Art, aber zwingend sein sollen. Von Hackelsberger ist angeblich abgesehen worden, weil er seine vielen Beziehungen namentlich zur Wirtschaft als Berater der Parteileitung, der er bisher schon war, der Partei besser nutzbar machen könnte denn als Führer.

Der Hauptgrund für die Wahl Brünings soll aber in den aus allen Teilen der Partei an die Leitung herangetragenen Wünschen zu suchen sein, die Führung der Partei in diesen kritischen Zeiten wieder seinen bewährten Händen anzuvertrauen. Brüning hatte zunächst selbst Bedenken gehabt, doch ist es schließlich gelungen, diese zu beseitigen. Dabei hat eine spontane Kundgebung der katholischen Jugend bei einer in der letzten Nacht abgehaltenen Veranstaltung, wobei Brüning begeistert empfangen wurde, offenbar eine erhebliche Rolle gespielt. Es gelang daraufhin den angesehensten Persönlichkeiten der Partei, Brüning umzustimmen.

Alle Mitglieder des Reichstages und des Preußischen Landtages haben ihre Mandate dem neuen Parteiführer zur Verfügung gestellt, die Neubesetzung aller leitenden Posten in den Landesorganisationen ist ihm überlassen. Damit bekennt die Partei sich zugleich zum Führergrundsatz. Darüber hinaus aber wird der Beschluß vorwiegend als ein Beweis dafür gedeutet, daß das Zentrum den Willen hat, sich in seinem alten Geist zu erhalten, um, wie es in der Entschließung heißt, „anknüpfend an seine altbewährte, christliche und konservative Grundauffassung beim Neuaufbau der politischen Ordnung des gesamten deutschen Volkes im nationalen Sinne mitzuarbeiten." Es erinnert an versöhnliche Worte des Reichskanzlers in seiner Programmrede, in denen er erklärte, auch denen die Hand reichen zu wollen, die vielleicht auf anderem Wege mit ihrem Volke empfinden und versichert, daß er zu gemeinsamer Arbeit am nationalen Aufbau bereit sei.

Es wird abzuwarten sein, ob der Reichskanzler nach der Wahl des Mannes, der in völliger Verkennung den Nationalsozialismus in ausschlaggebender Machtstellung bis zuletzt bekämpft hat, die Voraussetzungen für eine solche Zusammenarbeit noch als gegeben ansieht.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat der durch Reichskanzler Adolf Hitler begründeten **Stiftung für die Opfer der Arbeit 1000 Mark** zur Verfügung gestellt.

Scharfe Zuspitzung in Oesterreich

Die innerpolitische Lage in Oesterreich, wo die Christlich-Sozialen einen verzweifelten Kampf darum führen, sich an der Macht zu erhalten und die immer stärker ansteigende Welle des Nationalsozialismus zu unterdrücken, nimmt täglich schärfere Formen an. Das Verbot der Nationalsozialistischen Parteiuniformen, das erlassen worden war auf Grund einer frei erfundenen Meldung über angebliche nationalsozialistische Aufstandspläne, die von Bayern her gefördert werden sollten, hat die Stimmung außerordentlich verschärft und am Sonnabend in Innsbruck zu schweren Zusammenstößen geführt, zu deren Unterdrückung die Regierung Militär aufbieten mußte. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Etwa 100 verhaftet. Die Deutsche Studentenschaft an der Universität Innsbruck wurde daraufhin von der Landesregierung aufgelöst.

Auf dem Bundesparteitag seiner Christlich-Sozialen Partei hielt Bundeskanzler Dollfuß eine politische Ansprache, durch die die Erregung noch gesteigert werden wird. Er bezeichnete seine Partei und diejenigen politischen Kreise, die das verhängnisvolle Lausaner Protokoll unterstützen, als die einzig wahren Oesterreicher und **beschuldigte die Nationalsozialisten und Sozialdemokraten in einem Atem des Hochverrates,** da sie sich zur Erreichung ihrer Ziele der Hilfe des Auslandes (!) bedienten. Gegen diese beiden stehe die „österreichische Front", die in der **Erhaltung der österreichischen Selbständigkeit und Unabhängigkeit** ihre politische Aufgabe sehe.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit, daß die Nachrichten, wonach das bisherige Vorstandsmitglied des ADGB., Furtwängler, aus der Schutzhaft entflohen sei, unrichtig sind. **Furtwängler befindet sich nach wie vor in Schutzhaft.**

Draht nach Moskau

Lockerung der außenpolitischen Blockade Deutschlands

Von

Hans Schadewaldt

Seit der verheerenden Northcliffe-Propaganda im Weltkrieg ist Deutschland nie wieder so übel verunglimpft worden wie heute, wo selbst das stammverwandte Schweden unter dem Einfluß sozialistischer Hetzapostel und das schwesterliche offizielle Deutsch-Oesterreich einen Meinungskampf gegen den siegreichen deutschen Nationalismus führen, in den sich auch weite Kreise Englands eingeschaltet haben. Dieser Meinungskampf voll blindwütiger Rachsucht und maßlosen Entstellungen hat eine außenpolitische Blockade Deutschlands gezeitigt, bei der bisher lediglich Italien eine freundliche Sonderstellung einnahm. Inzwischen ist langsam ein Abbau der deutschfeindlichen Strömung in den Vereinigten Staaten erfolgt, und die Aufklärungsarbeit Luthers und Schachts läßt die baldige Rückkehr Amerikas zur positivsachlichen Einstellung gegenüber dem Deutschen Reiche erhoffen. Mit dem Stimmungswandel in Amerika wird sich dann aber auch England wieder zu jenem fair play bequemen, durch das sich allein der Frieden Europas sichern läßt. Was England sich an Unterstützung des französischen Standpunktes in den letzten Wochen geleistet hat, ist ein Verbrechen an der Neuordnung der europäischen Lebensfragen: Ohne Roosevelts Initiative wäre jeder Fortschritt in der Auflockerung der Weltkrise abgeriegelt worden! Roosevelts Aussprache mit MacDonald und Herriot hat die Weltwirtschaftskonferenz gesichert, und da diese nach amerikanischer Auffassung nur einen Sinn hat, wenn zuvor in der Abrüstungsfrage eine Verständigung der europäischen Mächte zustandekommt, so ist anzunehmen, daß trotz der verhängnisvollen Zuspitzung der Dinge in Genf doch noch ein Abrüstungskompromiß mit Hängen und Würgen erzielt wird, bei dem Frankreich gegen neue „zuverlässige" Sicherheitsgarantien Entgegenkommen zeigt. Um welche Sicherheitsgarantien es sich dabei handelt, geht aus gewissen Andeutungen der Weltpresse hervor, wonach die Vereinigten Staaten, entgegen ihrer bisherigen Haltung, eine Aktivverpflichtung zum Eingriff gegen jeden Angreifer eingegangen sind.

Frankreich hatte gehofft, sich auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz mit einem Goldhort von 81 Milliarden Fr. eine solche Ueberlegenheit in den Verhandlungen zu sichern, daß es seinen politischen Willen den anderen Mächten „diktieren" könnte. Nun hat die englisch-amerikanische Währungspolitik einen großen Strich durch die französische Rechnung gemacht; denn England steht mit einem Manövrierfonds von 500 Millionen Pfund = 43 Milliarden Fr. und US. Amerika mit einem solchen von 67 Milliarden Fr., insgesamt also mit einer Gold-Manövriermasse von 110 Milliarden Fr. bereit, französische Devisen aufzukaufen, um sie sich in Gold auswechseln zu lassen und so die französischen Goldbestände anzugreifen. Unter diesem Druck wächst die innerpolitische Opposition in Frankreich, sich der außenpolitischen Finanzzange zu entwinden und das Schwergewicht der Weltpolitik aus dem europäischen Krisenbereich in die Kriegssphäre des Fernen Ostens zu verschieben. Nur so wird es verständlich, daß Japan sich, auf französische Winke hin, plötzlich offensiv gegen Rußland richtet, durch Umgruppierung seiner Streitkräfte die Sowjetunion an ihren asiatischen Fronten zu binden und damit Rußland für einen Druck auf Genf und London auszuschalten sucht. Dieser für Deutschland ungeheuer gefährlichen Entwickelung ist Berlin durch die Verlängerung des deutsch-russischen Vertrages und zugleich durch die überraschende Aussprache mit Polen begegnet.

Die deutsch-russischen Beziehungen hatten sich in den letzten Monaten bedenklich verschlechtert; nahm man doch in Moskau an, daß Deutschland unter der Hitler-Herrschaft und infolge der ständigen Verzögerung, die Verlängerung des Russen-Vertrages zu ratifizieren, seine Haltung zur Sowjetunion völlig umgestalten wolle. Durch ihre Bereitwilligkeit, die Beziehungen mit Rußland wieder auf die Grundlage des Berliner Vertrages zurückzuführen, hat die Hitler-Regierung den Aktivbeweis ihrer freundschaftlichen Haltung zu Rußland erbracht; das ist nicht nur in außenpolitischer, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht wertvoll; denn Rußland ist der beste Abnehmer deutscher Erzeugnisse. Die deutsche Ausfuhr nach Rußland hat im letzten Jahr etwa 650 Millionen Reichsmark betragen, und die deutsche Maschinenindustrie lebt größtenteils, bis zu 70 Prozent, von russischen Aufträgen. Innerpolitisch gesehen bedeutet der Akt eine schwere Enttäuschung für die Kommunisten, die auf die zunehmende Spannung zwischen Berlin und Moskau die Hoffnung gesetzt hatten, daß sie auf diese Art noch einmal Oberwasser bekommen könnten; sie müssen jetzt erkennen, daß die innerdeutschen Maßnahmen gegen sie keinen Einfluß auf Moskau gehabt haben, eine Erkenntnis, die sie freilich auch schon früher hätten in Rechnung stellen können denn auch mit Italien und der Türkei, die den Kommunismus rücksichtslos unterdrückt haben, steht Moskau in engen Beziehungen. Auch auf das deutsch-polnische Verhältnis wird die Verlängerung des Russen-Vertrages einwirken; Polen konnte die Verschlechterung der Beziehungen mit Moskau natürlich nur willkommen sein; sie berechtigte zu der Hoffnung, daß im Falle eines deutsch-polnischen Konfliktes Rußland, wenn auch nicht offen, so doch im geheimen, Partei gegen Deutschland nehmen könnte. Das kann nun nicht mehr in Betracht kommen, denn der Vertrag verpflichtet beide Teile zur politischen Neutralität, wenn einer von ihnen von dritter Seite angegriffen wird. Damit sind aber zugleich die französischen Versuche, Deutschland im Osten zu isolieren und sich selbst fester in Moskau einzuschalten, als gescheitert anzusehen.

Die Wiederherstellung der freundlichen Beziehungen zu Sowjetrußland, die der Reichskanzler schon bei der Reichstagseröffnung als einen wichtigen Teil seines außenpolitischen Programms bezeichnet hatte, ist ein hochbedeutsamer außenpolitischer Akt, der der unmittelbaren Initiative Hitlers zu danken ist — ebenso zu danken ist wie die beruhigende Fühlungnahme mit Polen, die eine wichtige Entlastung der deutschen Oststellung bedeutet. Inwieweit römische Vermittelung auf diese Entwickelung eingewirkt hat, ist unwichtig gegenüber der Tatsache, daß die Reichsregierung eine so erfolgreiche außenpolitische Aktivität zeigt, die alle jene Miesmacher Lügen straft, welche die Vernachlässigung der deutschen Außenpolitik aufs Konto einer übersteigerten innerdeutschen Reorganisation glaubten setzen zu müssen.

Uebergabe des neuen Studentenrechts

Kultusminister Rust spricht zur Studentenschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. In der neuen Aula der Berliner Universität fand die feierliche Uebergabe des neuen Deutschen Studentenrechts an die Berliner Studentenschaft statt. Im Verlaufe der Veranstaltung nahm Kultusminister Rust das Wort zu dem Thema **„Student und Hochschule"**. „Einheit des Reiches sei die Parole der Studenten gewesen, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Opposition standen gegen ihre Zeit. Einheit des Volkes sei die Sehnsucht der 15 Nachkriegsjahre, und damit auch die Parole der akademischen Jugend unserer Zeit geworden. Am 30. Januar übernahm der Führer die Leitung des Reiches, und seitdem erleben wir ein Wunder über das andere. Was ist nicht alles geschrieben und organisiert worden, um die Reichsreform zu lösen. In wenigen Tagen fielen die Schläge, und heute sind

alle Aengste verschwunden, die sich mit dem Begriff des Separatismus und der Main-Linie verbanden.

Dieses Volk des ewigen Zwiespaltes, das den Klassenkampf zu weltanschaulicher Verhärtung zu organisieren schien, schritt zu Millionen auf das Tempelhofer Feld. Fast traumhaft ist dieses Glück der gegenwärtigen Generation. **Eine Bastion der Eigenbrödelei und des liberalistischen Eigenwollens fiel nach der anderen.** Niemand mochte glauben, daß der ehrwürdige Reichspräsident sich so rasch entschließen würde,

neben die schwarz-weiß-rote Fahne das Hakenkreuzsymbol als zweite Fahne des Deutschen Reiches

zu setzen. Wer wollte angesichts dieser Entwickelung mürrisch ohne volle Bejahung des Herzens diesem Geschehen gegenübertreten. Handarbeiter und Kopfarbeiter haben sich die Hände gereicht".

Es folgte eine Mahnung an die Professoren, das Geschehen dieser Jahre zu verstehen.

Die Hochschule habe neben der Aufgabe der

Forschung auch die Aufgabe der Erziehung.

Die Professorenschaft habe übersehen, daß die **Jugend in ihr den Führer suchte zur Zukunft der deutschen Nation.** Die äußeren Konflikte seien jetzt endgültig erledigt. Was noch nötig sei, könne nicht der Staat tun, es müsse von innen heraus geschehen. Der Staat werde der deutschen Hochschule den Lehrkörper reorganisieren, der dann **gleichlaufend und gleichgerichtet mit dem Willen der Nation wieder auch jene Aufgaben erfüllen könne, die er in der bisherigen Zusammensetzung nicht zu erfüllen vermochte.** Die deutsche Jugend lasse sich nicht von fremdrassigen Professoren führen, ebenso wenig wie von jenen, die geistig abirrten von Deutschland und seinem Wesen. Der Minister verwahrte sich dagegen, daß etwa eine Diktatur in Deutschland ausgeübt werden solle. Die Fremdherrschaft, die man erlebt habe, zu beseitigen, sei einfach Pflicht einer deutschen Volksführung. Er habe sich immer zur Freiheit der Forschung bekannt und betone noch einmal als Ueberzeugung des Nationalsozialismus, daß

ohne geistige Freiheit und ohne die Möglichkeit freier geistiger Konkurrenz wir Deutschland den Aufstieg nicht freilegen, sondern abriegeln.

„Ich werde alles tun, um die seelische und geistige Annäherung zwischen Studenten und Professoren zu einer Arbeitsgemeinschaft zu machen, die in wenigen Jahren das deutsche Hochschulwesen an die Spitze der Nationen emporträgt.

Wenn wirklich Zwischenfälle von Bedeutung auftreten, dann rufen Sie mich herbei, anstatt mit öffentlichen Erklärungen Deutschlands freie Hochschulen in Mißkredit zu bringen.

Forschungsfreiheit und nationale, weltanschauliche Gemeinschaft sind die Säulen, auf denen die Hochschule der Zukunft aufgebaut sein muß und aufgebaut sein wird. Im Geiste Adolf Hitlers, im Wege einer großen hohen deutschen Wissenschaft, deutsche Professoren und Studenten vereinigt Euch."

Oberbürgermeister Dr. Jarres beantragt seine Beurlaubung

(Telegraphische Meldung)

Duisburg, 6. Mai. Die Kreisleitung der NSDAP. und die Stadtverwaltung veröffentlichen eine Erklärung, in der es heißt:

„Der Gauleiter Terboven hat am 4. Mai dem Oberbürgermeister Dr. Jarres eröffnet, daß nunmehr auch in Duisburg-Hamborn die Gleichschaltung in der Stadtverwaltung erfolgen müsse. **Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung unter Leitung des Oberbürgermeisters komme nicht mehr in Frage.** Auch die Staatsregierung sei der Auffassung, daß nunmehr baldige Entscheidung getroffen werden müsse, ziehe aber die **weitere Verwendung des Oberbürgermeisters im Staatsdienst oder sonstigen öffentlichen Aemtern in Erwägung.** Bei dieser Sachlage würde dem Oberbürgermeister **dringend nahegelegt, seine Beurlaubung bis zur Entscheidung über die Neubesetzung des leitenden Postens selbst zu beantragen.** Dabei wurde wiederholt erklärt, daß die Person des Oberbürgermeisters, seine Ehre und die Reinheit seiner Amtsführung **unangetastet dastehen. Seine in schweren Zeiten oft bewiesene vaterländische Haltung wurde anerkannt, ebenso seine vom besten Wollen für das Gemeinwohl getragene verdienstvolle Arbeit für die Stadt."**

Der Oberbürgermeister hat daraufhin unter Zurückstellung schwerer sachlicher Bedenken im Interesse der Stadt beim Regierungspräsidenten seine Beurlaubung beantragt

Seldte lehnt Mandatsniederlegung ab

Scharfe Antwort an die Deutschnationalen — „Eher könnte ich zehn Mandate fordern"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Die „Stahlhelm-Zeitung" veröffentlicht einen Kommentar zu der Aufforderung der DNVP. an Arbeitsminister Seldte, sein Mandat niederzulegen. Es heißt dort, daß diese Forderung selbst dann unbegründet und politisch widersinnig wäre, wenn Franz Seldte sein Mandat auf einer Liste der DNVP. erhalten hätte.

Einer Partei, die in allen politischen Kämpfen mit Recht gegen das parlamentarische System von Weimar und seine Fehleinrichtungen aufgetreten ist, ist es nicht erlaubt, beliebig von diesen Fehleinrichtungen — wozu an erster Stelle die starren Listen gehören — selbst Gebrauch zu machen.

Im übrigen aber ist der Bundesführer auf der Liste der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot gewählt worden, auf der er eine Kandidatur angenommen hat, nicht um einer Partei, sondern um der Regierung der nationalen Erhebung den Mehrheitserfolg erkämpfen zu helfen. Von dieser Kampffront Schwarz-Weiß-Rot wollen die Deutschnationalen heute nichts mehr wissen. Das ist ihre Sache. **Sie sollten es aber vermeiden, eine Auseinandersetzung über die Anteile an dem Erfolg der Kampffront hervorzurufen. Denn dann hätten nicht sie von Franz Seldte ein Mandat, sondern dann hätte Franz Seldte von ihnen mindestens 10 Mandate zu fordern. Und das wäre doch für manchen recht unangenehm."**

Vernichtung undeutschen Schrifttums

Institut für Sexualwissenschaft geschlossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Im Auftrage des Kampfausschusses **„Wider den undeutschen Geist"** der deutschen Studentenschaft, Kreis 10 (Brandenburg) setzten sich fünf studentische Stoßtrupps in Bewegung, um **sämtliche Volksleihbüchereien in Berlin einer Säuberung zu unterziehen.** Der größte Schlag im Verlaufe der Aktion wurde gegen die Magnus-Hirschfeld-Sammlung geführt. Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft wurde besetzt. Aus der Büchersammlung wurden die Hauptwerke von Magnus Hirschfeld, die Sonderdrucke kleiner Schriften, Zeitschriften und Arbeiten anderer Autoren ausgeschieden und auf Lastkraftwagen verladen. Die beschlagnahmten Bücher des Instituts werden noch einer genauen Sichtung unterzogen, damit nicht Werke der Vernichtung anheimfallen, die für die medizinische Wissenschaft einen hohen Wert besitzen. Auch das Bilderarchiv des Institutes ist einer Sichtung unterzogen worden. Nach Beendigung der Aktion ist das Institut geschlossen worden.

Die aussortierten Bücher und Schriften der Büchereien sollen am kommenden Mittwoch **auf dem Opernplatz verbrannt werden.** Büchereien, die ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dienen, blieben selbstverständlich von der Aktion verschont. Hausbüchereien wurden ebenfalls nicht erfaßt; es bleibt vielmehr jedem Deutschen anheimgestellt, seine Hausbibliothek von undeutschem Schrifttum zu säubern und die undeutschen Bücher der Deutschen Studentenschaft **zum** Verbrennen zur Verfügung zu stellen.

Strafanzeige gegen Minister a. D. Schiele

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Auf einer großen Gautagung des Gaues Brandenburg der NSDAP. in der Hasenheide beschuldigte der Gaupropagandaleiter Daßler, MdR., den früheren Reichsernährungsminister Schiele, während seiner Amtszeit und als Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Handelsgesellschaft sowie als Reichslandbundpräsident **mehrere Waggonladungen seiner Roggenernte an die von ihm amtlich betreute Deutsche Handelsgesellschaft zu weit über dem täglichen Kurs liegenden Preisen verkauft zu haben. Die von Daßler der Staatsanwaltschaft übergebene Anzeige besagt weiter, daß Schiele gewußt habe, daß er zu ungerechtfertigten Ueberpreisen seinen Roggen an die DGH.** verkaufte, da er persönlich in einem Falle einen Verkaufskontrakt mit einem Prokuristen der DGH. abschloß und in den übrigen Fällen **seine Sekretärin bezeugt, daß sie Minister a. D. Schiele stets bei diesen Verkäufen über die Preise, die die DGH. bewilligte, unterrichtet hat.**

Die Anklage gegen den früheren Reichsernährungsminister Schiele bei der Staatsanwaltschaft lautet auf **Beihilfe wegen handelsrechtlicher Untreue, gegen die Direktoren der DGH. Kontscheck und Rudolf Möller auf handelsrechtliche Untreue.**

*

Berlin, 6. Mai. Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, beabsichtigt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, binnen kürzester Frist der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft die ihr vor Jahren übertragenen staatlichen getreidewirtschaftlichen Aufgaben abzunehmen und sie auf die Reichsmaisstelle zu übertragen. Die Reichsmaisstelle soll gleichzeitig aus einer GmbH. in eine Reichsstelle öffentlich-rechtlichen Charakters umgebildet werden und entsprechend ihrem erweiterten Aufgabenkreis die Bezeichnung **„Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse"** erhalten.

Politische Erziehung der Werkabiturienten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Aus Kreisen der deutschen Studentenschaft wird erklärt, daß in diesen Tagen die **ersten Einberufungen für das Werkhalbjahr der Abiturienten** erfolgt seien. Im ganzen Reichsgebiet befänden sich **etwa** 8 500 **Abiturienten im Werkhalbjahr,** wo sie bis zum 30. September verbleiben werden. Von der Gesamtzahl sind 800 bis 1 000 weibliche Abiturienten, über deren Beschäftigung und weitere Ausbildung eine besondere Anweisung bevorstehe. Die Werkabiturienten seien in den Lagern des FAD. so untergebracht, daß sie **höchstens 30 Prozent der jeweiligen Gesamtbelegschaft ausmachten.** Auf diese Weise werde die Gewähr geboten, daß die erwünschte Volksverbundenheit des akademischen Nachwuchses schon im Werkhalbjahr gesichert wird. In den Lagern müssen die Werkabiturienten wie die anderen Lagerteilnehmer die **körperliche und geistige Schulung durchmachen.** Besonderer Wert werde auf die politische Erziehung der zukünftigen Akademiker gelegt. Im übrigen erhalten sie **neben freier Station und Arbeitskleidung ein Taschengeld von 30 Pfennig für den Arbeitstag.**

Das Direktionsgebäude der Akkumulatorenfabrik AG. in Hagen i. W. wurde durch Polizei und SS. besetzt. Die beiden Direktoren Klostermann und Rehmer wurden festgenommen.

Preise anziehend

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Die Meßziffer der Großhandelspreise für den 3. Mai hat sich mit 91,1 gegenüber der Vorwoche (90,9) um 0,2 Prozent erhöht. Die Ziffer der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,8 (plus 1,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,0 (minus 0,5 Prozent), und industrielle Fertigwaren 111,4 (plus 0,1 Prozent).

Gasexplosion

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. April. Einer schweren Gasexplosion sind drei Frauen zum Opfer gefallen, deren eine getötet wurde, während die beiden anderen schwer verletzt darniederliegen. In einem Privathause in Zehlendorf hatte sich **Gas, das auf ungeklärte Weise aus der Leitung entwichen war, entzündet.** Die Wirkung der Explosion war so stark, daß die **Wände der Wohnung herausgedrückt** wurden und die Fensterscheiben des Hauses sowie der benachbarten Häuser in Trümmer gingen. Das ganze Haus, ein Neubau, ist von der Explosion stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist unter Führung von Dr. Eckener mit elf Passagieren an Bord zum Südamerikaflug gestartet.

Die Zukunft der deutschen Filmwirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda lassen die in Vorbereitung befindlichen **Gesetzentwürfe über den ständischen Aufbau der Filmwirtschaft** die wirtschaftliche Selbständigkeit und die schöpferische Initiative aller Teile der deutschen Filmwirtschaft vollkommen unberührt. Es ist kein Eingriff in das freie Spiel der schöpferischen Kräfte geplant, der die Filmwirtschaft in Gefahr bringen könnte. Das gilt auch hinsichtlich des unsinnigen Gerüchtes, daß das Ministerium der deutschen Filmwirtschaft zwangsweise Tendenzfilme aufzuerlegen beabsichtige. Es ist die feste Absicht der Regierung, den **deutschen Film und alle für ihn Schaffenden ideell und materiell zu fördern und durch besondere Maßnahmen Uebergangserscheinungen überwinden zu helfen, die mit großen politischen Umwälzungen immer verknüpft sind.** Deutsche Geistigkeit und deutsche Musikalität und Frische, durch keine unnötigen Fesseln eingeengte Unternehmungslust, **unterstützt durch eine großzügige und verständnisvoll arbeitende Zensur, sollen einen deutschen Film schaffen, der in der deutschen Heimat eine Quelle der ernsten und heiteren Unterhaltung und Belehrung ist und im Inlande und Auslande eine würdige filmische Vertretung des neuen deutschen Geistes darstellt.**

Das Ministerium hat angeordnet, daß Eingriffe nicht verantwortlicher Stellen unbedingt zu unterbleiben haben. Die Verwaltung der Ufa hat daraufhin die volle Aufnahme der Produktion angeordnet.

Französischer Abgeordneter über seine Eindrücke in Deutschland

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. Mai. Ministerpräsident Daladier empfing den radikalen Abgeordneten Bastide, der ihm seine **Eindrücke von einer dreiwöchigen Reise durch Deutschland schilderte.** Der Abgeordnete hat bereits einen Artikel verfaßt. Er sagt darin, daß das Deutschland Hitlers vielleicht **in stärkerem Maße das wahre Deutschland sei als das Wilhelms II.** Die nationalsozialistische Revolution stehe erst an ihrem Anfang und **brauche daher, um ihre Aufgabe durchführen zu können, den internationalen Frieden.** Es bestehe also **kein Grund, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eine kritische Spannung erfahren.**

Die Gemeinden im neuen Deutschland

J. S., Beuthen, 6. Mai

Nach der glücklichen Erstürmung der Rathäuser durch die nationalsozialistische Bewegung begann die Zeit sachlicher Aufbauarbeit. Die Kraft, die der Bewegung zum Siege verhalf, wird sich nunmehr den großen staatspolitischen Aufgaben zuwenden, der Gesundung der Kommunen im Sinne des neuen Deutschland. Schon spürt man überall in den Kommunalverwaltungen den neuen Geist der Sparsamkeit und Sauberkeit. Die altpreußische Idee der Pflichterfüllung und sachlichen Arbeit hat dort wieder Platz gegriffen, wo bisher der Streit der Interessengruppen tobte und der Parteigeist jegliches Arbeiten zum Wohle der Gesamtheit verhinderte. Der Führergrundsatz, den gerade die nationalsozialistische Bewegung im neuen Staate verankerte, ist auch in den Selbstverwaltungskörperschaften durchgeführt, und der Gedanke der Unterordnung, der strengsten Disziplin im Steinschen Sinne führt zur Stärkung des Verantwortungsgefühls aller Führer und Unterführer und sichert die natürliche organische Entwickelung.

Die Gleichschaltung, die in den letzten Wochen in allen Gemeinden durchgeführt wurde, bietet die Gewähr, daß das Gedankengut der neuen Regierung auch in der kleinsten Zelle des Reiches völlig zur Durchführung kommt. Wenn auch der Umbau der Gemeinden notwendige Voraussetzungen zur Konsolidierung des Ideengehalts des neuen Deutschlands ist, so werden die grundlegenden Umwandlungen rein geistiger, innerer Art sein und an dem Wesen der Selbstverwaltung als solchem nichts ändern. Der Grundsatz der nationalen Revolution, alles zum Wohle des Gesamtvolkes, wird am stärksten in seiner Durchführung gerade in den Selbstverwaltungskörpern beobachtet werden können, die allerdings nicht den Vorkriegsselbstverwaltungskörpern angepaßt werden dürfen, sondern einen Neubau durchmachen müssen, der den veränderten Verhältnissen Rechnung trägt. Die Parteienwirtschaft und ihre Personalpolitik vertragen sich nicht mit den Ideen der nationalen Revolution. Selbstverwaltung heißt Selbstverantwortung, und diese zu stärken wird eine der Hauptaufgaben der nächsten Zukunft sein.

So wird entgegen aller Befürchtungen die Selbstverwaltung an sich erhalten bleiben. Gemeinden mit ihren lokalen Eigenarten können eben nicht von einer Zentralinstanz aus verwaltet werden, vertragen es nicht, daß das gesamte kommunale Beamtentum nur ausführendes Organ wird, sondern fordern schöpferische Kräfte, die sich der Lösung und Bewältigung der Sonderaufgaben widmen und die sich innig verbunden fühlen mit dem Volke, dem sie für ihre Taten verantwortlich sind. Man wird den Gemeinden deshalb auch alles lassen müssen, was notwendig ist, um sie lebensfähig zu erhalten und ihnen genügend Spielraum gewähren müssen, der bedingt ist durch die in den einzelnen Gemeinden verschiedenen Aufgaben. Der Plan der Zentralisierung der Arbeitslosenfürsorge bei den Arbeitsämtern, der eine ungeheure Entlastung für die Gemeinden mit sich bringen würde, zeigt den Weg der neuen Regierung an, die den Gemeinden eine Atempause verschaffen will, ihnen Gelegenheit geben wird, neue Kräfte zu sammeln zu tatenfroher Aufbauarbeit. Man wird den Gemeinden keine neuen Aufgaben zuweisen, ohne ihnen die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen, nur um sich selbst zu entlasten, wie es die bisherigen Regierungen oft genug taten, die die Gemeinden gern ihrem eigenen Schicksal überließen, wenn sie dadurch einen Pfad zur Flucht aus der Verantwortung fanden. Die staatliche Aufsicht wird aber dafür umso strenger darauf achten, daß die Gemeinden das Reichs- und Landesrecht wahren, ihre Geschäfte verantwortungsbewußt erledigen und ihre Handlungen sich im Geiste des neuen Deutschland bewegen. Im deutschen Wiederaufbau haben gerade die Gemeinden eine große Rolle zu erfüllen, und nur bei Lösung dieser Aufgabe kann der Nation die Ausdrucksform gegeben werden, die ganz auf den deutschen Menschen zugeschnitten ist, der zur Mitarbeit herangezogen werden muß.

Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag?

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, den Fronleichnamstag in den überwiegend katholischen Gegenden Deutschlands zum gesetzlichen Feiertag zu erklären. Der Fronleichnamstag fällt in diesem Jahre auf den 15. Juni.

Mieter und Schönheitsreparaturpflicht

„Das Grundeigentum" gibt eine Gerichtsentscheidung wieder, die vom allgemeinem Interesse sowohl für Mieter wie Vermieter ist: „Ist bei vereinbartem Mietzins vom Mieter die Schönheitsreparaturpflicht übernommen und zieht er aus, ohne die erforderlichen Schönheitsreparaturen ausgeführt zu haben, so ist der Vermieter berechtigt, sofort Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen. Der Grundsatz: daß **der Mieter nur den Zustand der Wohnung zur Zeit seines Einzuges zu erhalten habe, erleidet auch dann eine Ausnahme, wenn vertraglich der Vermieter nur bestimmte Instandsetzungsarbeiten auszuführen, der Mieter aber die übrigen Instandsetzungsarbeiten und die Schönheitsreparaturen übernommen hat,** also in Kenntnis des Zustandes der Wohnung an Stelle des Vermieters die Wohnung in den vertragsmäßigen Zustand zu versetzen und darin zu erhalten hat."

Mordgeständnis eines Ohlauer Reichsbannermannes

Breslau, 6. Mai.

Im Gerichtsgefängnis in Brieg hat der Reichsbannermann Karl Ziebolz aus Ohlau vor Beamten der Breslauer Polizei eingestanden, den SA.-Mann Konietzke am 10. Juni 1932 auf der Postbrücke in Ohlau durch das Geländer in den Fluß geworfen zu haben. Konietzke ertrank.

Razzia nach einem Schwerverbrecher

Ratibor, 6. Mai.

In der Ottitzer Gegend wurde der Räuber und Mörder Goworek gesichtet. Die von der Gemeindepolizei mit Hilfe von Beamten der Ministerialbereitschaft sofort unternommene Razzia, bei der das ganze Gelände abgesperrt und abgesucht wurde, führte leider zu keinem Erfolge. Es ist aber anzunehmen, daß sich G., der schwere Straftaten begangen hat und der ständig bewaffnet ist, in der Nähe von Ratibor aufhält, um hier sein Unwesen zu treiben.

Sofortige Auflösung der oberschlesischen Kreuzschar

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Mai. Nach Verhandlungen des Vorstandes der Kreuzschar mit dem SA.-Oberführer in Oberschlesien, Polizeipräsident Ramshorn, Gleiwitz, ist heute in Kandrzin in einer außerordentlichen Generaltagung der Kreuzschar beschlossen worden, die Organisation mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Die Auflösung erfolgt nicht wegen ihrer Zielsetzung und Betätigung, sondern im Sinne der Kreuzschar-Satzungen und im Hinblick auf den Aufbau des neuen Staates.

Als Schutzhäftling im Beuthener Gefängnis

Einige Tage hinter Kerkermauern

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Mai.

Von den annähernd 350 Schutzhäftlingen, die im Beuthener Gefängnis untergebracht waren, dürften zwei Drittel schon entlassen sein. Nur ein ganz geringer Teil dürfte in die Untersuchungshaft oder die Konzentrationslager wandern. Wie lebten nun diese Schutzhäftlinge?

Das tägliche Leben eines Schutzhäftlings unterscheidet sich ziemlich wesentlich von den anderen Gefängnisinsassen, also der Straf- und Untersuchungsgefangenen. Morgens früh 7 Uhr bezw. 6 Uhr ist Wecken. Aber sehr genau nahm man es damit nicht. Nicht ein unbeträchtlicher Teil der Schutzhäftlinge schlief bis zum Mittag. Kurze Zeit nach dem Aufstehen gab es das Frühstück, bestehend aus einer Schnitte Brot und einem erheblichen Quantum Kaffee. Vor dem Frühstück mußte die Zelle in Ordnung gebracht werden. An Lesestoff war kein Mangel, auch Zeitungen konnten gekauft werden, wie überhaupt

jeder sich selbst verpflegen konnte.

Rauchen war gestattet. Man fand sich zu Skatpartien zusammen. Mit der Zeit bildeten sich regelrechte Skatzirkel. So vertrieb sich jeder die Zeit wie er wollte und mochte, sodaß man eigentlich wenig von einer Freiheitsberaubung spürte.

Pünktlich 12 Uhr wurde zu Mittag gegessen. Es gab reichlich gute und sauber zubereitete Kost. Danach zogen es die meisten vor, ein Mittagsschläfchen zu halten. Der Nachmittag verlief ähnlich wie der Vormittag. Eine besondere Abwechselung bot die tägliche Freistunde. Hier hatte man Gelegenheit, sich ¾ Stunde im Freien zu bewegen und

dem Herrn Hausvater eine Aufwartung zu machen,

vorausgesetzt, daß man an Bekleidungsstücken etwas benötigte. In dieser Hinsicht erwies sich die Gefängnisverwaltung als sehr zuvorkommend.

Das Abendessen wurde gewöhnlich kurz vor 6 Uhr verabreicht. Dabei gab es dreimal in der Woche kaltes Abendbrot, das gewöhnlich aus einem Stückchen Margarine, einem Stückchen Wurst oder einem Hering mit Pellkartoffeln und Kaffee bestand. Sonntag gab es gewöhnlich Kakao. Die Verpflegung war für viele besser als draußen in der Freiheit. Badegelegenheit gab es natürlich auch.

Eine besonders angenehme Abwechselung im Leben des Schutzhäftlings spielten

die Sprechstunden,

die zweimal in der Woche je 10 Minuten gewährt wurden. Essen und Rauchwaren konnten von den Angehörigen aber auch außerhalb der Sprechstunden abgegeben werden.

Die meisten der Schutzhäftlinge waren Kommunisten, besser gesagt, verhetzte Mitläufer der KPD., denn vom Kommunismus hatten sie keine Ahnung. In kürzester Zeit waren sie streng religiös, und man empfand es, es war recht.

Raubüberfall im Walde

Oppeln, 6. Mai.

Auf dem Wege von Friedrichsfelde nach Dylloken wurde in dem Waldstück der Zigarettenhändler Warzecha aus Kraschеow, als er von einer Einkassierung zurückkehrte, vom Rade gestoßen und seiner Barschaft in Höhe von 230 RM. beraubt. Die Täter entrissen dem Ueberfallenen auch noch die Pistole, von der er infolge der Plötzlichkeit des Ueberfalls keinen Gebrauch mehr machen konnte.

Bestätigung des Patschkauer Bürgermeisters Dr. Reimann

Patschkau, 6. Mai.

Dem Bürgermeister Dr. Reimann wurde in der Stadtverordnetensitzung durch den nationalsozialistischen Stadtv.-Vorsteher eine schriftlich formulierte Anfrage über seine Einstellung zur nationalsozialistischen Bewegung und nationalen Regierung vorgelegt. Auf Grund der vom Bürgermeister Dr. Reimann gegebenen ausführlichen Beantwortung wurde er in seinem Amte einstimmig bestätigt. Zuvor hatten sich die Stadtverordneten einstimmig für die Beibehaltung einer besoldeten Bürgermeisterstelle ausgesprochen.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Herbert Angres, Beuthen, Sohn; Dr. med. Max Wülfing, Beuthen, Sohn; Bergwerksdirektor Friedrich Kraus, z. Z. Liebenau, Tochter; Dr. med. Reinhold Ferneding, Neiße, Tochter; Ernst Toschek, Hindenburg, Sohn; Curt Jacobowitz, Beuthen, Sohn.

Verlobt:

Irene Kosiol mit Adolf Günther von Duisburg, Rudzinitz.

Vermählt:

Dipl.-Ing. Ernst Slany mit Helene Keil, Zawadzki; Günther Erbstroh mit Magdalena Mraczny, Ziegenhals, Dr. med. Otto Kroker mit Adelheid Klosa, Hindenburg.

Gestorben:

Valeska Zdralek, Ratibor, 63 J.; Urban Mrasek, Ratibor; Viktor Sebralla, Ratibor, 34½ J.; Max Onderka, Ratibor, 18½ J.; Alois Przypadlo, Ratibor, 67 J.; Marie Hertel, Oppeln, 85 J.; Elly Knopp, Oppeln; Friedrich Wegehaupt, Beuthen, 38 J.; Florentine Heisler, Beuthen, 77 J.; Ernestine Malina, Beuthen, 53 J.; Alexander Blacha, Gleiwitz, 79 J.; Baumeister Fedor Silber, Hindenburg, 58 J.; Johann Pietzko, Gleiwitz, 82 J.; Franz Lipka, Hindenburg, 72 J.; Karl Mleinek, Hindenburg, 49 J.; Heinrich Martin, Gleiwitz, 77 J.; Hans Kürzel, Gleiwitz, 43 J.; Emilie Heide, Gleiwitz, 72 J.; Carl Kruppa, Hindenburg, 36 J.; Ottilie Pattas, Hindenburg, 21 J.; Valentin Blacha, Tarnowitz, 62 J.; Bernhard Czieslik, Königshütte, 74 J.; Anna Rabus, Königshütte, 78 J.; Oskar Rurainski, Beuthen, 73 J.; Gertrud Flegel, Königshütte, 45 J.; Hermann Schmidt, Königshütte, 68 J.; Johann Sowislo, Hohenlinde, 67 J.; Anna Pohl, Kattowitz; Hermann Muschner, Oppeln, 75 J.; Anna Maciejczyk, Beuthen, 78 J.; Heinrich Fichtner, Beuthen, 70 J.; prakt. Arzt Wilhelm Edlef Selck, Beuthen; Georg Brix, Beuthen, 58 J.; Primaner Gerhard Milka, Beuthen, 17½ J.; Gustav Wesche, Breslau, 62 J.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. Miklós Székely
und Frau Hedy, geb. Wrzosok

Bankkassierer Roman Zakrzowski
und Frau Maria, geb. Wrzosok

Budapest-Beuthen OS, im Mai 1933

Statt besonderer Anzeige.

Am 5. d. Mts. verstarb infolge eines Unglücksfalles, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, mein inniggeliebter Mann, mein lieber, guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

Georg Prudlo

im besten Mannesalter von 36 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Lucie Prudlo, geb. Passia, als Gattin.

Beuthen OS., Breslau, Hubertushütte, Krappitz, den 6. Mai 1933.

Beerdigung findet am Montag, d. 8. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 21, aus statt.

Am Donnerstag wurde unser Kamerad

August Dudek

Lt. d. Res. a. D. und Inhaber des E. K.

zur großen Armee abberufen. Er war uns stets ein lieber Kamerad. Ehre seinem Andenken!

Deutscher Offizier-Bund
Ortsgruppe Beuthen OS.

Für die uns in jeder Form erwiesene Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen

tiefempfundenen, herzlichen Dank.

Beuthen OS, im Mai 1933.

Frau Anna Rurainski und Kinder.

Verein ehem. Moltkefüsiliere 38er, Beuthen OS.

Unser Mitglied, der Bergmann

Gregor Prudlo

ist gestorben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Beerdigung am Montag, dem 8. Mai, nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 21, aus

Antreten der Kameraden zur Erweisung der letzten Ehre um 3¾ Uhr, vor der Fahne, Gustav-Freytag-Str. 6

Der Vorstand.

Praxis-Eröffnungs-Anzeige.

Dr. med. Haverkamp

— approbiert seit 1914 —

Facharzt für innere Krankheiten (Herz, Nerven, Magen etc.) Sanitätsoffizier d. R., Arzt für **Homöopathie und wissenschaftl. Naturheilmethode** (biolog. physiatr. Therapie)

Beuthen, Virchowstraße 18 II., Ecke Parkstraße.

Sprech- u. Anmeldezeit: 10-11 u. 3-5 Uhr.
Nur Privatbehandlung!

Statt Karten.

Dank.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meines geliebten Gatten und Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren besten Dank.

Ida verw. Brix, geb. Adlung
und Tochter Elvira.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohltuender Anteilnahme sowie für die vielen herrlichen Kranzspenden beim Heimgange meiner inniggeliebten Gattin, der Frau Hotelbesitzer ***Emilie Langer****, spreche ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen allen meinen herzlichsten Dank aus.*

Beuthen OS., im Mai 1933.

Paul Langer.

Praktiziere wieder

Dr. Jackisch

Frauenarzt

Katowice, Kochanowskiego 2

Bestellgeschäft ersten Ranges

für

Kaffeegebäck, Torten und Speise-Eis

Lieferung frei Haus
Fernsprecher 4461

Budapester Konditorei
G. Pozsar
Beuthen, Krakauer Str. 10.

Bestellungen für den Muttertag am 14. Mai, rechtzeitig erbeten.

Ein bißchen Kleingeld

genügt bereits für nette u. praktische Neuanschaffungen im Modenhaus Reinbach

Damen-Nachthemden **1.45**
hellfarbig Batist, bunter Kragen und Einsatz mit Puffärmel . .

Damen-Taghemden **65 ₰**
Wäschebatist, weiß und farbig mit buntem Motiv . . . . . .

Hüftgürtel »Felina« **2.25**
sehr elegant, Moiré-Seide mit Gummiteilen . . . .

Büstenhalter **95 ₰**
Mattseide, porös und glatt, weiß und rosa . . . .

Damen-Schlüpfer **95 ₰**
zweifach Charmeuse, maschenfest, Größe 42—46 . . . . .

Sportsöckchen **45 ₰**
für Damen, weiß mit Umschlag, Sonderpreis . . . .

Kinder-Poloblusen **75 ₰**
kurzer Arm, Peritrikot, helle Farben, 4—5 Jahre . . . . .

Neu aufgenommen
mit täglich steigendem Umsatz
Damen-Konfektion, Gardinen, Vorhangstoffe
Billigste Eröffnungspreise

Beuthen OS.




Inh. A. Kirchner

Zur gefl. Kenntnis aller!

Am **Kaiser-Franz-Josef-Platz Ecke Bahnhofstraße** habe ich ein

Schokoladen-, Konfitüren- u. Zuckerwarengeschäft

eingerichtet, um auch der ärmsten Bevölkerung Gelegenheit zu geben, für wenig Geld gute Ware zu kaufen.

Ich versichere, daß mein Geschäft **ein rein christliches Unternehmen ist.**

Hans Jambor, *Beuthen OS.*

Tonrohre und Tonkrippen

liefert billigst

Richard Ihmann
Ratibor, Oberstraße 22.

Habe meine Zahn-Praxis wieder aufgenommen

Krebs Beuthen OS. Gräupnerstr. 8

im Hause Kaufmann Nowak

Klein-Anzeigen

kosten wenig und leisten viel!

Kaiserhof-Garten Beuthen OS **ist eröffnet**

Nachmittags:
Kaffee und frischer Hausbackkuchen
Abends: Speisen à la carte

Der Garten
im
Konzerthaus, Beuthen OS.
ist eröffnet!

Schützenhaus, Beuthen OS.

Heute Sonntag, den 7. Mai
im festl. geschmückten Saale ab 8 Uhr abds.:

Deutscher Ball

Kapelle städt. Orchester.

Damen frei. Herren 30 Pfg.

Waldschloß Dombrowa

Sonntag, den 7. Mai 1933

2 große Waldkonzerte

früh 6 Uhr und nachmittags ½4 Uhr.
Ausgeführt von der Standartenkapelle 156.
Leitung: Zyganek.

Ufa

Morgen letzter Tag!

KAMMER LICHTSPIELE Beuthen OS.

Täglicher Beginn: 4.15 6.15 8.30
Sonntag ab 2.30 Uhr

JAN KIEPURAS neuer Welt-Erfolg nach:
1.) „Die singende Stadt"
2.) „Lied einer Nacht"
sein dritter Großfilm

Ein Lied für Dich

Die imposanten Veranstaltungen und Kundgebungen in Berlin am „Tag der nationalen Arbeit" im Sonderdienst der Ufa.

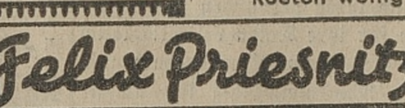
Ich bin vom Preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit als

öffentl. bestellter Wirtschaftsprüfer

für das ganze Reichsgebiet zugelassen.

Hellmuth Sydow

Bankdirektor a. D., Oppeln
beeid. Bücherrevisor
Oppeln, *Zimmerstr. 19, Telefon 3612*



ZIGARREN-SPEZIAL-HAUS

Bahnhofstraße 1 Beuthen OS.
gegenüber Bielschowsky

zeigt hiermit die Neueröffnung seines Geschäftes an

Telefon 2800

Dienstag, den 9. Mai 1933, um 20 Uhr
im Logensaal, Kattowitz, Teatralna 2

KONZERT KÄTE DALLADAT

unter Mitwirkung von **Irene Percik, Ella Teichmann** (Meisterschülerinnen von **Richard Lamza,** Klavier) und **Ilse Kuhnt** (Schülerin von **Franziska Magelssen,** Gesang)

Im Programm: Klassische, romantische u. mod. Werke für zwei Klaviere u. Lieder von Brahms u. Hugo Wolf.

Sie essen gut und reichhaltig

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

EXPORT SEIT 1831

Menü Mk. 1.50 Geflügelcreme-Suppe
Rotzunge gebk. in Remoulade
Poularde m. Kopf- od. Gurkensalat
Nuß-Bombe

Menü Mk. 1.25 Geflügelcreme-Suppe
Pökelzunge m. fr. Stangenspargel
Nierenbraten mit Bleichsellerie
Nuß-Bombe

Menü Mk. 0.90 Kraftbrühe mit Einlage
Filetbraten engl. m. Gemüse (Morcheln) garniert — Bombe

Menü Mk. 0.70 Kraftbrühe, Einlage
Schwärtelbraten, Bayr. Kloß — Bombe

Biere in Krügen und Siphons frei Haus

Kreisschänke im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz

Tel. Beuthen 2925 Pächter: Willi Brandel Tel. Beuthen 2925

Heute Sonntag nachmittag 4 Uhr **Gr. Wald-Konzert**

ausgeführt von der Standarten-Kapelle Nr. 22 (Gleiwitz)
Musik-Leiter: Pg. Wlochowitz

Achtung!

Diejenigen Personen, welche durch Herrn Galluschke, Rechtsauskunft Rat u. Hilfe, Beuthen OS., fr. Gymnasialstr. Nr. 4 a, jetzt Neue Straße, geschädigt worden sind, wollen ihre Adressen angeben an

Frl. Agnes **Richter**, Beuthen OS., Alte Straße 2, IV. Etg.

Angora-Katzen

jg. weiße, echte Rasse, verkauft: **Weiske**, Gleiwitz, Wilhelmstr. 33
Telephon 5059.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gebirgsbahnfahrt mitten durch Beuthen

Beuthen, 6. Mai.

Wenn's Mailüfterl weht, wenn auf unseren städtischen Grünplätzen die gelben und die violetten Stiefmütterchen wieder blühen, wenn in den Gartenlokalen emsige Kellner Tische, Stühle aufstellen, dann ist jene betörende Zeit angebrochen, in der ehemals der Müllersbursch mit Wanderstock und Bündel in die Stube getreten ist mit der Bitte:

„Herr Meister und Frau Meisterin,
Laßt mich in Frieden weiterzieh'n ..."

Wenn auch jene Wanderromantik längst nüchterner Sachlichkeit gewichen ist, im verborgensten Winkel eines jeden deutschen Herzens, keimt jene „blaue Blume" der Sehnsucht dennoch, und sie streckt jetzt ihre Knospe über den winterlichen Schutt hinaus und atmet und entfaltet sich wie ein bunter Schmetterling ...

Ausreißen, hinaus in die Ferne möchte man, wenn die Sonne frühmorgens durch die Fenster flutet, irgendwohin, wo es Berge gibt und Flüsse, wo der Enzian blüht und wo Kühe auf fetten Almen weiden.

Warum in die Ferne schweifen?

Haben wir zur Zeit in unserer Stadt nicht die herrlichste und abwechslungsreichste Gebirgsbahn? Mit etwas Phantasie kann man diese schuttabholende Lorenbahn, deren Anfangsstation an der Parallelstraße und Endstation an der Barbara-Kirche liegt, getrost neben die weltberühmte Semmering- oder Albulabahn stellen. Man muß diese Dinge eben nur mit besonderen Augen betrachten. Dann würde eine Fahrt, an der teilzunehmen ich bitte, etwa so aussehen:

Dort, wo an der Parallel-Blottnitza-Ecke mächtige Felswände in gigantischer Steile zum Himmel ragen, im Schatten dieser Berge, fast erdrückt von ihren Massen, haben kühne Techniker den Ausgangsbahnhof angelegt. Vor einem Dutzend von Kippwagen brummt und summt ein wackerer Benzolmotor. Auf der dritten Lore steht der Bremser, die nervige Hand am Hebel. Aber, wir haben noch Zeit. In der nebenanliegenden Unterkunftshütte wollen wir uns zunächst mal mit Chabeso, Krakauer und Trommler-Zigarette für die anstrengende Fahrt stärken. Wir wollen uns nicht auf einen behaglichen Polstersitz verlassen, denn diesen besitzt die Bahn so wenig als eine Holzklasse. Aber es geht auch so. Wenn das Lokomobil „Pfiff" gemacht hat, klettert man auf irgend eine Plattform, krallt seine Hände in feuchten Schutt und

langsam ächzt der Zug in die Höhe.

Wir fahren zunächst durch ein ödes, steiniges Tal, das wüstenähnlichen Charakter besitzt und eigentlich jenseits der Vegetationsgrenze liegen müßte. Kein Tännchen grünt, kein silbernes Bächlein murmelt vertraulich. Doch uns öffnet sich die schwarze Höhlung eines mächtigen Tunnels. Und wenn über den Eingangsquadern nicht in Lapidarschrift „Kurfürstenbrücke" zu lesen wäre, könnte man wohl an das Arlbergtunnel bei St. Anton denken, denn so hat sich die Landschaft in kurzer Zeit zu ihrem Vorteil verändert. In Schlangenwindungen, dem Gelände genial angepaßt, durchfahren wir ein langgestrecktes Hochtal von unbeschreiblichem Reize. Zu beiden Seiten steigen in die Höhe fette Almwiesen und Weiden, auf denen hie und da eine Ziege milchgebende Nahrung sucht. Friedliche Menschen arbeiten in ihren schmucken Gehöften. kaum lassen sie sich stören durch den vorübereilenden Zug, der eine ihnen, ach, so fremde Welt birgt. Ueber die Almengasse hinaus ragt glattes, rötliches Gestein, das uns an die Dolomiten und ihre Zinnen erinnert.

Die ganze Bahnstrecke zur Linken ist gegen Lawinengefahr durch ein kilometerlanges Drahtgitter gesichert.

(Eine Tatsache, worauf uns in unverfälschtem Gebirgsdialekt der Schaffner aufmerksam machte!) Wie die riesengroßen Löcher in diesem Lawinenschutz beweisen, sind in diesem Frühjahr schon gewaltige Schneemassen donnernd zu Tale gerollt. Wir hielten es darum mit Schillers Wort „Und willst du die schlafende Löwin nicht wecken, so wandle still durch die Straße der Schrecken" und schwiegen. Schwiegen, bis wir kurz nach dem kleinen, freundlichen Hochgebirgsdörfchen „Klekersdorf", gerade da, wo die Bahn scharf rechts abbiegt, entgleisten. Aber es war nicht schlimm. Ein paar Hebebäume, die kräftige Gebirgler wie Zahnstocher handhabten, „behoben" den kleinen Schaden schnell. Weiterhin hat die Fahrt nicht mehr viel Außergewöhnliches. Es ging an ein paar gähnenden Abgründen, in deren Tiefe die Eingeborenen malerische Sennhütten und Zäune angelegt hatten, der Endstation

„Geröllhalde" bei der Barbara-Kirche

zu, wo wir uns alle zu der glücklich überstandenen Gebirgsfahrt feierlich beglückwünschten.

Wie gesagt, wenn man die Dinge so ansieht, wenn man die Welt durch buntschillernde Gläser beschaut, ist sie gar so unübel nicht. Wenn wir das immer und überall zuwege brächten, wären wir nicht ganz glückliche Menschen?

Dr. Zehme.

Sofortige Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken

Neue Kreditmöglichkeit für die Wohnungswirtschaft

In der Zeitschrift „Berliner Börsen-Berichte" (97) beschäftigt sich der bekannte Wohnungspolitiker Richardi, Berlin, erneut mit dem Problem der Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken. Er betont nach wie vor, daß die Hauszinssteuerhypotheken für den Aufbau der so dringend notwendigen Organisation der zweiten Hypothek eine durchaus brauchbare Grundlage bildeten und daß es bei normaler Lage des Pfandbriefmarktes möglich sei, auf dieser Grundlage neue Schuldverschreibungen für die Beschaffung nachstelligen Realkredits zu emittieren. Durch die Verpfändung der im Neuhausbesitz angelegten 5,2 Milliarden RM. Hauszinssteuerhypotheken für diese Schuldverschreibungen würde erreicht, daß einer Einheit der für die Beschaffung zweiter Hypotheken kreierten Schuldverschreibungen mindestens zwei Hypothekeneinheiten gegenüberständen. Ueber den Zeitpunkt der Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken könne man allerdings verschiedener Meinung sein. Einmütigkeit dürfte aber darüber bestehen, daß sie nur ohne Schädigung des Kapitalmarktes erfolgen dürfe; denn jeder auf dem Renten- und insbesondere auf dem Pfandbriefmarkt mißlingende Versuch hätte ohne Zweifel auf den Realkredit und die Gesamtwirtschaft verhängnisvolle Rückwirkungen und würde die so dringend notwendige organische Senkung des allgemeinen Zinsniveaus automatisch verhindern. Dennoch könne kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Beschaffung nachstelligen Realkredits für den reparaturbedürftigen Hausbesitz und für den Wohnungsneubau eine so vordringliche Frage sei, daß eine Notlösung herbeigeführt werden müsse. Zahlreiche Bauvorhaben könnten nämlich deshalb nicht durchgeführt werden, weil die Beschaffung der für die Durchführung der Bauten und insbesondere auch der Hausreparaturen erforderlichen nachstelligen Beleihungen nicht gelinge. Da die Bereitstellung der für die

Vollfinanzierung der Wohnungsneubauten

und der Instandsetzungsarbeiten am Althausbesitz vielfach notwendigen nachstellig zu sichernden Kredite aus Steuermitteln von Reich, Ländern und Gemeinden wie auch aus Vorgriffen auf künftige Steuereinnahmen nicht erfolgen könne, und da sich dies arbeitsmarktpolitisch außerordentlich ungünstig auswirke, erscheint es Richardi geboten, die Hauszinssteuerhypotheken schon in nächster Zeit wenigstens teilweise zu mobilisieren. Da der Pfandbriefmarkt aber gegenwärtig für neue Emissionen nicht aufnahmefähig sei, könne seiner Meinung nach die Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken vorerst nur unter Mitwirkung der Reichsbank, also im Wege eines ähnlichen Verfahrens erfolgen, wie es bei der Vorfinanzierung der Steuergutscheine des Haus- und Grundbesitzes angewandt werde. Aber auch bei Anwendung eines solchen Verfahrens, bei dem Schuldverschreibungen und Wechselverpflichtungen zusammenwirken, blieben die Klärung der Eigentumsverhältnisse und die Uebertragung der Hauszinssteuerhypotheken durch Länder und Gemeinden auf eine Zentralstelle notwendig. Wenn auch die Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken unter Mitwirkung der Reichsbank nur in sehr beschränktem Umfange erfolgen könne und das anzuwendende Verfahren kompliziert sei, so hofft Richardi doch, daß es auf dem von ihm vorgeschlagenen Wege möglich sei, der Wohnungswirtschaft erhebliche Beträge als nachstellige Hypothekarkredite zur Verfügung zu stellen.

Stiftungsfest im ATV. Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Mai.

Der Alte Turnverein beging am Sonnabend in dem mit den Fahnen des neuen Reiches geschmückten Saale des Evangelischen Vereinshauses sein 72. Stiftungsfest. Musik und eine Reihe origineller Darbietungen von Turnerinnen und Turnern sowie Vorträge des Gleiwitzer Junglehrerquartetts leiteten den Abend ein. Der 1. Vorsitzende, Prokurist Böhme, hielt eine Festansprache und wies auf die Erneuerung des Reiches und auf die nationale Erhebung des deutschen Volkes hin. Die Deutsche Turnerschaft habe es sich seit jeher zur Aufgabe gestellt, die Jugend nicht nur körperlich zu ertüchtigen, sondern auch

im nationalen Sinne zur deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen.

Im Sinne der Gleichschaltung aller Verbände habe die Turnerschaft das Führerprinzip zum leitenden Grundsatz erhoben. In Zukunft würden der Gauturnrat und die übrigen Korporationen und die Führer der Turnerschaft nicht mehr aus der Masse herausgewählt, sondern von der Leitung der Turnerschaft bestimmt werden. Prokurist Böhme schloß mit der Versicherung, daß die Deutsche Turnerschaft und mit ihr der ATV. mit ehrlichem Wollen und warmen Herzen an dem Neuaufbau des deutschen Vaterlandes mitwirken würden. Ein Hoch auf das Vaterland und das Deutschlandlied beschlossen die Ansprache.

Im Anschluß daran wurden die Mitglieder Frl. Ledwoch, Frau Gutsmann und Reußner für 25jährige Mitgliedschaft im ATV. geehrt. Reußner erhielt zugleich den Ehrenbrief des Vereins. Der älteste aktive Turner des ATV., Florian Kotzur, der in diesen Tagen 50 Jahre alt geworden ist, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Dann wurden die Darbietungen der Turner und Turnerinnen mit heiteren Vorträgen und humorvoll ausgestalteten turnerischen Uebungen fortgesetzt. Ein Festball schloß sich an diese Darbietungen an.

Gleiche Steuersätze im Landkreis Beuthen wie im Vorjahre

Beuthen, 6. Mai.

In der Kreisausschußsitzung des Landkreises Beuthen-Tarnowitz wurde eine Reihe wichtiger Angelegenheiten erledigt. Nachdem der in den Kreisausschuß gewählte Hauptlehrer Platzek sein Mandat für den Kreistag niedergelegt hat, wurde auf einen entsprechenden Antrag der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot festgestellt, daß Bergassessor Machens aus Miechowitz an Stelle von Platzek in den Kreistag als Mitglied eintritt. Da der zum Mitglied des Vorstandes der Kreissparkasse gewählte Häuer Gawlik, Miechowitz (NSDAP.) auf seine Wahl verzichtet hat, wurde in den Vorstand der Kreissparkasse Hütteninspektor Hüter aus Bobrek (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot) gewählt.

In den Gemeinden des Landkreises wurden folgende Schöffen zu kommissarischen Stellvertretern des Amtsvorstehers bestellt:

Schomberg: Serwinski;
Bobrek-Karf: Heidtmann;
Miechowitz: Jausly;
Rokittnitz: Wischniowski;
Mikultschütz: Kowollik;
Pilzendorf: Supernok;
Wieschowa: Adamek.

Es wurde die zweite Hälfte der Ueberwölbung des nördlichen Chausseegrabens innerhalb der Ortslage von Wieschowa vergeben, und zwar die Verrohrung selbst an die Firma Gebrüder Bednorz, Mikultschütz, die Bürgersteiganlage an die Firma Johann Kohla in Beuthen und die Lieferung des Steinmaterials an die Firma C. F. Lehmann in Striegau. Zum Schiedsmann für die Gemeinde Broslawitz wurde der Hauptlehrer Przibyla gewählt.

Schließlich wurde der vom Vorsitzenden vorgelegte Entwurf zu dem Voranschlag für 1933 durchberaten und mit einigen Abänderungen als Vorlage für den Kreistag beschlossen. Aus dem Voranschlag interessiert die Mitteilung, daß **die Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen 1 650 000 Mark betragen sollen.** Er schließt, indem die Steuerzuschläge in der im vorigen Jahre geltenden Höhe aufrecht erhalten werden, mit einem Gesamtfehlbetrag von 1 889 140 Mark. In diesem Betrage ist aber enthalten die Herübernahme der aus den vorigen Jahren zusammengekommenen Fehlbeträge von 1 200 000 Mark.

Deutscher Bankbeamten-Verein fordert Neueinstellungen im Bankgewerbe

Der seit Anfang v. M. unter nationalsozialistischer Führung stehende Deutsche Bankbeamten-Verein, die maßgebende nationale Fachgewerkschaft, ist an die Zentral-Direktionen der deutschen Großbanken herangetreten und hat darauf hingewiesen, daß **die Besetzung der Betriebe in den letzten Monaten und Jahren so außerordentlich knapp bemessen worden sei, daß auch nur die geringste Geschäftsbelebung Ueberstunden verlange.** Auch werde die bevorstehende Urlaubszeit einen Mangel an Arbeitskräften in Erscheinung treten lassen, dem aber nicht durch zusätzliche Arbeitsleistungen der übrigen Angestellten abgeholfen werden dürfe. Es sei deshalb unbedingt notwendig, daß die Belegschaften der Bankbetriebe in allen Niederlassungen schleunigst aufgefüllt würden, so daß weder durch das anwachsende Geschäft noch durch die Urlaubsgewährung Ueberarbeit erforderlich würde So könne und müsse auch das Bankgewerbe an dem großen Aufbau-Programm der Reichsregierung mitarbeiten. Bei der geforderten Neueinstellung von Arbeitskräften müsse in erster Linie auf die abgebauten Berufsgenossen, insbesondere die verheirateten und älteren Kollegen, zurückgegriffen werden, die schon lange Zeit brotlos gewesen sind.

Direktor von Arnim aus der Haft entlassen

Gleiwitz, 6. Mai.

Der Leiter des Gleiwitzer Flughafens, Direktor von Arnim, der wegen angeblicher Verfehlungen vor wenigen Tagen auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls festgenommen worden war, wurde am Sonnabend auf freien Fuß gesetzt. Direktor von Arnim hat sofort wieder seine Tätigkeit im Flughafen aufgenommen.

Die Gerichtszeitung verboten

Oppeln, 6. Mai.

Der Regierungspräsident hat die in Ratibor erscheinende Halbmonatsschrift „Oberschlesische Gerichtszeitung" ab sofort bis auf weiteres verboten.

50 Morgen Wald durch Feuer vernichtet

Oppeln, 6. Mai.

In den Forsten bei Friedrichsthal im Kreise Oppeln brach ein Waldbrand aus. Infolge der Trockenheit nahm das Feuer bald großen Umfang an. Der Brand wurde durch die Wehren der Umgegend mit allen Kräften bekämpft, konnte jedoch erst nach mehrstündiger Arbeit erstickt werden. Den Flammen sollen weit über 50 Morgen Waldbestand zum Opfer gefallen sein.

Vom Transmissionsriemen erfaßt und getötet

Nikolai, 6. Mai.

In der Heidukschen Ziegelei in Nikolai ereignete sich ein Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang. Der 27 Jahre alte Maschinist S. Tabor wurde von dem Transmissionsriemen erfaßt, zu Boden geschleudert und auf der Stelle getötet.

Gewerkschaftssekretär Olbrich, Kreuzburg, verhaftet

Kreuzburg, 6. Mai.

Bei einer Haussuchung bei dem Gewerkschaftssekretär Olbrich wurde eine Menge belastendes Material gefunden, worauf Olbrich verhaftet wurde.

Nach Mitteilung der Polizei ist auch der Gewerkschaftssekretär Makiola verhaftet worden. Bei Makiola ist gleichfalls belastendes Material vorgefunden worden. Die Haussuchungen sind auch bei den Gewerkschaftlern Janus, Kampa und Biedermann vorgenommen worden.

Achte jeden Stand!

Diese Selbstverständlichkeit wird heute leider noch häufig vergessen. Oft ist Gedankenlosigkeit daran schuld, aber manchmal auch Gleichgültigkeit gegenüber unseren Nächsten. Gerade in jetziger Zeit, die den Zusammenschluß aller deutscher Volksgenossen herbeiführen will, ist die obige Forderung angebracht. Eine innere Gesundung des Volkes wird aber erst dann möglich sein, wenn

alle Stände geachtet und gleichberechtigt

dem Volksganzen eingegliedert sind. Darum ist es beachtenswert, wenn Landessekretär H. Getzeny im Kalender der katholischen Jugend schreibt: „Es ist ja nur ein Arbeiter!“ Wie oft kann man dieses häßliche Wort hören, auch unter Jugendlichen! Jawohl! Er ist nur ein Arbeiter. Er hat nicht Haus und Hof, wie vielleicht deine Eltern. Er hat nicht eine hohe Stellung inne, daß die Leute den Hut vor ihm ziehen. Er hat vielleicht zwei Zimmer, in denen er seine große Familie mehr schlecht als recht unterbringen kann. Er hat nur seine Hände, mit denen er sein Brot verdienen muß, und heutzutage haben diese Hände nicht einmal das, was sie am nötigsten brauchen: Arbeit. Er ist nur Arbeiter, aber wenn er nicht wäre, dann würden keine Eisenbahnen das Land durchfahren; dann gäbe es kein Auto und Flugzeug; dann hättest du kein Dach überm Kopf und keinen Anzug am Leibe. Wenn der Handarbeiter seine Arbeit nicht pünktlich erfüllen würde, dann könnten wir vor Unsicherheit keinen Schritt auf die Straße tun. Wenn jener Mann, der nachts, solange wir schlafen, die Straßen reinigt, nicht wäre, dann würden unsere Städte vor Schmutz und Krankheit elend zugrunde gehen. Und wenn der Bauer nicht im Schweiße seines Angesichts sein Feld bestellte, müßten wir verhungern.

Das ganze Leben der Menschen ist ein gegenseitiges Sichdienen, und nur wer dient, jeder an seiner Stelle, der faßt sein Leben richtig auf. Jeder, der höchste und der niedrigste Beruf, muß dienen, sonst hat er kein Lebensrecht. Wir bilden als Volk eine große Dienstgemeinschaft, die ein Abbild ist jener einigen Gemeinschaft, die Christus in seiner Kirche gestiftet hat, in der wir wieder alle Brüder sind. Darum achte jeder seinen Stand!“

Säuberung des Hindenburger Handwerks von Schwarzarbeit und Schmutzkonkurrenz

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. Mai.

Schneidermeister Albert Bainka gab in der Sitzung der Hindenburger Innungsvorstände, zu der der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eingeladen hatte, die Mitteilung, daß die Innungen, die bisher ihre Vorstände noch nicht gleichgeschaltet hätten, dies in Kürze nachholen müßten, um nicht Gefahr zu laufen, daß die Gleichschaltung zwangsweise durchgeführt werde. Stadtv. Schneidermeister Schöppe verbreitete sich über die Ziele des Kampfbundes: der Durchführung der Säuberung des Hindenburger Handwerks und Gewerbes von Schleuder- und Schmutzkonkurrenz, die sofort in Angriff genommen werden müssen. Die Mittelständler, die sich bisher als überflüssig und als Menschen zweiter Klasse betrachten mußten, sind gezwungen, den Kampf um ihren Fortbestand gegen zwei Fronten zu führen. Auf der einen Seite stehen sie in der

Abwehr gegen die Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Großfilialbetriebe,

während auf der anderen Seite sie sich des Marxismus zu erwehren hätten, der in den letzten 14 Jahren nicht nur durch seine Konsumgenossenschaften, sondern auch auf dem Wege über die Gesetzgebung an der Vernichtung des selbständigen Mittelstandes gearbeitet hat. Während der deutsche Arbeiter schon lange vor dem Kriege die Notwendigkeit des Zusammenschlusses um gemeinsamen Kampf begriffen hat, ist die Zersplitterung des Mittelstandes niemals völlig überwunden worden. Unsere Aufgabe wird es sein, zuerst einmal alle Mißstände, die sich aus der überspitzten Gewerbefreiheit ergeben, auszuschalten, dann aber die

Neugestaltung der Gewerbeordnung, die Einführung der Handwerkerkarte

und als Endziel den großen Befähigungsnachweis herbeiführen. In Verfolg seiner Ziele hatte sich der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP. zur unbedingten Aufgabe gemacht, nicht nur die Gleichschaltung der Vereine und Verbände vorzunehmen, sondern mit allen verfügbaren Mitteln die Schleuder- und Schmutzkonkurrenz in allen Gewerbezweigen rücksichtslos zu beseitigen. Der Kampfbund wendet sich an alle aufbauwilligen Gewerbetreibenden, unverzüglich mit der Bereinigung in ihren eigenen Reihen zu beginnen. Um die Verfolgung dieser Ziele besser überwachen zu können, werden besondere Kampfausschüsse in jeder Innung gegründet werden. Mit starkem Beifall wurde dem Redner für seine programmatischen Ausführungen gedankt. In seinem Schlußwort forderte der Redner auf, die Bildung von Kampfausschüssen in den Innungen sofort aufzunehmen.

Beuthen

Personalveränderungen bei der Oberrealschule

Der Religionslehrer, Studienrat Wilhelm Hoffmann, der bisher an der Oberrealschule tätig war, wurde an die Staatliche Reitzenstein-Schule des Oberlyzeums und Frauenschule in Hindenburg versetzt. Studienrat Watzlaw mußte bis Pfingsten krankheitshalber beurlaubt werden. Nach seiner Wiederherstellung wird er den Dienst bei der Oberrealschule wieder aufnehmen. Studienrat Paul ist verpflichtet worden, neben 11 Unterrichtsstunden bei der Oberrealschule 13 Unterrichtsstunden beim Realgymnasium zu übernehmen.

Der Rückgang der Schülerzahl, der sich in diesem Jahre bei allen Oberrealschulen bemerkbar gemacht hat und wohl auf den Zug zur Gymnasialbildung zurückzuführen ist, trat auch bei der hiesigen Oberrealschule in Erscheinung, die in diesem Jahre vier Klassen weniger als im Vorjahre hat. Die Oberrealschule hat im neuen Schuljahr 11 Klassen mit 300 Schülern. Diese Rückgangserscheinung wirft erneut die Frage auf, ob an der Oberrealschule ein Reformgymnasium angegliedert werden sollte, sodaß auch die Oberrealschüler Gelegenheit hätten, die lateinische Sprache zu erlernen.

*

* **25jähriges Jubiläum.** Obermeier Wilhelm Schneider kann am 9. Mai auf eine 25jährige Tätigkeit in der Molkerei Schwientochlowitz zurückblicken.

* **Nationaler Sozialismus.** In der 1. Stadtverordneten-Sitzung ist auf Antrag der NSDAP.-Fraktion aus Anlaß des siegreichen Durchbruches der nationalen Revolution in der Stadtvertretung beschlossen worden, an Eltern bedürftiger Kinder zur Ausstattung für die hl. Kommunion und Konfirmation einen Betrag von 1000 Mark verteilen zu lassen. Dieser Beschluß ist nunmehr vom Wohlfahrtsamt ausgeführt worden. Es sind verteilt worden: an 40 Kinder von Kinderreichen 391 Mark; an 12 Kinder von Selbstschutzkämpfern 120 Mark; an 51 Kinder von Kriegsopfern 489 Mark. Damit hat die Stadtverwaltung unter nationalsozialistischer Führung den bedürftigsten Kindern eine Osterfreude bereitet und mit dazu beigetragen, die Not der Aermsten zu lindern.

* **Freigewordene Stadtverordnetenstelle.** Die mit Zahnarzt Dr. Fritz Kamm vom Wahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD.) besetzte Stadtverordnetenstelle ist frei geworden.

* **Vom Deutschen Luftsportverband.** Der Luftfahrtverein hatte seine Mitglieder zu einer Generalversammlung berufen, zu der auch der neugegründete Luftsportverband, dem eine Flieger-SA. eingegliedert ist, geladen war. Der Vorsitzende, Gewerbeoberlehrer Mees, wies in seinen einleitenden Worten auf die Gründung des Deutschen Luftsportverbandes unter Führung des bekannten Kampffliegers Hauptmanns Loerzer hin. Er gab bekannt, daß künftighin alle flugsportlichen Verbände unter einheitlicher Führung des Deutschen Luftsportverbandes marschieren sollten und legte die Gründe dar, die auch dem Beuthener Luftfahrtverein bewogen hätten, sich umzustellen und sich dem Deutschen Luftsportverband einzugliedern. Der Vorstand legte seine Aemter nieder. Aus der Neuwahl ging einstimmig als 1. Vorsitzender Kappatsch hervor. An Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers Eugen Lehr wird Gewerbeoberlehrer Mees zum geschäftsführenden Vorsitzenden berufen. Zum Leiter der Luftfahrtlehrgänge wird Direktor Niedhoff ernannt. Die Bearbeitung der Presse und Propaganda wird Gewerbeoberlehrer Zdralek übertragen. Der Arier-Paragraph ist bereits eingeführt worden.

* **Sammlung für die Mütterhilfe.** Die Katholische Reichsarbeitsgemeinschaft für Müttererholung hält am 6. und 7. Mai eine Straßensammlung zugunsten der Mütterhilfe ab. Die Sammlung ist behördlicherseits genehmigt und wird von den kath. Pfarrämtern bestens empfohlen.

*

* **Männergesangverein Liedertafel.** Offene Liedertafel Konzerthaus verlegt auf den 21. Mai.

* **Landwehrverein.** Monatsversammlung Mo. (20) Vereinslokal.

* **VVHO.** Stg. (15) bei Skrobka Monatsversammlung.

* **Kath. Jungmännerverein St. Maria.** Di. (20) Generalversammlung im Heim.

* **Ehem. Angehörige des RIR. 272.** Mo. (20) Monatsversammlung bei Schubert.

* **Kath. Beamtenverein.** Di. (20) Monatsversammlung Schützenhaus.

* **Marianische Kongregation St. Barbara.** Stg. (16,30) Besprechung im Heim.

* **Deutschnationale Volkspartei, Bezirk Nord.** Do. (20) Café Kaiserkrone Unterhaltungsabend.

* **Evangel. Kirchenchor.** Di. (20) Tenor und Baß, Do. (20) Sopran und Alt.

* **Verein kath. Lehrerinnen, Abt. techn. Lehrerinnen.** Stg. (11) Besprechung der Arbeitsgemeinschaft im Schulkloster.

* **Kameradenverein ehem. 19er.** Stg. (19) Monatsversammlung Altdeutsche Bierstuben.

Stollarzowitz

* **Vom Roten Kreuz.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt die Generalversammlung ab. Die Kolonne hatte im vergangenen Geschäftsjahre 654mal Erste Hilfe geleistet, von denen 23 Transporte zu verzeichnen waren. Ferner fanden statt: 12 Uebungen im Freien, 11 in geschlossenen Räumen, 2 Nachtalarmübungen und 1 Uebung mit der Freiwilligen Feuerwehr Stollarzowitz. Auch nahm die Kolonne an den Gasschutzunterrichten anteil. Ferner unterzog sich die Kolonne im Monat September einer Abschlußprüfung. Auch beteiligte sich die Kolonne an der großen Gasschutzübung in Beuthen und Gleiwitz.

Bobrek-Karf

* **„Komba“ Preußen.** Die Ortsgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens hielt eine Sitzung ab, in der die Gleichschaltung des Vorstandes beschlossen wurde. Die Vorstandswahl brachte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Gemeinde-Obersekr. Kurtz, 2. Vors. Gemeinde-Baumeister Behr, 1. Schriftf. Kasseninspektor Michalik, 2. Schriftf. Gemeinde-Obersekr. Bazan, 1. Kassierer Obersekr. Scholz, 2. Kass. Gemeinde-Angestellter Broll, 1. Beisitzer Vollz.-Beamter Parusel, 2. Beisitzer Angestellter Kusch.

Gleiwitz

* **Festkonzert des Meisterschen Gesangvereins.** Vor kurzer Zeit feierte der Meistersche Gesangverein in Kattowitz, der von jeher in der deutschen Kulturbewegung im Osten eine bedeutende Rolle spielte, sein 50jähriges Bestehen, und die aus diesem Anlaß durchgeführten Veranstaltungen brachten zum Ausdruck, daß der Meisterchor auch heute noch Mittelpunkt und Kulturquelle für das Deutschtum in Ostoberschlesien ist. Die Frauengruppe Gleiwitz des Vereins für das Deutschtum im Auslande hat nun den Chor für Montag zu einem Gastkonzert gewonnen. Der Meisterchor singt unter der Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten Professors Lubrich mit 130 Gesangskräften. Das Programm des Abends steht im Zeichen von Brahms, dessen 100. Geburtstag in diesen Tagen gefeiert wird. Frau Elli Härtel leitet das Konzert mit der Waldsteinsonate von Beethoven ein. Im Anschluß an das Konzert findet im Münzersaal des Haus Oberschlesien ein Gesellschaftsabend statt.

* **Der Tag der Feldartilleristen.** Die Wiedersehensfeier der ehemaligen 57er, 12er und 70er Feldartilleristen beginnt am Sonntag unter Beteiligung zahlreicher militärischer Vereine und nationaler Verbände um 8,15 Uhr auf dem Krakauer Platz. Von hier aus erfolgt gemeinsamer Marsch nach dem Stadtwald, wo hinter der Kaserne ein Feldgottesdienst abgehalten wird. Daran schließt sich um 11 Uhr die Enthüllung der Gedenktafel in der ehemaligen Artilleriekaserne an. Um 14 Uhr marschieren die Vereine und Verbände vom Krakauer Platz aus durch die Stadt nach dem Ring, wo die Fahnenweihe stattfindet. Der Festzug bewegt sich über die Moltkestraße nach dem Keithdenkmal, hier findet ein Vorbeimarsch statt, und im Schützenhaus werden schließlich ein Gartenkonzert und am Abend ein Ball veranstaltet.

* **Von der Bäckerinnung.** In einer außerordentlichen Versammlung der Bäckerinnung wurde der neue Vorstand gewählt, der aus dem Obermeister Kowollik, stellvertretenden Obermeister Lindner, Schriftführer Janocha, stellvertretenden Schriftführer Tietze, Kassierer Rösner, Stellvertreter Jäkel und den Beisitzern Bäckermeister Loske, Jantos, Grziwatsch und Babatz besteht.

* **Gründung einer Einheitsfront des deutschen Bauernstandes.** Auf die Einladung des Kreisjunglandbundes Gleiwitz hin, haben sich 100 Bauern in Peiskretscham versammelt. Junglandbundkreisführer Cecior, Schreibersort, ermahnte die Anwesenden durch Einigkeit, feste Geschlossenheit und Kameradschaftlichkeit am Aufbau des neuen Deutschen Reiches weiter zu wirken. Es soll nicht ein Partei-, sondern ein Ständestaat werden. Junglandbund-Bundesführer Dr. Duckert schilderte die Stellung der deutschen Landwirtschaft innerhalb der deutschen Wirtschaftspolitik. Kreislandbundgeschäftsführer Badelt forderte die Landwirte auf, sich die Bauernhilfe nutzbar zu machen und dadurch gleichzeitig die Arbeitslosigkeit bekämpfen zu helfen. Mehrere Bauern und Jungbauern wurden in die Reichslandbundeinheitsfront aufgenommen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf das neue Deutsche Reich, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

* **Fernsprechautomat beraubt.** In der Nacht wurde der auf dem Krakauer Platz befindliche Fernsprechautomat aufgebrochen und beraubt. Außerdem eigneten sich die Täter die in dem Automaten befindliche Kassette und die Vordertür mit Drehscheibe an.

*

Katholische Kirchengemeinden Gleiwitz:

Sonntag, den 7. Mai:

Pfarrkirche Allerheiligen: 6 Cant. mit hl. S. um Bekehrung der Sünder, für leb. Mitglieder des 3. Ordens zu Ehren des hlgst. Herzen Jesu; 7,30 Cant. mit hl. S. für lebende Mitgl. der 14., 15. und 31. Jungfrauen-Rose, d. Amtspr.; 9 Kindergottesd., dabei hl. M. mit hl. S.; 10 Hochamt, dabei Cant. mit hl. S.; 11,30 hl. M. mit hl. S., Arme-Seelen-Opferkasten; 15 p. Vesperandacht; 19,30 d. Maiandacht.

Schrotholzkirche: 9,30 Cant. mit hl. S., Arme-Seelen-Opferkasten.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz“: Stg.: 6 stille hl. M.; 7 Amt mit Pr.; 9 für die Schüler des Realgymnasiums; 10,30 Predigt; 11 d. Sm.; 14,30 Maiandacht; an den Wochentagen ist die Maiandacht um 18,30; an den Wochentagen sind die hl. M. um 5,30, 6,15 und 7; Mi., Do. und So. ist um 7,15 Schulmesse.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: 6 Amt für Frauen und Mütter, p. Predigt; 8 Amt für die deutschen Frauen und Mütter, deutsche Predigt; 9,30 Hochamt; 11 Spät- und Kindergottesdienst; 15 p. Maiandacht; 16 d. Herz-Jesu-Andacht.

St.-Michaels-Kapelle (Flugplatz): 6 Beichtgelegenh.; 7 stille hl. M. mit hl. S.; 8 Beichtgelegenheit; 8,30 Abholung der Erstkommunionkinder vom Hause St. Michael; 9 Amt, Predigt, Erneuerung der Taufgelübde und feierliche Erstkommunion, Tedeum für die Pfarrgemeinde; 15 Maiandacht und hl. S.

Herz-Jesu-Kirche der Franziskaner: Stg.: 7 Sm. auf die Meinung des Männerapostolates mit Anspr. und Gemeinschaftskommunion der Männer und Jungmänner; 8,15 Predigt, Amt und hl. S.; 10 Kindergottesdienst mit Ansprache; 11 Spätgottesdienst, Predigt, hl. M.; 14,30 Taufen; 15 Maiandacht, hl. S. — Jeden Tag um 19,30 ist Maiandacht.

Heilige-Familie-Kirche: 6 Messe; 7,30 für alle Herz-Jesu-Verehrer; 9 deutsche Predigt, Hochamt in besonderer Meinung; 11 Kindergottesdienst; 14,30 Maiandacht.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: 6 für die Pfarrgemeinde; 7,45 zum hlgst. Herzen Jesu für den deutschen Mütterverein; 9,30 zum hlgst. Herzen Jesu für die Herz-Jesu-Bruderschaft; 11,15 Schulgottesdienst.

KV. schaltet um!

Der Vorortspräsident des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands „K. V.“ (nicht farbentragend), Dr. Hank, Tübingen, ist zum Nationalsozialismus übergetreten. Der Vorortsvorsitzende gibt zu seinem Schritt folgende Erklärung:

Um die Reihen des neuen Deutschlands dichter zu schließen, darf kein Deutschfühlender versäumen, sich offen zur neuen Regierung zu bekennen. Auch der katholische Student, von jeher treu zur Nation stehend, hat die Pflicht, das gewaltige Geschehen unserer Tage und die historische Wendung des Führers des neuen Deutschlands zu erkennen und aus sittlicher Verantwortung heraus die **Kräfte seiner Weltanschauung für die nationale Erneuerung unseres Vaterlandes einzusetzen.**

Uebertritt von Schutzpolizeioffizieren zur NSDAP.

(Telegraphische Meldung)

Recklinghausen, 6. Mai. Sämtliche Schutzpolizeioffiziere der Staatlichen Polizeiverwaltung Recklinghausen — rund 70 Offiziere — haben über die Gauleitung ihre **Aufnahme in die NSDAP. geschlossen beantragt.**

Tost

* **Neuer Pfarrer in Groß Pluschnitz.** Nachdem die Pfarrstelle einige Zeit hindurch von Tost mitverwaltet wurde, kam jetzt Kuratus Kutz aus Grodisko nach Groß Pluschnitz als Pfarrer.

Neustadt

* **Unglücksfall auf dem Motorrad.** Auf der Fahrt nach Neustadt kam der Lehrer Kirchner aus Friedland OS. infolge eines Schlauchdefekts so unglücklich zum Sturz, daß er sich erhebliche Kopf- und Armverletzungen zuzog. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Frau und deren Schwester kamen mit leichten Verletzungen davon.

Hindenburg

Nochmalige Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder

Die Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder, die in der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgt ist, wurde vom Stadtverordnetenvorsteher beanstandet. Demnach wird wohl in Kürze eine Neuwahl stattfinden. **Nach einer Erklärung des Hauptvorstandes der Zentrumspartei verzichtet das Zentrum auf die ihm durch die Stimmen der Sozialdemokraten zugefallene Stadtratsstelle,** angeblich, um Mißdeutungen, die hieraus entstanden sind, aus dem Wege zu gehen. Stadtverordnetenvorsteher Podolski hatte in der Stadtverordnetensitzung nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses geäußert, daß die „alte Ehe des Zentrums mit der Sozialdemokratie noch bestehe“. Stadtverordneter Siara soll veranlaßt worden sein, sein Amt als Fraktionsführer niederzulegen. Die einzige Dame in der Stadtverordnetenfraktion des Zentrums, Frl. Markefka, hat ihr Amt niedergelegt.

„Horst Wessel“-Aufführung der oberschlesischen NS.-Spielschar

Dieses 3aktige nationalsozialistische Trauerspiel stammt von einer Hindenburgerin: Lenka Krug, Frau des bekannten Selbstschutzführers Alexander Krug. Er und seine Frau haben vor 10 Jahren die Bewegung, die heute das ganze Volk erfaßt hat, in Oberschlesien aufgerichtet. So ist Lenka Krug aufs tiefste mit der Idee verwachsen und ihr Horst-Wessel-Drama zeigt, wie sie die nationalsozialistische Idee geistig erfaßt und durchdrungen hat. Dies geht allerdings vielfach auf Kosten des dramatischen Aufbaues und der Bühnenwirksamkeit ihres Stückes, indem die 3 langen Akte alle wichtigen Auseinandersetzungen des Nationalsozialismus mit dem Judentum, mit dem Kommunismus, mit der freien Liebe usw. enthalten. Wenn auch teilweise undramatisch, so sind diese Auseinandersetzungen jedoch niemals flach oder phrasenhaft. Die Charaktere sind sämtlich gut beobachtet und dem wirklichen Leben sicher nachgebildet. Die Aufführung der Laienspielschar war naturgemäß nicht ganz einheitlich, obgleich einige Darsteller überraschende Fähigkeiten offenbarten, so vor allem Eberhard Schreiber als russisch-jüdischer Sowjetkommissar; die Verkörperung dieser Figur in Idiom und Ponim war schlechthin vollkommen. Den Horst Wessel gab Kurt Janik recht lebendig, aber ein wenig zu unruhig. Die Autorin selbst gab die gefährliche Wirtin Horst Wessels mit der notwendigen Katzenhaftigkeit. Erwähnt sei noch die schlichte und naiv innige Gestalt Erna Boliks als Wessels Braut und Josef Rath als der richtige Führer der kommunistischen Unterwelt. So voll war wohl der Kasino-Saal der Donnersmarckhütte noch zu keiner Aufführung. Adolf Strzebin und seine Spielschar hatten einen großen Erfolg.

F. B.

*

* **Vom Staatlichen Oberlyzeum.** Zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier versammelten sich am Sonnabend die Schülerinnen und die Lehrpersonen der Staatlichen Reitzensteinschule, um dem Anbringen des großen Hitlerbildnisses von Böntgen in der Halle des mittleren Stockwerkes in würdiger Form beizuwohnen. Mit ausgezeichneten, kernigen Worten wies Oberstudiendirektor Schleupner auf die Größe der nationalen Erhebung hin, würdigte die Verdienste

Deutscher Davispokalsieg

Der Besuch war stärker als am Vortage. Auch der Reichssportkommissar von Tschammer-Osten wohnte dem Kampfe bei. Das Spiel enttäuschte. Jänicke zeigte eine ungleichmäßige Form, aber auch von Cramm erreichte nicht sein sonstiges Können. Beim Gegner war Shukri in Form, während Sahiw indisponiert war. Die Deutschen siegten mit 4:6, 6:4, 7:5, 6:4. Durch diesen Doppelsieg wurde Deutschlands Sieger der Davis-Cup-Vorrunde.

Italien siegte 4:1

Der zweite Tag des Davispokal-Vorrundenkampfes Italien — Jugoslawien in Florenz brachte das Doppelspiel. Etwas überraschend gewannen die Jugoslawen Kukuljevic/Punncec mit 12:14, 6:3, 1:6, 6:4, 6:3 gegen de Morpurgo/Rado, sodaß die Italiener mit einer Führung von 2:1 Punkten in den letzten Tag gehen.

Die Jugoslawen wurden mit 4:1 geschlagen. Am Schlußtag siegte Morpurgo 7:5, 6:3, 6:4 über Kukuljewici. De Stefani gewann sicher gegen Palada.

Japan in Budapest siegreich

Am Freitag begann in Budapest der Vorrundenkampf Ungarn — Japan, der die Gäste aus dem fernen Osten nach dem ersten Tage mit 2:0 Punkten in Führung sah. J. Satoh gewann mühelos mit 6:4, 6:2, 6:3 gegen Gabrowits, und Japans neuer Meister Nunoi fertigte den ungarischen Altmeister Bela v. Kehrling, der anfangs lebhaften Widerstand leisttete, mit 4:6, 8:6, 6:3, 6:1 ab.

Schon am zweiten Tage konnten die japanischen Vertreter Satoh/Lunoi 6:0, 6:1, 6:2 über Grabowitz/Zichy den dritten Gewinnpunkt erreichen und damit den Gesamtsieg sicherstellen.

Holland — Polen 1:1

Deutschlands Gegner in der zweiten Davispokalrunde ist der Gewinner des Treffens Holland — Polen, das am Freitag in dem Nordseebad Scheveningen begann. Beide Parteien hatten am ersten Tage je einen Erfolg zu verzeichnen. Hollands Altmeister Timmer besiegte den Polen Hebda ziemlich überlegen mit 6:3, 6:2, 6:2. Für den Ausgleich zum 1:1 sorgte Tloczynski, der ebenso gegen den Holländer Houghan mit 6:1, 6:2, 6:4 gewann.

USA. — Mexiko 1:0

Auch in der nordamerikanischen Davispokalzone haben am Freitag die Ausscheidungskämpfe, die bei der schwachen Beteiligung von nur vier Nationen gleichzeitig die Vorschlußrunde sind, begonnen, und zwar in Mexiko-City mit dem Treffen USA. — Mexiko. Den Grundstein zu dem zu erwartenden 5:0-Siege der Nordamerikaner legte Wilmer Allison, indem er im ersten Spiel dem mexikanischen Spitzenspieler Tapia mit 4:6, 6:3, 6:4, 6:4 das Nachsehen gab.

Deutscher Abend der Beuthener nationalen Schutzpolizei

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Mai.

Als festlichen Ausklang gleichsam des Tages der Deutschen Arbeit veranstaltete die Ortsgruppe Beuthen des nationalen Verbandes der Schutzpolizeibeamten Preußens eine Feier im Schützenhaus, dessen Säle mit den nationalen Fahnen und einem leuchtenden Hakenkreuz über der Bühne geschmückt waren. Das Polizei-Beamtenorchester spielte mit Schmiß und Schwung auf, deutsche Märsche und deutsche Walzer bildeten die flott wiedergegebene Vortragsfolge. Auftakt zum nationalen Bekenntnis war der begeisterte Prolog des Arbeiterdichters Kirchner, den Polizeiwachtmeister Schichowski von der 6. Polizeibereitschaft wirkungsvoll vortrug.

Für den 1. Vorsitzenden des Verbandes, Kurpierz, war es nach allen ausgestandenen Leiden unter dem früheren System eine besondere Genugtuung, die zahlreichen Kameraden und Gäste im Zeichen der neuen Volksgemeinschaft willkommen heißen zu dürfen. Sein Dank galt vor allem dem kommissarischen Oberbürgermeister, Kreisleiter Schmieding, dem Kommandeur der Schutzpolizei Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, Oberstleutnant Dank, dem Adjutanten Hauptmann Kalicinski, Oberregierungsrat Süßenbach, Inspektionskommandeur Major Rothe und dem gesamten Offizierkorps. Ferner begrüßte er den Leiter der 3. Kriminalinspektion, Kriminalrat Berger, den Geistlichen Seelsorger Porwoll, Stadtbaurat Stütz, Standartenführer Nitschke, Stahlhelmführer von Gosler, NSBO.-Führer Skop, KPL. Heinrich, die Polizeiberufslehrer und die Kameraden aus Hindenburg und Gleiwitz. Dieser Abend solle für einige Stunden eine Feier des erwachenden Deutschland sein und zugleich Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit. Major Rothes Ansprache knüpfte an **das unvergeßliche Erlebnis des Tages der Deutschen Arbeit an, der das deutsche Volk in seltener Einigkeit und Einmütigkeit gesehen habe.** Dem Gedenken der gefallenen Frontkämpfer und der Vorkämpfer des neuen Deutschlands galten das Gute Kameraden- und das Horst-Wessel-Lied. Der Tag der Arbeit, fuhr Major Rothe nach dieser feierlichen Kundgebung fort, habe dem Schaffen wieder sittlichen Wert gegeben.

Die Schutzpolizei sehe ihre Aufgabe in der höchsten Pflichterfüllung für das Volk,

im Erfassen des nationalsozialistischen Gedankengutes, stolz darauf, daß das deutsche Volk ihr die Waffen anvertraut habe, deren sie sich würdig zeigen werde. Das Ehrenkleid der Uniform verlange die ernstesten Vorsätze, die zu einem Gelöbnis für den Reichspräsidenten und für den Volkskanzler Adolf Hitler werden müßten. Das Deutschlandlied klang nach diesen erhebenden Worten brausend auf.

Kreisleiter, kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding, betonte in seinem Willkommensgruß, daß jetzt die Tat das Dritte Reich gestalten müsse. Die nationale Revolution, die noch am Anfang stehe, müsse den Bestand schaffen für das Deutsche Reich über Jahrhunderte hinweg. Mit einem Dank an den 1. Vorsitzenden, Kurpierz, und einem Gruß vom Polizeipräsidenten Ramshorn gab Oberbürgermeister Schmieding seiner Freude darüber Ausdruck, daß **die blaue und die braune Uniform friedlich beisammen säßen.** Es dürfe aber nicht mehr vorkommen, daß Gäste beim Horst-Wessel-Lied nicht die Hände hoch heben. Die nationalsozialistische Hymne müsse genau so geehrt werden wie jede andere Hymne. Nur wenn die Volksgemeinschaft gewährleistet sei, habe man ein Recht, Feiern zu veranstalten. Mit zündenden Worten, die auf die Unterdrückung des alten Systems in humorvoller Form hinwiesen, brachte Gauredner Hörmann ein dreifaches Sieg-Heil auf die nationale Schutzpolizei aus.

Nach dieser mit starkem Beifall aufgenommenen Rede begrüßte Oberstleutnant Dank die Gäste und brachte sein Glas auf einen schönen Verlauf des Abends aus, der in vier lebenden Bildern das deutsche Schicksal von 1914 bis 1933 anschaulich versinnbildlichte und auch sonst noch allerlei Darbietungen brachte. Zum Schluß kam auch noch der Tanz zu Ehren. Treffsichere Schützen konnten sich allerlei nette Preise holen.

Generalleutnant a. D. Hugo Grimme, der im Weltkriege die deutsche Luftabwehr organisierte, wurde vom Luftfahrtminister Göring zum Präsidenten des Deutschen Reichsluftschutzbundes ernannt.

Der Präsident des Preußischen Landtages, Justizminister Kerrl, wird den Landtag zum Donnerstag, dem 18. Mai, einberufen mit der Tagesordnung: **Regierungserklärung und Ermächtigungsgesetz.**

---

des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, sowie die des Volkskanzlers Adolf Hitler und brachte auf das deutsche Vaterland und seine beiden großen Führer ein dreifaches Hoch aus.

* **NSBO. nimmt Bauhütte Oberschlesien in kommissarische Verwaltung.** Die Bauhütte Oberschlesien, die Landesstelle der in sozialistischem Regie befindlichen „Deutschen Bauhütte", wurde im Zuge der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften durch NSBO. in kommissarische Verwaltung genommen. Dem bisherigen Leiter der Bauhütte Oberschlesien, Oskar Priefer, wurde von der Leitung der NSBO. untersagt, die Geschäfte weiter zu führen.

* **Ausschuß für städtische Betriebe tagt.** Der in der letzten Stadtverordnetenversammlung gewählte Ausschuß für die städtischen Betriebe trat heute unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Stadtverordneter Schyma (Zentrum), zum Schriftführer Ingenieur Rolfs (Schwarz-Weiß-Rot) gewählt. — Um Zweifel über die Zuständigkeit der Ausschüsse zu beseitigen, wurde vom Stadtverordnetenvorsteher entschieden, daß Arbeiterfragen, insbesondere auch die Festsetzung des Arbeiterstellenplans, dem Ausschuß für die Betriebe obliegen soll. — In nächster Zeit sollen mit Beschleunigung die einzelnen Betriebe besichtigt werden, um deren Bedürfnisse an Ort und Stelle kennenzulernen. Am Dienstag der nächsten Woche soll von der Kommission das Stadtbad besichtigt werden, dabei wird auch die Durchführung der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Familienbadetage ihre nähere Regelung finden. Am Freitag folgt dann eine Besichtigung der städtischen Ziegelei. Zum Schluß der Sitzung wurden die Wirtschaftsverhältnisse des Stadtbades und deren Entwickelung im Laufe der letzten Jahre näher erörtert.

* **Gleichschaltung im Lehrerverein.** Die Gleichschaltung wurde von einem mit besonderen Vollmachten ausgestatteten staatlichen Beauftragten, Studienrat Kölling, durchgeführt. Es wurden gewählt: Kawaletz als 1. Vorsitzender, Prüwer als 2. Schriftführer, Denkmann als 1. Schriftführer, Lonczyk als 2. Schriftführer, Schattka als Kassenwart, Berger als Berichterstatter, Lonczyk als Obmann für die Junglehrer.

Ratibor

* **Landgerichtsrat Hermann 50 Jahre.** Landgerichtsrat Hermann feierte sein Abrahamsfest, zu dem ihm von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche übersandt wurden. Unter den Gratulanten befanden sich Landeshauptmann Woschek, Oberbürgermeister Kaschny, Dr. Kretschmar und Landesverwaltungsrat Schneider vom Oberschlesischen Verkehrsverband, Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich, von der Oberschlesischen Bank Großkaufmann Przyszkowski. Rechtsanwalt Stadtrat Dr. Gawlik feierte in einer Festrede den Jubilar und hob besonders seine Verdienste um die Ausgestaltung der 8. Schlesischen Kulturwoche in Ratibor hervor.

* **Alter Turn-Verein.** In der Monatssitzung hielt der 1. Vorsitzende, Simelka, einen längeren Vortrag über die neuen Richtlinien der DT. Für den Posten des Oberturnwarts wurde bis zur Neuwahl im Oktober einstimmig Franz Simelka bestimmt. Den Hallenbetrieb leitet Matheja. Leiter des Volksturnens wurde Stoschek. Der Wehrsport unter Leitung des neuen Wehrsportwarts Koschelsky wird wieder aufgenommen.

Kreuzburg

* **Uhrmacherzwangsinnung.** Die Uhrmacherzwangsinnung der Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag hielt ihre Monatsversammlung ab. Auf Grund der Gleichschaltung legte der gesamte Vorstand seine Aemter nieder. Dem neuen Vorstand gehören an: 1. Vorsitzender Franz, 2. Vors. Göring, Konstadt, Schriftführer Teiche, Kreuzburg, Kassierer Kudera, Kreuzburg.

Rosenberg

* **Besichtigung der SA.** Am Sonntag wird die SA. von dem Oberführer der oberschlesischen SA., Polizeipräsident Ramshorn, besichtigt werden. Die Standartenkapelle 63 wird an der Besichtigung teilnehmen.

* **Dank Hindenburgs und Hitlers.** Anläßlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Hitler haben beide Telegramme an den Magistrat der Stadt gesandt, worin sie für die freundliche Ehrung herzlich danken und der Stadt beste Wünsche übermitteln.

Oppeln

* **Tagung der Jungbauernvereinigung des Landbundes.** Der Junglandbund hielt eine Jungbauernversammlung ab. Junglandbundgeschäftsführer Dr. Duckat trat in seinen Ausführungen für den Zusammenschluß aller bestehenden Jungbauernvereine ein und fand mit seinen Ausführungen lebhafte Zustimmung, so daß einstimmig die Gründung einer Jungbauern-Einheitsorganisation beschlossen wurde. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: Vom Junglandbund: Gabriel aus Groß-Döbern als Kreisführer, Loch aus Chronstau, Kinder aus Lugnian und Bias aus Chrosczinna. Von der Vereinigung chem. Schüler der Bauernführerschule Walzen: Warzecha aus Klein-Döbern, Neumann aus Seidlitz, Kupilas aus Chroschütz und Skrzipczyk aus Dombrowitz. Von der Vereinigung chem. Bauernvolkshochschüler Neiße: Bautsch aus Alt-Poppelau und vom Verein ehem. Landwirtschaftsschüler Oppeln-Sczepanowitz: Sdzuy aus Chrzowitz, Schiewietz aus Raschau und als Fachberater Landwirtschaftslehrer Wroblik, Sczepanowitz.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.

Graphologischer Briefkasten

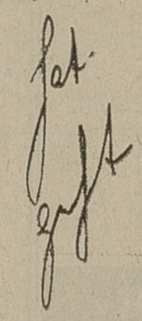
Elli in Beuthen 19. Wenn man selbst sehr eigenwillig ist, und sich vielleicht daran gewöhnt hat, daß alles sich dem eigenen Willen unterordnen müsse, dann kommt man bei diesem Herrn nicht ganz auf die Rechnung. Er hat nämlich auch einen stark ausgeprägten Willen, dem auch noch eine gute Intelligenz zur Seite steht, die ihn davor bewahrt, daß dieser Wille von dem gelegentlich etwas zu heftigen Aufbrausen zum Ueberschäumen gebracht wird. Aber er ist dennoch ein liebenswürdiger Mensch, der auch für jede andere Meinung zugänglich und zur Nachgiebigkeit bereit ist, der sich allerdings auch von häufigen Empfindlichkeiten nicht ganz freimachen kann. Er ist zwar eine offene Natur, aber er hat doch nicht gerade das Herz auf der Zunge und kann auch sehr zugeknöpft sein, wenn es ihm vorteilhaft erscheint.

Hilde in Beuthen. Sie hätten eigentlich etwas Eigenes schreiben, nicht nur einige sorgfältig abgeschriebene Sätze einsenden sollen, denn Sie wollen doch nicht auch zu den „farblosen Passanten, Publikum und Leuten" gehören. Dann aber muß man versuchen, sich aus der farblosen Masse herauszuheben. Das haben Sie bis jetzt noch nicht getan, weil Sie in geistiger Beziehung zu genügsam sind und von Ihrer im ganzen nicht schlechten Intelligenz nur einen spärlichen Gebrauch machen. In Ihrem Alter muß man flott, frisch und beweglich sein, muß sich rüsten für die nicht leichten Aufgaben der Zukunft. Sie sind zu zögernd, unentschlossen und auch ein wenig bequem, woraus sich Ihre naive Vertrauensseligkeit ergibt. Sie sind zwar eigenwillig, aber doch nicht willensstark, nicht ausdauernd, und Sie können vor allem mit den Gütern des Lebens noch nicht haushälterisch umgehen.

Mitzi S. in Gl. Es ist anzuerkennen, daß Sie den erzieherischen Wert der Handschriftenanalyse zugeben. Aber die Hauptsache ist immer, daß sie auch wirkt. Wenn wir einer jungen Dame sagen müssen, daß sie flüchtig und oberflächlich, daß sie zwar gewandt und liebenswürdig, aber doch nicht mit dem ganzen Herzen bei einer Sache ist, dann geschieht dies mit dem Wunsch, daß diese kleinen Mängel gebessert werden. Ihnen würde dies leicht gelingen, denn Sie sind ausdauernd und verstehen es sonst auch immer, Ihren Willen durchzusetzen, wenn dieser Wille auch häufig einem Eigensinn nicht ganz unähnlich ist. Sie tun immer das, was Sie für richtig halten, obwohl es nicht immer richtig ist, denn Ihr Urteil ist trotz Ihres starken Selbstbewußtseins nicht ganz zuverlässig. Darum handeln Sie auch häufig zu voreilig, weil Ihnen die Phantasie manchmal einen Streich spielt.

A. —y in Oberglogau. Eine frische Beweglichkeit und ein lebhafter Eifer sind bei allen Ihren Handlungen Ihre ständigen Begleiter, deren belebender Einfluß noch besser sein würde, wenn Sie sich auch noch zu einer erhöhten Gründlichkeit erziehen könnten. In der Ungebundenheit Ihres Wesens liegen manche Fehler, die Ihnen ein Vorwärtskommen erschweren müssen. Sie werden dadurch flüchtig, vergeßlich und nachlässig, stehen zwar mit unbefangener Selbstsicherheit manchen Dingen gegenüber, dringen aber niemals tiefer ein, weil dazu mehr Ausdauer und Gründlichkeit gehören würde. Es ist alles zu sehr darauf angelegt, wie Sie sich selbst am besten in Szene setzen können. Sie tun dies aber in einer so liebenswürdigen Form, mit einer so unbewußten Selbstverständlichkeit, sind dabei auch so schnell fertig mit einem (häufig allerdings kaum zutreffenden) Urteil, daß in dieser Zwanglosigkeit Ihres Wesens das ganze Charakterbild am besten zum Ausdruck kommt.

Glück auf! in Bismarckhütte. Vertreter, Reisender, fix und behende, schmiegsam, liebenswürdig und gewandt, der Kopf und Hand richtig anwendet und das Herz auf dem rechten Fleck hat, — ja, das sind Sie. Aber man darf Sie nicht auf den Kontorstuhl nageln,



darf nicht Sitzfleisch bei Ihnen erwarten, darf nicht Ihre ruhelose Ungeduld in eine streng geregelte Büroarbeit zwingen oder eine gleichmütige Unterordnung von Ihnen verlangen. Der werbende Kaufmann braucht, um überzeugen zu können, Selbstgefühl, und das besitzen Sie in reichem Maße. Auch der starke Erwerbstrieb, wenn er sich von allzu regen egoistischen Formen freihält, der aber mit Zähigkeit seinen Zielen zustrebt, kann in günstigem Sinne gewertet werden. Manches, was Sie unternehmen, mag über Ihr Können gehen, aber Ihr Tätigkeitsdrang und ein ehrgeiziges Streben überwinden manche unerwartete Schwierigkeit.

Erna C. in Leobschütz. Das ist ein kleines Sonnenkind mit einem warmen Herzen voll Mitgefühl mit anderen und einem ansprechenden liebenswürdig-herzlichen Wesen. Sie faßt das Leben noch recht spielerisch auf; Kämpfe scheint es ihr noch nicht gebracht zu haben. Sie ist gewohnt, daß ihr das Leben heiter entgegenlacht und sie mit zarter Hand anfaßt. Immerhin sind Zeichen von Energie und Beherrschung vorhanden, die Erni im Ernstfalle helfen werden, auch im Leid stark zu sein. Sie gibt sich ohne Ziererei, haßt alles Konventionelle und sieht gern frohe Menschen um sich, die sie ausgezeichnet zu unterhalten versteht. Mit einem unverwüstlichen Humor, ein wenig Schelmerei und einer mehr an Neckerei grenzenden Kritiklust erobert sie sich schnell die Herzen ihrer Mitmenschen, denen sie ein lieber, offener und zuverlässiger Kamerad ist.

Sch. Ch., Beuthen. Diese Schriftprobe ist anscheinend in einem Zustand starker seelischer Depression entstanden, und ihre Deutung kann daher nicht als absolut maßgebend für die Veranlagung der Schreiberin betrachtet werden. Sehr viel Anzeichen sprechen dafür, daß Sch. Ch. sonst ein durchaus heiterer und lebhafter Mensch ist, dem nur augenblicklich alle Felle weggeschwommen zu sein scheinen. Die Schreiberin hat wenig Energie, es mangelt ihr an Selbstbewußtsein und Entschlußkraft. Sie läßt leicht den Mut sinken, wenn ihr etwas fehl geht, handelt meist nach dem Gefühl und kann sehr leidenschaftlich sein.

13. 9. 03, Gleiwitz. Sie sind ein glücklich veranlagtes Menschenkind, das sich nicht so leicht unterkriegen läßt, eine Frohnatur, der die Sorgen und Nöte des Alltags nicht viel ausmachen können. Mit Geld wissen Sie nicht gut umzugehen: Sie können sich, solange Sie Geld haben, nicht gut etwas versagen und verlassen sich in finanzieller Hinsicht stets auf die Hilfsbereitschaft anderer. Borgen macht Ihnen keine Sorgen. Ein offener Charakter mit Sinn für Humor. Sie können schlecht ein Geheimnis für sich behalten. Sie lieben ein gutes, abwechslungsreiches Leben und legen Wert auf eine bescheidene Eleganz. Eitel sind Sie sehr. In persönlichen Dingen sind Sie zuweilen aber nachlässig.

„Pepita, Pepita", Neustadt. Ein fester, gerader Charakter, der sich von Gefühlen nicht beherrschen läßt, sondern denkt und handelt mit ruhiger, kühler Ueberlegung. Im Durchführen seiner Pläne ist er zäh, zuweilen auch rücksichtslos. In der Arbeit ist er unermüdlich und gewissenhaft. Ein „das geht nicht" und „das kann ich nicht" gibt es bei ihm nicht. Im Verkehr mit anderen ist er zurückhaltend und nicht immer gerade liebenswürdig, meist auch wortkarg. Große Sparsamkeit ist ihm zu eigen. Er versteht es meisterhaft, sich zu beherrschen und läßt sich nie entmutigen und klein kriegen.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Ein Lied für Dich".
Deli-Theater: „Menschen im Hotel".
Capitol: „Hilfe! Ueberfall!", „Taxi! Taxi!".
Schauburg: „Die Maske fällt!", „Etappe 1918".
Thalia-Theater: „Wiener Zauberklänge", „Die weißen Rosen von Ravensberg", „Meuterei auf dem Dampfer Singapore".
Palast-Theater: „Im weißen Rößl", „Frauenraub aus Madagaskar".
Wiener Café: Kabarett, ab 4 Uhr Tanz.
Café Jusczyk: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Konzerthaus: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Promenaden-Restaurant: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Weigt: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Schützenhaus: 20 Uhr Deutscher Ball.
Waldschloß Dombrowa: Früh 6 Uhr Waldkonzert. 3,30 Uhr Standartenkapelle 156.
Rokittnitz: Waldkonzert.
15,30 Uhr: **Beuthen 09 — Prussia Samland Königsberg,** Deutsche Fußballmeisterschaft, Stadion.
9,00 Uhr: **Leichtathletikvereinsmeisterschaften des Sport-Clubs Oberschlesien** (Schulsportplatz in der Promenade).

*

Sonntagsdienst für Aerzte: Dr. Emnet, Gartenstraße, Tel. Nr. 3170; Dr. Rost, Gräupnerstr. 8, Tel. 2445; Dr. Friedländer, Ring 26, Tel. 3277; Dr. Herrmann, Friedrichstr. 20, Tel. 2057; Dr. Max Pick, Tarnowitzer Straße 12, Tel. 3209.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Adler-Apotheke, Friedrichstr. 20, Tel. 2080; Engel-Apotheke, Ring 22, Tel. 3267; Hahns Apotheke, Dyngosstraße 37, Tel. 3934; Park-Apotheke, Parkstraße, Ecke Virchowstraße, Tel. 4776.

Sonntagsdienst für Hebammen: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95, Tel. 3089; Frau Schehka, Scharleyer Straße 12; Frau Musiollek, Königshütter Chaussee 4, Tel. 4198; Frau Czuprina, Piekarer Straße 36; Frau Grosser, Friedrich-Ebert-Straße 69; Frau Knebel, Gr. Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19.

Gleiwitz

Flughafen: Segelflugwettbewerbe; 14 Uhr Taufe des Segelflugzeuges „Germania".
Ring: 14,15 Uhr Fahnenweihe der Feldartilleristen.
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert, abends Tanz.
Schweizerei: Konzert und Tanz.
Aerztlicher Dienst: Dr. Chrzonz, Coseler Straße 4, Tel. 4022 und Dr. Piechulek, Tarnowitzer Straße 2, Tel. 3912.

*

Apothekendienst: Eichendorff-Apotheke, Wilhelmstraße 8, Tel. 3886; Glückauf-Apotheke, Preiswitzer Straße 4, Tel. 4914; Hegenscheidt-Apotheke, Stefanstraße 2, Tel. 3716 und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.
Haus Metropol: Konzert und Kabarett.

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochberg-, Johannes- und Josephs-Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. **Nachtdienst der kommenden Woche:** Adler- und Florian Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Die Tochter des Regiments".
Central-Theater: „Kaiserwalzer", „An der schönen blauen Donau".
03-Platz: 15 Uhr: Eröffnungsrennen vom Rad- und Kraftfahrerverein „Wanderer".

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Spione am Werk"; 11 Uhr vormittags „Griechenlandreise", Reisefilm.
Piastenlichtspiel-Theater: „Ganovenehre".
Aerztliche Nothilfe: Dr. Anders, Malapaner Straße 2, Fernruf 2986; Dr. Bischler, Rosenberger Straße 3, Fernruf 2870.

Briefkasten

G. N., Beuthen. Die Italienische Staatsbahn gewährt neu vermählten Ehepaaren, auch solchen nicht italienischer Staatsangehörigkeit, eine Fahrpreisermäßigung von 70 Prozent in der 2. und 3. Klasse für die Hin- und Rückreise nach Rom. Die 1. Klasse ist ausgeschlossen, und als Zielstation ist nur Rom zugelassen. Es ist eine Urkunde mitzuführen, aus der hervorgeht, daß es sich um Neuvermählte handelt. Die Fahrscheine können im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Beuthen, Bahnhofstraße 11, ausgestellt werden.

Helene. Wir verweisen auf die Aufsätze „Schönheitspflege im Frühling" in der Beilage „Das Reich der Frau" der „Ostdeutschen Morgenpost" Nr. 81 vom 22. März 1933 und „Pflege des Teints" sowie „Kräuter und Schönheitsmittel" in der „Unterhaltungsbeilage" Nr. 84 vom 25. März 1933, die Sie in unserer Geschäftsstelle einsehen können.

W. W., Beuthen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Karl Proske 520. Wir empfehlen Ihrem Sohne, sich an einem Vormittag, wochentags, in der Berufsberatung des Arbeitsamtes Beuthen, Dyngosstraße 58, einzufinden. — Die Kreisleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Beuthen, Gymnasialstraße 7, hat innerhalb ihrer Bewegung einen Stellenvermittlungs-Nachweis für ihre erwerbslosen Mitglieder geschaffen. Sprechstunden von 17 bis 18 Uhr.

Krüppelheim. Der Bauentwurf für das Beuthener Krüppelheim stammte von Stadtbaurat Brugger, der sich bei der Anfertigung des Entwurfes mehrerer Hilfskräfte bediente. Bauherr war das Fürstbischöfliche Amt zu Breslau. Die Mittel zur Errichtung des Krüppelheims stellte Kardinal Dr. Kopp aus Stiftungen bereit. Der Bau kostete mit der ersten Inneneinrichtung 3 Millionen Mark. Das Heim untersteht einem Kuratorium, bestehend aus Prälaten Schwierk als Vorsitzendem, Stadtbaurat Stütz und Rechtsanwalt Dr. Skowronek. Soweit für die finanziellen Belange der Anstalt das Fürstbischöfliche Amt in Betracht kommt, wirkt der Domkapitular, Kanonikus Negwer, Breslau, als Sachbearbeiter. — Ist eine Mietzeit für die Wohnung nicht bestimmt, so ist die Kündigung, da der Mietzins nach Monaten bemessen ist, für den Schluß eines Kalendermonats zulässig. Sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Allein-Grossist

m. best. Referenzen (Bürgschaft) für Vertrieb unseres haltbaren anerkannt besten

Eier-Creme-Käses

gesucht.

Baum & Co., Breslau I.

Zwei junge Leute mit Abiturium stellt als

kaufmännische Lehrlinge

ein

Borsig- und Kokswerke G. m. b. H.,
Borsigwerk OS.

Fleißiger, einwandfreier

Herr

findet bei groß. Unternehmen

einträgliche Beschäftigung

(keine Bürotätigkeit)
sofortige tägliche Einnahme
Angebote unt. G. h. 800 an d. Geschst. dieser Ztg. Beuthen OS.

Hausangestellte,

die gut kocht und an sauberes, flottes Arbeiten gewöhnt ist, als Alleinmädchen für größeren Haushalt gesucht. Bewerbungen nur mit guten Zeugnissen unter B. 3839 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Schriftliche Heimarbeit

Verlag Vitalis, München 13.

Techn. Angestellter,

Arier, 25—30 J., für Akqu., Proj. u. Montageaufs. v. Fernspr.- u. Schwachstrom-Anl. m. gt. Montageprax. u. Kenntn. sämtl. vork. kaufm. Arbeit. (Einkauf, Buchf., Korresp., Lohnabrechnung) zum bald. Eintritt gesucht. Ausf. Bewerb., Lebensl., Zgn.-Abschr., Lichtb., Gehaltsanspr. umgeh. erb. u. C. d. 798 an d. G. d. Z. Beuth.

Erfahrener

Tiefbau-Ingenieur

für Herstellung von **Beton- und Pflasterstraßen** in Oberschlesien gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. C. f. 799 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Aelterer, tüchtiger

Verkäufer

christl., aus der Tuch- evtl. Textilbranche, sofort gesucht. Angeb. u. B. 3833 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Welche Dame od. Herr hat Lust, dort am Platz eine

Vertriebsstelle

für unseren beliebten **Bremer** Röstkaffee, Tee und Kakao zu übernehmen. Fleißige Persönlichkeit mit guten Beziehungen findet ohne Risiko lohnenden Verdienst. Bewerbungen an

Schnell & Sohn, Bremen-I., Donandtstraße 58.

Reisende

für Private von bedeutender Wäschefabrik gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlicher Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird

sofort bar

ausgezahlt. Schließfach 256 Plauen/Vogtl.

Für meine Mahnabteilung suche ich eine

Kontoristin,

die wenigstens 180 Silben stenograph., eine gute Handschrift hat und flott und sicher rechnet. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten.

Josef Scheitza, Beuthen OS., Gerichtsstraße 8.

Ein adrettes

Fräulein

welches schon als Verkäuferin tätig war, kann sich melden in

Alois Kochs Eisstube, Beuthen, Bahnhofstr. 5

Mädchen, tägl. v. 7—4 Uhr, geg. Kost u. 6,— Mk., ohne Wäsche, ges. **Koritzky, Beuthen,** Parkstraße 19. Vorst. von 9—12 Uhr.

Ehrl. **Mädchen,** d. sich vor kein. Arb. scheut u. bürg. Küche verst., sof. ges. Ang. u. B. 3847 an d. G. d. Z. Beuth.

Für eingeführte Artikel erster Firma suchen wir einen

Provisions-Vertreter,

der Apotheken und Drogerien im Bezirk Oberschlesien mit Erfolg bereist.

Gefl. Bewerbungen erb. unt. B. 3836 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten eines Tertianers des Realgymnasiums wird eine

energische Kraft

sofort gesucht. Angebote unter Angabe des eigenen Bildungsganges und des Alters erbeten unt. B. 3824 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Volontär

m. abgeschl. Handelsschule wünscht Stell. in Kolonial- u. Delikatessengeschäft **ohne** gegenseitige Vergütigung. Angebote erbet. u. K. 1626 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Junger, tüchtiger

Fleischergeselle

sucht sofort od. 15. 6. Stellung. Selbiger ist in der Koch-, Roh- u. Dauerwurstfabrikation gut bewandert u. im Schinkenpökeln perfekt. Zuschr. unter B. 3829 an d. G. d. Z. Beuth.

Chauffeur

20 J., gelernter Autoschlosser, gut. Wagenpfleger, m. sämtl. Reparat. vertr., s. Stellg. Zuschr. erb. u. B. 3850 an d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

Geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit Nebengelaß zum 1. Juni gesucht. Angebote mit Preis- und Größenangabe unter B. 3842 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen erb.

Schöne, sonnige

3-Zimm.-Wohng.

mit Bad u. Beigelaß für 57 Mk. ab 1. Juni zu vermieten. Zu besichtigen bei Herrn **Jersch, Beuthen OS.,** Solgerstraße 5, III.

Eine schöne, große

$2^1/_2$-Zimmer-Wohnung

ist p. 1. Juni evtl. später zu vermiet. **Hausmeister Freitag, Beuthen OS.,** Dr.-Stephan-Str. 39.

Ideal gelegene

7-Zimmer-Wohnung

I. Etage, mit Garten, eventl. mit Garage, per 1. Juli **zu vermieten.**

Beuthen OS., Hindenburgstr. 16g, part.

Kattowitz, P.-Oberschl.

Komfortable

6-Zimmer-Wohnung,

II. Etg., in lebhaftem Verkehrspunkt, a. als **gewerbl. Räume** abzugeben. Gefl. Anfragen u. K. 1627 an d. G. d. Z. Katowice.

Eine

4-Zimmer-Wohnung

für bald, eine 4-Zimmer-Wohn. p. 1. Juli m. Bad pp. zu verm. **Emil Nowak, Beuth.,** Gräupnerstraße 8.

---

3 Zimmer

mit Beigelaß, Beuth., Gartenstr. 10, I. Etg., p. 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen: **Konditorei Dylla.**

Schöne, sonnige preiswerte

$2^1/_2$- u. $3^1/_2$-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Tischlermeister **Emil Marek, Beuth.,** Gieschestraße Nr. 25. Telephon 4510.

---

2 sonnige

$2^1/_2$-Zimm.-Wohnungen

mit Bad, in Neubau für **sofort** zu vermieten. Zu erfragen

Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

Ein Laden

mit 2 gr. Schaufenstern für sof. zu vermieten. **Franz Sotzik,** Baugeschäft, Beuth., Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Großer Laden

mit Schaufenster und angrenzender 2-Zimmer-Wohnung an reicher Verkehrsstraße, f. jede Branche geeignet, p. 1. Juni zu vermiet. **C. Starostzik, Beuth.,** Scharleyer Str. 78.

Geräumige

Garage

zu vermieten. Ang. u. B. 3838 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Leeres, ger. s. Zimmer m. Küchenben. ist an 1 od. 2 berufst. Damen z. verm. Mietspr. 30 Mk. Zu erfr. u. B. 3837 an d. G. d. Z. Beuth.

Laden

mit 2 Schaufenstern, bish. Drogerie Tarnowitzer Str. 18, p. 1. 6. 1933 zu vermieten. **A. Medla, Beuthen.**

Möblierte Zimmer

Auswärts wohn. Industrieller sucht zwecks Erledigung von Korrespondenz f. 2 Nachmittage in der Woche

Zimmerbenützung,

nahe Bahnhofstr. Beuthen. Ang. u. B. 3820 an d. G. d. Z. Beuth.

Sonniges **möbliertes Zimmer** im Zentrum gesucht. Angeb. m. Preis unt. B. 3843 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Gut möbliertes

Zimmer

ruhig und sauber, von höherem Beamten sofort gesucht. Ang. u. B. 3826 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Möbliertes

Zimmer

(mögl. Flureingang) in gutem Hause zum 15. 5. bezw. 1. 6. cr. gesucht. Angeb. u. D. M. 100 an d. G. d. Z. Beuth.

Sehr gut möbliertes, nur größeres, helles

Zimmer

mit Schreibtisch, Bad, in ruhigem Hause, wo Dienstmädchen vorhanden, von Dauermieter (Akademiker) zum 1. Juni gesucht. Preisangebote unt. B. 3834 an d. G. d. Z. Beuth.

Möbliertes

Zimmer

1. Etg., sonnig, zum 1. 6. zu vermieten. **Beuthen,** Kaiserpl. 5, I. Etg. links.

Sonn., möbl. Zimmer (Schreibtisch, Chaisel., Bad evtl. Küchenben.) nur an bess. Herrn od. Dame sof. od. später zu vermieten. **Mieruch, Beuthen OS.,** Kurfürstenstraße 9, I.

---

1 sauber möbl. Zimmer (mit Bad) in jüd. Hause an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten. **Beuthen OS.,** Steinstr. 1, III. links.

Miet-Gesuche

Kleinerer

Laden

in guter Lage für sofort gesucht. Ang. mit Angabe der Miete erbeten unt. B. 3827 an die G. d. Z. Beuthen.

Kaufgesuche

Damenfahrrad,

gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. B. 3830 an die G. d. Z. Beuthen.

Gebrauchte Maschinen

für Eisen- od. Holzbearbeitung z. kaufen gesucht. Angebote unt. Gl. 7028 an d. Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Grundstücksverkehr

Grundstückstausch

In einer Kreisstadt Poln.-OS. gelegenes **Geschäftsgrundstück** mit mehreren Geschäften in bester Geschäftslage, vollkommen hypotheken- und lastenfrei, gegen ein solches oder auch **Wohngrundstück** in Deutschland (Schlesien) zu tauschen gesucht.

Angebote unter B. 3804 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Bei Proskau OS.

(Abstimmungsgebiet) in ruh., waldreicher Gegend, kl. Herrenhaus in parkartigem Garten, 8 Zimmer, Küche, Beigel., elektr. Licht, Badezimmer, daneben **Inspektor-Haus,** 4 Zimmer, Küche, zusammen oder getrennt zu verkaufen. Geeignet als Ruhesitz, Sommeraufenthalt und dergl.

Angeb. erb. unter K. 1628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Ein instandgesetztes

Grundstück mit renovierter Gastwirtschaft

sofort zu verkaufen
bezw. **Gastwirtschaft** sofort zu verpachten.
Näheres durch

Stadt-Sparkasse zu Gleiwitz.

Suche bei 7000 RM. Anzahlung

Hausgrundstück

mit Garten od. kleine **Landwirtschaft** in D.-OS. zu kauf. od. auch einzuheirat. Bin Hüttenbeamter, Witwer, 60 J. alt, in guter Stellung, u. wünsche m. edeldenk. Fräulein od. Witwe passenden Alters näh. Bekanntschaft zu machen. Zuschriften unt. B. 3803 an d. G. d. Z. Beuth.

Harmonium

wenig gebr., preiswert zu verkaufen od. geg. ein gebr. **Motorrad** zu tauschen. Gefl. Zuschriften unt. B. 3831 an d. G. d. Z. Beuth.

Wiederverkäufer

find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem **Fachblatt „Der Globus",** Nürnbg., Maxfeldstr. 23

Probenummer kostenl.

Verkäufe

Guterhaltenes

DKW.-Motorrad,

300 ccm, preisw. zu verkauf. **Beuthen OS.,** Küperstr. 23, IV. lks.

Triumph-Motorrad

mit Lichtanlage, 500 ccm, sehr gut erhalt., wenig gebr., billig zu verkaufen. **Beuthen,** Friedr.-Ebert-Str. 39a

---

Wanderer

Cabriolet, 8/40, sehr gut erhalt., aus Privathand bill. zu verk. Anfr. **Beuthen, Postschließfach** 583.

Benzol- und Elektromotore

Lokomobilkessel, Gartenstühle, Waschmasch. spottbillig zu verkaufen. Ang. u. B. 3849 an d. G. d. Z. Beuth.

Einige

Ladentische und Büromöbel

aus d. früheren Bankgeschäft Egon Zernik sind zu **verkaufen.** Näher. zu erfahren b. **Hermann Haendler, Beuthen,** Holteistr. 1. Telephon 2459.

Wegen vollst. Auflös. des Haushalts (am 1. Juni) verkaufe fast neues, wenig gebrauchtes, sehr modernes

Eßzimmer,

sehr gedieg. Ausführ. Tadellose Ledersessel, Schrankgrammophon, schwer Eiche, Prunkst., Standuhr usw. Ang. u. B. 3840 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

4/20 PS Opel-Kabriolet,

4sitzig, in bestem Zustande, steht zum Verkauf bei

Max Weichmann, Beuthen OS., Krakauer Straße 15.

Geschäfts-Verkäufe

Erstklassige Existenz

in Großstadt Deutsch-OS.

Großhandlung mit sehr großem Kassa-Umsatz und nachw. gutem Reingewinn, ist mit schönem Grundstück und Wohnung zu verkaufen. Branchekenntn. nicht erforderlich, da Einarbeitung durch alten Inhaber erfolgt. Zur Uebernahme erforderlich 25 Mille Rmk. Angeb. unter B. 3828 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Alteingeführtes, gutgehendes, größeres

Kolonialwaren- und Feinkost-Geschäft

mit moderner Einrichtung, auf Hauptstraße Beuthens gelegen, mit dazu gehöriger 4-Zimmer-Wohnung, besonderer Umstände wegen an nur ernste Reflektanten baldmöglichst zu **verkaufen.** Horcher verbeten. Angeb. unt. B. 3825 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Buch-Verleih-Geschäft,

beste Lage in Beuthen, Umstände halber preiswert zu verkaufen. Ang. u. B. 3817 an d. G. d. Z. Beuthen OS.

Gasthausgrundstück u. Kolonialwarengeschäft

18 Morgen Land, für bald zu verm. od. zu verkauf. Pr. 25 Mille. **Johann Skolik,** Fleischermeister, **Kandrzin,** Hindenburgstraße 32.

Ia Kolonialw.-Gesch.

Feinkost, Weine pp. Breslau, beste Lage, groß. Eckladen, 2-Z.-Whg., Pr. 12500 Mk., 14 Jahre im Besitz. Alte, gute Nahrung

Gebr. Frieben
Breslau, Museumpl. 7

Geldmarkt

Darlehn

ohne Voreinzahlg., o. Wartezeit, an lebenslängl. angest. Beamte. Wirtschaftsvertreter **M. Weinzurn, Beuthen OS.,** Ring 20. Tel. 4264.

Suche aktive Beteiligung mit

5000.— Mk.

an nur reellem Unternehmen. Gefl. Ang. u. B. 3822 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

I. Hypotheken

6%

Vertreter allerorts zur Annahme gesucht. Angebote u. F. S. 13 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Wozu Geldsorgen?

Keine Versicherung, keine Zwecksparkasse
Geld in jeder Höhe — ohne Vorschuß — erhalten Sie durch

Wirtschaftsbüro Beuthen OS. Tel. 2452
Gymnasialstraße 16 I. Rückporto.

Wandern = Reisen = Verkehr

Meersburg und die Bucht von Konstanz

Wer von Lindau und Friedrichshafen mit dem Dampfschiff Konstanz sich nähert, sieht Meersburg ragen. Bildete nicht altersgraues Gemäuer mit einem schon aus der Merowingerzeit stammenden Turm, dem Dagobertsturm, den Kern der kuriosen und südlichen Siedelung, so könnte sich der Betrachter aus dem Schwäbischen ins Tyrrhenische Meer versetzt glauben. Der wehrhafte felsgegründete Anblick einer riesenhaften Ritterbehausung rechtfertigt jede Sage und Fabel der Chronisten, die von der Meersburg sprechen. Die deutsche Romantik erkennt in dieser heroischen, putzig in Ober- und Unterstadt gegliederten See-Warte die eigene Wesenheit: im ewigen Gewässer gespiegelt, vom Rhythmus der Wellen umfangen, wird das Traumbild zum Wahrzeichen flutender Sehnsucht. Auf bizarren Steigen, denen das romantische Verlangen vorauseilt, gelangt man berg- und burgwärts; eine über der Tiefe flatternde Brücke, eine uralte, noch unermüdete Mühle, das Rauschen des Sees sind lebendiges Requisit. Das Mutterkirchlein in der unteren Häuserzeile mit der gefühlvollsten frühgotischen Verkündungsgruppe, die obere Pfarrkirche eröffnen aus dem Engen und Gedrängten Himmelspfade, und der Wein, der, um Meersburg sprossend, den Zecher zum „bodenseligen Zustand" erhebt, ist ebenso Gottes wie der Erden. Exil und Lust-Sitz war den Konstanzer Fürstbischöfen Meersburg; mit Wappenschildern, ernsten und heiteren Malen findet sich der kleine Ort übersät. Die Front, die er dem See zuwendet, erschöpft sich nicht im massigen Steingrau des alten Schlosses, sondern bietet durch die bunten Tünchen der den Berg krönenden Barockbauten Ausblicke wie aus der Nachbarschaft Genuas, ja Salerns.

Den greisen langbärtigen Germanisten Laßberg, der über Edda und Nibelungenlied grübelte, denkt man sich willig in das mächtige Gehäuse des Mittelalters; aber auch seine Schwägerin, das leicht fröstelnde Edelfräulein Annette, mag von den ungefügten Wasserburgen der westfälischen Heimat Vorbereitung für sieben Lebensjahre, die sie hier in Frühlingsglanz und Nebelschwere verbrachte, empfangen haben. Dadurch, daß die Droste hier umging, zum „Fürstenhäuschen" in den Reben, zur „Schenke am See" (die sie im Gedicht an Schücking gefeiert hat), hier kränkelte, im Lehnstuhl starb und auf dem Bergfriedhof begraben ward, ist das Städtchen geadelt. Ihre friedlos-fromme Seele erfüllt wandernd Meersburg nochmals mit romantischem Hauch . . . Auf dem Friedhof, von dem man eine vielfache Sicht hat: zur gläsernen, nach Art einer Säge gezackten Alpenwand, zum Konstanzer Vorort Staad, zur Mainau, die wie ein dekoratives Blumenarrangement erscheint, die Ziergestalt des Schlößchens inmitten, hat eine denkwürdige Dreifaltigkeit zusammengefunden: die Dichterin im Winkel, der seltsame Magus Mesmer unter dem Obelisk am Mittelgang, und, ganz scheinlos, Fritz Mauthner, einsamer Sprach- und Glaubenszweifler, welcher ein Großstadtleben im „Glaserhäuschen", eben jener Schenke am See, vor zehn Jahren beschloß.

Unten am Kai, im Schnittpunkt der Schiffahrt zwischen Ober-, Ueberlingersee und Konstanz (das von hier aus auch durch eine den Autos viele Stunden Umweg ersparende Fähre erreicht wird) ist Meersburg Promenade. Die Fremden, rasch der südlich lässigen Magie des Ortes hingegeben, lehnen seewärts am Geländer und betrachten mit Inbrunst die großen braunglänzenden und klebrigen Knospen, die an den Kastanien des Strandes aufgebrochen sind, frühlingshafte Metamorphose aus weißpelzigen, gleich hängenden Händen vom Winde gewiegten Blättchen. Die Möwen spüren atmosphärische Bewegung und fahren mit hartem Schrei auf zum Fluge. Des vegetativen Lebens der Fische und Wasservögel ist nicht Ende noch Anfang: scheint an diesen Ufern ein Jahrtausend wie eine Nachtwache, so eine abendliche Stunde gleich einer runden Schöpfungsewigkeit. Ja, das ist Bodans See, von ältester christlicher Kultur durchpflügt . . . Im Ueberlinger-Arm, einem nordischen Fjord vergleichbar, lockt Susos-Stadt mit ansehnlichen Befestigungsresten, Kirche, Oelberg und einem hochgelegenen Stadtgarten, der zur Sommerszeit tropischen Wuchs entfaltet; ländlich erquicklich, durch Zeugnisse der Pfahlbau-Siedlung geprägt, das Fischerdorf Unteruhldingen, in dessen urweltliche Stille nur Ried und Wasser flüstern. Nach kaum halbstündiger Fahrt legt das Meersburger Schiff in Konstanz an. Seine charakteristische Silhouette — Münster mit Steinschultern, Kirchenspitzen zwischen kriegerischer Türme Wucht, hochgedachtes Kaufhaus, Dominikanerkloster auf der „Insel" — ist, vom Rank des „Horn" an dem Ankömmling Zug um Zug ins Blickfeld gerückt. Daß das bejahrte Kaufhaus im Volksmund weiter „das Konzil" heißt, das breitflächige Kloster (worin das berühmte Hotel sich installierte) des Lufthelden Zeppelin ersten, des böhmischen Ketzers Hus letzten Lebenstag sah, mag man in der Haus- und Ortschronik nachlesen. Von der Rheinbrücke und der im rechten Winkel daran anschließenden Seestraße scheint das Stadtbild ins große kreatürliche Element einzugehen, wenn die Wildschwäne ihre Bahn ziehn, das Wasser nach Stand und Wetter sich perlmuttern, flaschengrün, bleigrau, blau und orangen färbt und die kleinen Fische emporschnellen oder wie tot im Grunde liegen.

Blitzen vom Schweizer Ufer die Lichter auf und kehren die Schiffe, schwer von Tagesfracht, in feierlicher Langsamkeit zum Hafen, so hat auch die gute Badnerstadt Konstanz etwas von Vineta, das jeden Abend zurücksinkt, und findet sich noch traumbenommen in Alltagswirklichkeit wieder . . . Nach dem Austritt des Rheins weitet sich der Fluß zum „Untersee". Mit dem biblischen Eiland der „reichen Au", mit Höri, Schienerberg, den Kegeln des Hegaus deutsches Land von großartiger Idyllik, ob es heimische oder fremde Namen trägt. Im Raume des Untersees gilt dem Anrainer der nördliche Teil als „Gnadensee". Doch ist der ganze See von Ufer zu Ufer in Lieblichkeit, Sturm und Schwermut gesegnet; im besonderen auch der hier schon ferne, meerartig gebreitete Obersee, der oft, in provencalischem Sonnenglast gereckt, mit dem feinen Lindau, dem illustren Bad Schachen und der vom See genetzten, bedrängten und befruchteten Landzunge von Wasserburg seine höchsten Trümpfe ausspielt.

S. B.

Aus Bädern und Kurorten

Bad Landeck in Schlesien stellt seine reichhaltigen Kurmittel der leidenden Menschheit wieder in vollem Umfange zur Verfügung. Neben den Schwefelbädern mit höchster Radioaktivität, sind es die Moorbäder (mit Schwefelquellwasser zubereitet), das Radium-Emanatorium, das Inhalatorium, die elektrischen Anwendungen und Trinkquellen, die bei Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden, Nervenkrankheiten, Alterserscheinungen überraschende Heilerfolge hervorrufen. — Die Preise für Kurtaxe, Kurmittel, Wohnung und Verpflegung sind zeitgemäß. Für die gut eingeführten Pauschalkuren besteht rege Nachfrage. Neu eingeführt ist, daß für Erholungsgäste keine Kurtaxe, nur eine geringe Aufenthaltsgebühr erhoben wird.

Bad Tölz. Der Kurgast, dem eine Jodkur verschrieben ist, genießt den Zusammenklang zweier Welten: Alt-Tölz mit den architektonischen Köstlichkeiten, Neu-Tölz (Badeteil) mit der herrlichen imposanten Wandelhalle, dem weiten Kurpark, zahlreichen vornehmen Hotels und behaglichen Fremdenheimen.

Montreux am Genfer See. Wohl Jeder möchte einmal in Montreux weilen, diesem Kurort, der durch seine prachtvolle Lage und paradiesische Vegetation am Genfer See Weltruf hat. Montreux hat auch einen eleganten Lido (Strandbad) und bietet die schönsten Spaziergänge, Bergbahn- und Dampferfahrten. (Auskunft durch das Amtliche Reisebüro der Schweizerischen Bundesbahnen, Berlin NW. 7, Unter den Linden 57.)

Wie wird das Wetter der Woche?

Aka. Die Schönwetterperiode der Vorwoche war wieder auf das Absinken der Kaltluft aus dem von Südschweden nach Osten sich erstreckenden Hoch zurückzuführen. Die Temperaturen erreichten den Höchstwert mit 20 Grad im mittleren Norddeutschland. Während in Sachsen und Schlesien noch bis Ende der Woche die Morgenfröste andauerten, gingen die Tiefsttemperaturen im ganzen Rheingebiet nur auf 8—20 Grad zurück. Hier wie in Westeuropa machten sich schon um die Wochenmitte unter fast täglichen Regenfällen die milden ozeanischen Westwinde geltend, die sich nach Osten zu erst zum Wochenende durchsetzten. Damit war der Umschlag zu unbeständigem Wetter, wie vorausgesagt, allgemein geworden. Unterstützt wurde der Umschlag von einem aus dem Schwarzen und Kaspischen Meer durch Warmluft, die mittags bis 30 Grad erreichte, zum Baltikum wandernden Tief, das sich vorwiegend auf Ostdeutschland auswirkte. Der dadurch bedingte wechselnde Einfluß von kühler Nord- und Ostseeluft und warmer Westluft brachte den häufigen Bewölkungswechsel mit zeitweiligen z. T. gewitterhaften Regenfällen zustande. Jetzt dürfte sich für die nächsten Tage wieder eine Beruhigung mit Aufheiterung und Erwärmung einstellen.

Das Wetter vom 7. bis 13. Mai. Allem Anschein nach wird das Schönwetter jedoch nicht längeren Bestand haben. Vom Ozean vordringende Tiefdruckgebiete werden wieder kühle Meeresluft zuführen, so daß **durch den Luftmassenwechsel von neuem Unbeständigkeit in unser Wetter kommen dürfte. Doch wird sich die Auswirkung mehr auf stärkere Bewölkung als auf Niederschläge auswirken.**

Dr. A. K.

Vor dem ersten kalten Bad

Noch ist die Sonne, die so verlockend auf die hellen Flächen der Seen und Flüsse scheint, recht trügerisch. Denn ihre Wärme, die wir schon so verheißungsvoll und wohlig in uns hineintrinken, vermag die Tiefen des Wassers noch nicht zu durchdringen.

Aber diese Ueberlegung hat nichts mit dem zu tun, was in uns vorwärts drängt zu dem Augenblick hin, der, jedes Jahr wieder, neu und verschiedenartig durchlebt wird: das erste Hineinlaufen ins Wasser. Bis zum Ufer rennen wir erwartungsvoll und mutig, aber nach ein paar kleinen Schritten bleiben wir zögernd stehen. Es ist noch so ungewohnt, dieses Gefühl, daß wir wieder im Freien schwimmen können, daß das kalte Naß unsere Glieder zurückstößt und gleichzeitig umschmeichelt, daß wir hineinstürmen wollen und doch nicht können.

Bei dem Gedanken an diese kleine Feigheit, die uns immer wieder überfällt, schämen wir uns ein wenig. Wenn aber der erste Schreck überwunden ist, dann werfen wir uns voll Freude und Bewegungssehnsucht hinein in die Fluten, breiten die Arme aus und starten. Weit, weit hinaus wollen wir schwimmen, zappeln und tauchen, auf dem Rücken liegen und in den Himmel schauen. Es ist, als wollten wir die ganzen langen Monate, die zwischen uns und diesem Wasser im Freien liegen, abschütteln und umwandeln in Kraft und schnelles Vorwärtsgleiten.

Aber ganz so, wie wir uns das vorgenommen haben, geht es doch nicht zu bei diesem ersten Bad. Denn das Ungewohnte beschwert uns und erweckt eine Müdigkeit, die die Glieder lähmt. Nach wenigen Minuten kehren wir sicherlich schon zurück und stellen kopfschüttelnd fest: „Komisch, daß ich sooo schlapp geworden bin!" Jedes Jahr ist es wieder so. Aber weil wir das vergessen wollen, schlucken wir die Erinnerung daran schnell herunter.

Ja, in zwei, drei Wochen ist es so weit. Hurra! Dann hat die Sonne dem Wasser einen hübschen Teil ihrer Glut geschenkt. Und wir können hinein„stürmen"!

E. M.

„Der letzte Reiter von Mars-la-Tour"

Unsere Notiz „Der letzte Reiter von Mars-la-Tour" ergänzen wir dahin, daß auch in Oberschlesien noch ein Mitkämpfer der Reitergefechte lebt: Rittmeister a. D. von König auf Mosurau (Kr. Ratibor). Herr von König hat die Attacke der Garde-Dragoner-Brigade mitgeritten. Er erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Frische und ist als Förderer des ländlichen Reit- und Fahrvereinswesens seiner alten Liebe zum Pferde treu geblieben.

Der älteste deutsche Düppelstürmer

Der Rentier Johann Weymann in Tirschtiegel (Grenzmark Posen-Westpreußen) konnte jetzt in körperlicher und geistiger Frische seinen 95. Geburtstag begehen. Für seine Teilnahme an der Erstürmung der Düppeler Schanzen erhielt er als Gefreiter der 11. Kompagnie 1. Posener Inf.-Reg. Nr. 18 das Düppeler Sturmkreuz. Er ist auch Veteran der Kriege 1866 und 1870/71. W. ist der älteste lebende Düppelstürmer Deutschlands.

Amerika und die Greuelpropaganda

Im Zusammenhang mit der antideutschen Lügenhetze in gewissen Zeitungen der Vereinigten Staaten veröffentlichen wir folgendes Schreiben des amerikanischen Historikers Oberst Emerson, das in mehreren der bedeutendsten Zeitungen der Vereinigten Staaten erschien:

„Wir erwarten von unseren besseren Zeitungen wahrhafte Berichte über Begebenheiten und Tagesereignisse. Geschichtsschreiber der Neuzeit beziehen sich in ihren Werken fortwährend auf zeitgenössische Zeitungsberichte. Wohin sollen wir Geschichtsschreiber uns nun wenden, wenn wir entdecken, daß viele bisher als zuverlässig betrachtete amerikanische Zeitungen in ihren Berichten über angebliche deutsche Begebenheiten grobe Verstellungen der Tatsachen bringen?

Fast alle New-Yorker Tagesblätter und auch mehrere Rundfunkstellen lieferten letzthin Schauergeschichten über angebliche Greueltaten und Grausamkeiten, die in Deutschland gegen Juden verbrochen sein sollten. Zum Beispiel wurde in den meisten unserer New-Yorker Zeitungen neulich berichtet, daß Alfred Apfel, ein jüdischer Anwalt in Berlin, von Anhängern Hitlers so roh mißhandelt wurde, daß er seinen Verletzungen fast erlag. Am folgenden Tage berichteten dieselben Zeitungen, Herr Ullstein, der Chef des Verlagshauses, das seinen Namen trägt, wäre von Nazis nachts in seiner Wohnung überfallen und aus dem Bette gerissen worden, um so grausam verprügelt zu werden, daß ihn noch dieselbe Nacht der Tod ereilte. Am Tage darauf berichteten mehrere New-Yorker Sensationsblätter, 1400 Juden wären in Hamburg niedergemetzelt worden.

Heute wissen wir, daß überhaupt kein Judenpogrom in Hamburg stattfand. Kein einziger Jude hat dort über die Klinge springen müssen. Zuverlässige deutsche Zeitungsvertreter in New York haben verkündet, daß weder Herr Apfel noch Herr Ullstein irgendwie mißhandelt wurden. Herr Apfel selbst hat dies bestätigt. Was Herrn Ullstein betrifft, ist von seinem New-Yorker Vertreter den dortigen Zeitungen berichtet worden, sein schwer kranker Chef sei im Spital schon vor der letzten deutschen Reichstagswahl an den Folgen einer Operation für Gallenstein gestorben.

Nur wenige unserer New-Yorker Zeitungen haben Berichtigungen jener Falschmeldungen gebracht. Nun frage ich, wie sollen zukünftige Geschichtsschreiber aus zeitgenössischen Berichten erfahren, was sich wirklich begeben hat, wenn man den Berichterstattern nicht mehr glauben kann? Da bleibt für den Historiker nur noch übrig, zwischen den Zeilen zu lesen. Während wir dies tun, wundern wir uns, ob nicht vielleicht ein Beweggrund zu suchen ist hinter so vielen hiesigen Entstellungen der letzten Berichte aus Deutschland, besonders wenn solche Falschmeldungen aus Frankreich stammen. Was mag der Beweggrund nur sein? Ist es, weil gewisse Nachbarn des deutschen Michels es nicht gerne sehen, daß sein Vaterland von dessen jetzigen Machthabern geeinigt und erstärkt wird? Oder ist es vielleicht ein Teil der heftigen Propaganda, die letzthin in Washington gemacht wird, um unsere bisherige Beschränkung der Einwanderung jetzt so umzukrempeln, daß für arbeitslose Ostjuden allgemeine Ausnahme gemacht werde? Vielleicht können einige Ihrer nichtjüdischen amerikanischen Leser auf diese Fragen eine treffende Antwort finden?"

Wir bringen diesen hochanständigen Brief des angesehenen amerikanischen Historikers zur Kenntnis der oberschlesischen Oeffentlichkeit mit dem Ausdruck der Genugtuung, daß sich doch wenigstens einzelne Persönlichkeiten des Auslandes finden, die der deutschen Sache objektiv gegenübertreten. Da ein großer Teil der bedeutendsten USA.-Zeitungen den Emerson-Brief abgedruckt hat, kann man hoffen, daß er seine Wirkung nicht verfehlt.

Sinnvolle Betriebsvertretung

Der außerordentliche Aufschwung der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, der täglich Tausende neuer Mitglieder zuströmen, hat die Verantwortung der NSBO. besonders groß werden lassen, nachdem sie sehr starken Zuzug aus dem Lager der Unorganisierten und der ihr bisher feindlich gegenüberstehenden Gruppen (Marxisten und Kommunisten) erhalten hat. Es gilt, diese mit den Wogen der revolutionären Bewegung zutreibenden Massen verführter deutscher Arbeiter auch innerlich zu sich zu ziehen, auf daß sie sich wieder aus Ueberzeugung zu ihrem Volk und zum nationalen Gedanken bekennen. Es kommt darauf an, daß die vielen Tausend neugewählten nationalsozialistischen Betriebsobleute in Ausübung ihres Amtes durch praktisches Wissen, Lauterkeit des Charakters, Verantwortungsbewußtsein und Aufopferungswillen sich Achtung und Anerkennung bei ihren Kollegen erwerben und damit auch die klassen- und betriebsfeindlichen Arbeitnehmer für den neuen Staat und für eine nationale Wirtschaft gewinnen. Das setzt eine von der Leitung organisierte durchgreifende Schulungs- und Erziehungsarbeit im ganzen Reich voraus, eine gewaltige Aufgabe, die schon in Angriff genommen ist und auf deren Bedeutung der Reichsminister Goering in ernster Mahnung gelegentlich der General-Mitgliederversammlung der NSBO. im Berliner Sportpalast am 9. April 1933 hingewiesen hat. Der Gedanke der Betriebsvertretung der Arbeitnehmerschaft, wie er im Betriebsrätegesetz zum Ausdruck gekommen ist, ist ohne Zweifel durchaus gesund und richtig. Es konnte aber nie zu einer aufbauenden Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitung und Belegschaft und einer entwicklungsfähigen Neuordnung des Verhältnisses „Arbeitgeber — Arbeitnehmer" kommen, solange Funktionäre und Exponenten von Gruppen, die den Klassenkampfgedanken vertraten und der Wirtschaft feindlich gegenüberstanden, die Vertretung der Belegschaften innehatten. Aufgabe der nationalen Arbeiterführer ist es, den gesunden Gedanken einer sinnvollen Betriebsvertretung wieder zur Geltung zu bringen, um damit der Wiedergesundung der Betriebe und einer Besserung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeitnehmerschaft den Weg zu bereiten.

(Aus „Der Arbeitgeber" Nr. 8/9.)

Drei wichtige Wirtschaftsgesetze

Zugabeverbot — Einzelhandelssperre

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Freitag-Sitzung das angekündigte Gesetz gegen das Zugabewesen. Sein Kern liegt darin, daß Ansprüche aus vorher eingeleiteten Zugabegeschäften unberührt bleiben, daß jedoch die ausgegebenen **Gutscheine am 31. Dezember 1933 nur noch durch Zahlung eines Barbetrages eingelöst werden dürfen.** Den Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmt der Reichswirtschaftsminister.

Ferner hat das Reichskabinett ein **Gesetz zum Schutze des Einzelhandels** beschlossen, das durch Einführung einer auf 6 Monate beschränkten allgemeinen Einzelhandelssperre den breiten mittelständischen Schichten bis zum Erlaß endgültiger Maßnahmen einen Schutz ihres Bestandes gewähren und gleichzeitig eine **weitere Zunahme der Einzelhandelsgroßbetriebe verhindern will.** Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Industrie- und Handwerk werden von der Sperre nicht berührt. Die neue gesetzliche Regelung hat keinen absoluten Charakter. Sie sieht Ausnahmen vor, und für ihre Handhabung werden besondere Richtlinien ausgegeben werden. Auf diese Weise wird die Sperre so gestaltet, daß sie sich den wirtschaftlichen Bedürfnissen anpaßt. So wird auch den Interessen des Hausbesitzes Rechnung getragen, damit er nicht bei der Vermietung leer stehender Läden geschädigt wird.

Schließlich verabschiedete das Kabinett ein **Gesetz über die Zulassung von Steuerberatern,** durch das der Ueberfüllung dieses Berufes vorgebeugt werden soll. Steuerberater nichtarischer Abstammung dürfen nicht mehr zugelassen werden.

Handelsnachrichten

Die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät im Jahre 1932

Das Geschäftsjahr 1932 zeigt eine weitere erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Es ist ist der Sozietät gelungen, ihren Bestand zu erhalten, und darüber hinaus noch um 6939 Versicherungsverträge zu vermehren.

Am 1. 1. 1933 hatte die Sozietät insgesamt in Deckung: 166 278 langfristige Feuerversicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von 2 743 117 390 RM., 14 666 langfristige Einbruchsdiebstahlsversicherungen mit einer Versicherungssumme von 140 711 970 RM., 762 langfristige Wasserleitungsschädenversicherungen mit einer Versicherungssumme von 19 657 180 RM., 3727 langfristige Viehversicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von 2 975 820 RM., 2045 Hagelversicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von 6 051 830 RM., insgesamt 187 478 langfristige Verträge mit einer Versicherungssumme von 2 912 514 190 RM.

Die Gesamtversicherungssumme weist gegenüber dem 1. 1. 1932 einen Rückgang von 124 255 220 RM. auf. Dieser Rückgang ist auf den starken allgemeinen Preisrückgang und die dadurch bedingte Herabsetzung der Versicherungssummen zurückzuführen. Das Jahresbeitragsaufkommen ist gegenüber dem Vorjahre aus den gleichen Gründen um 155 620,30 RM. zurückgegangen und betrug am 1. 1. 1933 noch 3 163 637,30 RM.

Der Schadensverlauf in der Feuerversicherung ist als durchaus günstig zu bezeichnen, eine Tatsache, die die Sozietät veranlaßt hat, die Erhebung der außerordentlichen Beiträge bereits vom 1. 1. 1933 an wieder fallen zu lassen. Fernet konnten auch dem Sicherheitsstock der Sozietät wiederum erhebliche Beträge zugeführt werden.

Der Antragszugang in der Einbruchsdiebstahlversicherung war auch weiterhin befriedigend, der Schadensverlauf hat sich hingegen ungünstiger gestaltet als im Jahre 1931. Sowohl die Schadenshäufigkeit wie auch der Schadensaufwand liegt etwa 50 Prozent über den Ziffern des Jahres 1931. Immerhin konnte auch in der Einbruchsdiebstahlversicherung noch ein beachtlicher Ueberschuß erzielt werden.

Die Entwicklung der Wasserleitungsschädenversicherung kann ebenfalls als recht günstig bezeichnet werden. In der Viehversicherung konnte durch eine verschärfte Risikoauslese und sorgfältige Kontrolle des Versicherungsbestandes eine Besserung des Schadensverlaufs erzielt werden. Der Schadensverlauf in der Hagelversicherung, die bekanntlich für Rechnung des öffentlich-rechtlichen Hagelversicherungsverbandes betrieben wird, war wenig günstig. Von der Erhebung eines Nachschusses konnte jedoch abgesehen werden.

Die Aufwendungen der Sozietät für Brandverhütungs- und Brandermittelungsmaßnahmen, insbesondere zur Förderung des Feuerlöschwesens, betrugen rund 178 000 RM. An der Beitragseinnahme gemessen, ein recht erheblicher Betrag, der jedoch in keinem Verhältnis steht zu dem großen Nutzen, den die Sozietät und die Allgemeinheit durch diese planmäßige Brandermittelung- und -verhütungstätigkeit erzielt haben und in Zukunft hoffentlich noch erzielen werden!

Die „Hypothek der Unvernunft"

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ankurbelung der Wirtschaft ist eine **Ermäßigung der übermäßig hohen Zinsen und Steuern.** Reichskanzler Hitler selbst hat in seiner großen Rede die heutigen Zinsen als „unerträglich" bezeichnet. Dabei stehen die Höhe der Zinsen und die Höhe der Steuern in einem ursächlichen Zusammenhang: die Aufblähung der öffentlichen Haushalte hat die Steuerlasten unmäßig gesteigert, die hohen Steuerlasten wiederum zusammen mit den Tributlasten wirken zinssteigernd, weil sie die Unsicherheit am Kapitalmarkte begünstigen. In der Generalversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat der Vertreter der NSDAP., Dipl.-Ing. Daitz (Lübeck) ein Wort geprägt, das blitzartig den Wahnsinn der hohen Zinsen und Steuern beleuchtet. Er hat von der „Hypothek der Unvernunft" gesprochen, die auf Deutschland laste. **5 Milliarden Zinsen müsse das Deutsche Reich jährlich zahlen.** Die hohen Zinsen und Steuerlasten beanspruchen gewaltige Beträge, die in unserer an und für sich kapitalarmen Wirtschaft sonst produktiv tätig sein könnten. Man überlege, welche Milliardenbeträge an Kapitalien nach einer energischen Zinssenkung und nach einem durchgreifenden Abbau der Steuern und der Werktarife der Wirtschaft zusätzlich zur Verfügung stehen würden!

Natürlich wird die Zinssenkung auch manche Opfer erfordern. Banken und Sparkassen werden ihre Einlagezinsen ermäßigen müssen, um die noch immer zu hohe Spanne zwischen Debet- und Kreditzinsen vermindern zu können. Aber die Sparer und Geldeinleger, ebenso wie die Besitzer von Renten, die sich mit einem geringeren Zinsertrag werden begnügen müssen, mögen daran denken, daß die **Sicherheit des Kapitals wichtiger ist als ein hoher Zins,** der die Sicherheit des Kapitals allmählich unterhöhlt. Der Sparer wird sich an das alte Wort des Bankpraktikers erinnern müssen: „Es gibt Papiere, bei denen man gut essen, und Papiere, bei denen man gut schlafen kann, beides läßt sich nicht vereinen." Zinssenkung heißt eben Herabdrückung des allgemeinen Zinsfußes. Das schließt naturgemäß auch die Notwendigkeit geringerer Zinserträgnisse der Sparer und Rentenbesitzer ein. Einen gewissen Gegenwert erhalten diese Kreise dadurch, daß Zinssenkung und Steuerabbau die Lebenskosten herabsetzen. Außerdem ist Deutschland nicht ein Land der Rentner, sondern ein Land tatkräftiger Arbeit, und eine Gesundung der Wirtschaft durch Abbau der Steuer- und Zinslasten wird jedem einzelnen zugute kommen. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ist eine Devise des neuen Deutschland. Vor allem die Erneuerung der Wirtschaft wird auf dem Boden dieser Parole vor sich zu gehen haben.

Hermes.

Adolf Hitler. Sein Leben und Wirken, der deutschen Jugend erzählt von Kurt Dinter. (Verlag Kurt Stenger, Erfurt. 32 Seiten, 5 Bilder. Preis 35 Pf.) — Mit lebendiger Anschaulichkeit, auf klare, sachliche Weise, bietet dieses billigste Volksbuch über Adolf Hitler ein Bild des Volkskanzlers, dessen Werden es aus dem Gange der Geschichte herauswachsen läßt. Dabei zeigt es, wie sich die Ideen in ihm formen, die ihn zum Führer von so eigener Prägung machen. Unsere deutsche Jugend braucht Helden als Vorbilder. Hier ist ihr in glänzender Weise Gelegenheit gegeben, den großen Menschen und Führer erstehen zu sehen. Aber nicht nur jedem Schüler, sondern auch allen Erwachsenen, denen teure Bücher nicht erschwingbar sind, sei das mit fünf guten Abbildungen ausgestattete Heft zur Lektüre empfohlen.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 6. Mai 1933

Diskontsätze

New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	53½	53½
Allg. Lok. u. Strb.	91⅛	91
Dt.Reichsb.V.A.	98¼	101½
Hapag	18¼	17⅞
Hamb.Hochbahn	65	65½
Hamb. Südam.		38½
Nordd. Lloyd	19⅛	18⅞

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	95½	95½
Bank f. elekt.W.	70	68⅝
Berl.Handelsges.	89	98¾
Com. u. Priv.B.	52¼	52¼
Dt. Bank u. Disc.	67	67
Dt.Centralboden	70½	71½
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		75½
Dresdner Bank	61¼	61¼
Reichsbank	132½	133½
SächsischeBank		119

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		271
DortmunderAkt.		169
do. Union	209½	213½
do. Ritter	100	101
Engelhardt	123	122
Löwenbrauerei	99	100
Reichelbräu	152	152
Schulth.Patzenh.	132¼	131½
Tucher	88½	90

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		208½
A. E. G.	27	27¼
Alg. Kunstzijde	35¼	34¾
Ammend. Pap.	72	74¾
Anhalt. Kohlen	83¼	83½
Aschaff. Zellst	25½	26
Basalt AG.	20¾	30½
Bayr. Elektr. W.		105
do. Motoren Wke	127¼	128
Bemberg	46½	45¾
Berger J., Tiefb.	194½	193¼
Bergmann	16	18⅛
Berl. Gub. Hutf.		140
do. Karlsruh.Ind.	84	83
do. Kraft u.Licht	111⅛	110
do. Neurod. K.	50	48¼
Berthold Messg.	34½	34½
Beton u. Mon.	84	84
Braunk. u. Brik.	187	188
Brem. Allg. G.	94½	94¼
Brown Boveri	28	26¾
Buderus Eisen	76½	75
Charl. Wasser	78	75
Chem. v. Heyden	72	72⅜
I.G.Chemie 50%		146
Compania Hisp.	172	177
Conti Gummi	158	160
Daimler Benz	32⅞	32
Dt. Atlant. Teleg.	126	128¾
do. Baumwolle	66	65
do. Conti Gas Dess.	114⅞	115
do. Erdöl	117⅛	119
do. Kabelw.	75	73⅛
do. Linoleum	50¼	47½
do. Steinzeug.		55
do. Telephon		65
do. Ton u. Stein	48	47½
do. Eisenhandel	54	54
Doornkaat		57½
Dynamit Nobel	70¼	69½
Eintracht Braun.		179
Eisenb. Verkehr.	91	96¼
Elektra	128	128
Elektr.Lieferung	97½	98
do. Wk. Liegnitz		127
do. do. Schlesien	87¼	85¾
do. Licht u. Kraft	109	110
Eschweiler Berg.	226	220¾
I. G. Farben	134⅛	136½
Feldmühle Pap.	74	74¼
Felten & Guill.	69½	70¼
Ford Motor	55⅛	55
Fraust. Zucker		95
Froebeln. Zucker	104	104½
Gelsenkirchen	67⅜	67¾
Germania Cem.	64½	66
Gesfürel	100¼	99¾
Goldschmidt Th.	52¼	50¾
Görlitz. Waggon	29¾	28½
Gruschwitz T.	85	84½
Hackethal Draht	43	44
Hageda	68¾	68¾
Halle Maschinen	62½	62
Hamb. Eelekt.W.	104	103
Harb. Eisen	60	59¼
do. Gummi	32⅝	33
Harpen. Bergb.	105½	105½
Hemmor Cem.	121	122¼
Hoesch Eisen	79⅜	80⅛
Höffm. Stärke	80½	81
Hohenlohe		18⅝
Holzmann Ph.	63⅛	62¼
Hotelbetr.-G.	53½	52
Huta, Breslau	59	60
Hutschenr. Lor.	44	44
Ilse Bergbau	174	173½
do.Genußschein.	110½	117
Jungh. Gebr.	28⅜	27½
Kahla Porz.	14½	14¾
Kali Ascherst.	148¼	145¾
Klöckner	66⅝	67
Koksw.&Chem.F.	89	88⅝
Köln Gas u. El.		64
KronprinzMetall	35	35
Lahmeyer & Co	129	129¾
Laurahütte	22	22
Leopoldgrube	49½	49⅜
Lindes Eism.	88½	89½
Lindström		
Lingel Schuhf.	35½	34
Lingner Werke	55	54
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	123¼	124
Mannesmann	77⅞	77
Mansfeld. Bergb.	31⅝	31⅝
Maximilianhütte	121	124
Maschinenb.-Unt	54½	54⅞
do. Buckau	76	80
Merkurwolle	88	83½
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	37¾	38
Meyer Kauffm.	50	50
Miag	67½	67½
Mimosa	221½	221
Mitteldt. Stahlw.	68½	69½
Mix & Genest		45
Montecatini		34½
Mühlh. Bergw.	77½	78⅛
Neckarwerke	90½	89½
Niederlausitz.K.	164	166
Oberschl.Eisb.B.	11⅛	12
Orenst. & Kopp.	53	52½
Phönix Bergb.	42¼	42½
do. Braunkohle	84½	87
Polyphon	38	38½
Preußengrube		88
Rhein. Braunk.	209	208
do. Elektrizität	96½	97⅝
do. Stahlwerk	92	92¼
do. Westf. Elek.	91½	89¾
Rheinfelden	101	101
Riebeck Montan	90	93
J. D. Riedel	64½	63½
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	44¾	44¾
Rositzer Zucker		72⅜
Rückforth Ferd.	51½	51½
Rütgerswerke	59¼	59
Salzdetfurth Kali	208	206
Sarotti	79¾	78¼
Saxonia Portl.C.		69
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		28
do. Bergw.Beuth.	83½	85
do. u. elekt.GasB.	110	109¾
do. Portland-Z.	67½	68
Schubert & Salz.	179½	182
Schuckert & Co	113⅝	112⅝
Siemens Halske	163¾	162⅛
Siemens Glas	50	50
Siegersd. Wke.	53¾	54½
Stock R. & Co.	32	32¼
Stöhr & Co. Kg.	112¼	111⅛
Stolberger Zink.	49¼	51¼
StollwerckGebr.	48¾	48¾
Südd. Zucker	171	171½
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.	81½	80
Thür. Elek u.Gas.		107½
do. GasLeipzig	109¾	107¼
Tietz Leonh.	25½	25
Trachenb. Zuck.	109½	108
Transradio		94½
Tuchf. Aachen	95	95
Union F. chem.	77¾	78
Varz. Papierf.	16	16
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		103
Ver. Berl. Mört.	61	63
do. Dtsch.Nickw.	86¾	87
do. Glanzstoff		60
do. Schimisch.Z.		68
do. Stahlwerke	41¼	42
Victoriawerke	46½	47
Vogel Tel.Draht	70¼	69
Wanderer	96	103
Westeregeln	148⅛	146½
Westfäl. Draht		88½
Wunderlich & C.	47½	46
Zeiß-Ikon	66½	64½
Zeitz Masch		35½
Zellstoff-Waldh.	56	54¾
Zuckrf.Kl.Wanzl	77	75
do. Rastenburg	74	75½
Otavi	19⅛	18⅞
Schantung	36	36

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		64½
Kabelw. Rheydt	110	106
Linke Hofmann	21½	22
Oehringen Bgb.		113
Ufa		54¾

	heute	vor.
Burbach Kali	21¼	21⅝
Wintershall	112½	112
Diamond ord.	5	5
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	87½	89

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13,55	13,55
do.m.Auslossch.	75½	74
do.Schutzgeb.A.	8⅛	8,10
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	82½	83½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	77½	77
6% Dt.Reichsanl.	84	84¾
7% do. 1929	94¾	95
Dt.Kom.Abl.Anl.	12	12
do.m.Ausl.Sch.II	70¾	69⅞
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		79⅞
7% Berl. Verk. Anl. 28	74	73½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I		75
8% do. Sch. A. 29	72½	72
8% Ldsch.C.GPf.	75¾	75
8% Schl. L. G. Pf.	80	78⅞
4½% do. Liq.Pfd.	80¾	80⅛
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,69	6,61
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	89¾	89½
4½% do. Liqu.Pf.	90	89
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch., G.P.20/21	84	84
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	86¼	87
8% do. 13/15	86¾	86¾
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	84½	83½
5½% do. Liqu.Pf.	85½	85
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	84¼	84
8% Schles. G. C. Obl. 20	75¼	73⅞

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	111½	113½
8% Hoesch Stahl		90
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	83½	83½
7% Mitteld.St.W.	78½	77,80
7% Ver. Stahlw	66⅞	67⅛

Ausländische Anleihe

	heute	vor
5% Mex.1899abg.	8	7¾
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	16	16,60
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,30	0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5⅜	5,60
4% do. ver Rte.	10	10
4% Türk.Admin.	4,90	3,80
do. Bagdad	6¼	6,45
do. von 1905	6¼	6,45
4% do. Zoll. 1911		5,85
Türkenlose	7	7,20
2¼% Anat. I u. II	29	29,10
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab.StadtAnl.	34⅝	33¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99½
do. 1935	97⅜
do. 1936	94⅜—95⅝
do. 1937	91⅜—92⅝
do. 1938	87⅜—88⅞
do. 1939	85⅜—86⅝
do. 1940	83⅞—85⅛
do. 1941	82⅞—83⅞
do. 1942	82—83
do. 1943	81½—82¾
do. 1944	81⅛—82⅜
do. 1945	81⅛—82⅜
do. 1946/48	81⅛—82⅜

Banknotenkurse

Berlin, 6. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,45	3,47
do. 2 u. 1 Doll	3,45	3,47
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,07	3,09
Englische,große	14,07	14,13
do. 1 Pfd.u.dar.	14,07	14,13
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,37	58,53
Bulgarische	—	—
Dänische	62,47	62,73
Danziger	82,24	82,56
Estnische	—	—
Finnische	6,18	6,24
Französische	16,52	16,58
Holländische	169,06	169,74
Italien. große	21,89	21,97
do. 100 Lire und darunter	22,12	22,20
Jugoslawische	5,25	5,29
Lettländische	—	—
Litauische	42,02	42,18
Norwegische	71,76	72,04
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,75	73,05
Schweizer gr.	81,14	81,48
do. 100 Francs u. darunter	81,14	81,48
Spanische	35,98	36,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,73	11,77
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.10	47,50



Handel • Gewerbe • Industrie

Belebungsanzeichen in der Wirtschaft

Saisonmäßige, aber auch konjunkturelle Auftriebsbewegung — Sichtbare und unsichtbare Arbeitslosigkeit — Auswirkungen der Arbeitsbeschaffungsprogramme und der Ersatzaufträge

Einer umfangreichen Darstellung des Institutes für Konjunkturforschung über die Belebungsanzeichen in der Wirtschaft entnehmen wir die wichtigsten Teile.

Die Saisonbelebung der Wirtschaft ist gegenwärtig in vollem Gange. Die Belebung in den Produktionsgüterindustrien im März war fast doppelt so stark wie in den Verbrauchsgüterindustrien. Innerhalb der Produktionsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung am kräftigsten in der Bauwirtschaft belebt. Die Belebung war in diesem Jahre beträchtlich stärker als 1932. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Baugewerbe hat — freilich von sehr tiefem Stand aus — um 5 v. H. der Höchstbeschäftigung zugenommen, gegen 0,6 v. H. im Vorjahr.

Auch in den Baustoffindustrien ist die Beschäftigung weiter gestiegen.

Im Fahrzeugbau hat sich die Zunahme der Beschäftigung vor allem in der Kraftwagen- und Fahrradindustrie sowie im Karosseriebau weiter fortgesetzt. Besonders wichtig für die konjunkturelle Entwicklung ist es, daß die Beschäftigung auch in den Investitionsgüterindustrien, die von der Jahreszeit wenig beeinflußt werden, leicht gestiegen ist, so in der Großeisenindustrie, in den Eisengießereien, im Dampfkessel- und Waggonbau und in einzelnen Zweigen der Elektroindustrie. Bei den Verbrauchsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung besonders in der Bekleidungsindustrie weiter erhöht.

Die verhältnismäßig günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Arbeitslosigkeit noch immer sehr groß ist. Am Höhepunkt der Arbeitslosigkeit im verflossenen Winter haben die Arbeitsämter 6 047 300 Arbeitslose gezählt. In der Zwischenzeit ist zwar die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen auf 5 530 000 gesunken. Indem muß man sich vergegenwärtigen, was diese Zahlen bedeuten: 5½ Millionen Arbeitslose sind etwas mehr als der vierte Teil des Gesamtbestandes an Arbeitskräften. Außer diesen Arbeitslosen, die den Weg zum Arbeitsamt gefunden haben, ist im Verlaufe des Konjunkturrückgangs noch eine Reihe von Arbeitskräften aus dem regulären Produktionsprozeß ausgeschieden, die sich nicht bei den Arbeitsämtern als arbeitslos melden. Ob man diese Masse als unsichtbare Arbeitslosigkeit bezeichnen soll, ist eine im Grunde nebensächliche Frage der Terminologie. Die sozialpolitische Betrachtung spricht dagegen, die ökonomische dafür. Jedenfalls steht fest, daß der kommende Aufschwung außer den Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern und den neu hinzukommenden jungen Altersklassen noch diese stille Reserve des Arbeitsmarktes wird aufnehmen müssen, die sich augenblicklich sicher in der Größenordnung von 2 Millionen halten dürfte.

Die volkswirtschaftliche Anlagetätigkeit hat sich in letzter Zeit erhöht. So hat der reine Inlandsverbrauch von Eisen, der von 0,8 Mill. t im dritten Vierteljahr 1932 auf 1,1 Mill. t im vierten Vierteljahr gestiegen war, in den ersten Monaten des laufenden Jahres weiter zugenommen. Auch die Inlandsbestellungen an Maschinen haben in wichtigen Zweigen (so in Kraft-, Arbeits- Textil- und Landmaschinen) ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt; insgesamt liegen sie gegenwärtig nur noch um etwa ein Zehntel unter dem Stand von 1931. Schließlich hat der Zementabsatz im ersten Viertel dieses Jahres stärker als saisonüblich zugenommen. Die Zunahme der Investitionstätigkeit erklärt sich einmal aus der Vergebung von Aufträgen im Wege der öffentlichen Arbeitsbeschaffung, zum anderen wohl auch daraus, daß die Unternehmungen gewisse Ersatzinvestitionen vornehmen. **Die Erwartungen stabiler politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse dürften viele Unternehmer geneigter machen, das mit Investitionen verbundene Risiko auf sich zu nehmen.** Das Zusammenwirken dieser Erscheinungen hat dazu geführt, daß schon jetzt gewisse Sachinvestitionen vorgenommen werden. Diese Investitionen der Privatwirtschaft lassen sich mittelbar aus den Maschinenbestellungen derjenigen Branchen erkennen, in denen öffentliche Investitionsaufträge keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Auf die Dauer reichen freilich die Eigenmittel der privaten Betriebe nicht aus, um Investitionen in so großem Umfange durchzuführen, daß die Beschäftigung der Investitionsgüterindustrien hierdurch nachhaltig gebessert würde. Früher oder später muß die **Brücke zwischen den Kreditmärkten und den privaten Sachinvestitionen** wieder geschlagen werden. Solange dies noch nicht der Fall ist, kann eine Beständigkeit der Aufwärtsbewegung nicht erwartet werden.

Nachdem der Tiefpunkt der Krisis erreicht war, hat die Erzeugung der Produktionsgüter mit allgemeinstem Verwendungszweck nachhaltig zugenommen. Diese Güter (Kohle, Strom, Gas, Papier usw.) sind sehr eng mit der allgemein-wirtschaftlichen Tätigkeit verknüpft. In der Bauwirtschaft hat sich vor allem die Geschäftstätigkeit des Tiefbaugewerbes vergleichsweise günstig entwickelt; hier haben sich besonders die Beschaffungsarbeiten der öffentlichen Hand produktionssteigernd ausgewirkt.

Generalversammlung der Hindenburger Genossenschaftsbank

Die diesjährige Generalversammlung der Hindenburger Genossenschaftsbank wurde durch den Aufsichtsratsvorsitzenden, Rechtsanwalt und Notar Kurt Waldera, geleitet. Direktor Sklorz erstattete den Geschäftsbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahre rund 52 Millionen RM., die Bilanzsumme 1 552 000 RM. Die Mitgliederzahl beläuft sich am Jahresschluß auf 835 gegenüber 970 zu Beginn des Geschäftsjahres. Der im Wege einer Notverordnung erfolgte zwangsweise Eingriff in die Zinsbildung wirkte sich sehr ungünstig auf die Rentabilität der Genossenschaft aus. Trotz sparsamster Wirtschaft und einer Einsparung von über 20 000 RM. am Unkosten-Etat konnte nur ein Reingewinn von 7666,80 RM. erzielt werden, der hinter den Erträgnissen der letzten Jahre weit zurückbleibt. Es wurde daher auch beschlossen, in diesem Jahre von der Verteilung einer Dividende abzusehen, den Reingewinn vielmehr in voller Höhe den Reserven zuzuführen, die dadurch einen Betrag 141 000 RM. erreichen. Nach Berücksichtigung der außerdem vorhandenen stillen Reserven sowie der Geschäftsguthaben belaufen sich die Garantiemittel der Genossenschaft auf über 600 000 RM., wodurch die Einlagen der Genossenschaft bereits hundertprozentig gesichert sind, ohne überhaupt noch die Haftsummen zu erwähnen. Da die ausgeliehenen Gelder überdies fast durchweg noch durch gute Sicherheiten gedeckt sind, glaubt die Verwaltung mit ehrlichem Gewissen behaupten zu können, daß die Genossenschaft ihren Spareinlegern die denkbar größte Sicherheit bietet. Die Mitglieder gehen in diesem Jahre zwar dividendenlos aus, doch muß berücksichtigt werden, daß ihnen durch die kostenlose Sterbegeldversicherung eine Vergünstigung zuteil wird, die der Ausschüttung einer mindestens 3prozentigen Dividende gleichkommt.

Diesem Geschäftsbericht wurde noch ein kurzer Vorbericht vorausgeschickt, in dem die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß es der Regierung der nationalen Erhebung unter der tatkräftigen Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler gelingen möge, das einmal begonnene große Werk des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes zum Segen des gesamten deutschen Volkes recht bald erfolgreich zu beenden. Den Bericht des Aufsichtsrats erstattete Wilhelm Czeppan. Er wies darauf hin, daß der Aufsichtsrat monatlich regelmäßig eine Revisionssitzung abhält, in der insbesondere die Debitoren eingehend geprüft werden. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde ebenfalls eingehend geprüft und für richtig befunden. Auf seinen Antrag hin wurde die vorliegende Bilanz genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Ueber die in der Zeit vom 9. bis 12. November 1932 stattgefundene gesetzliche Revision berichtete Direktor Zipffel. Nachdem noch einige Statutenänderungen beschlossen wurden, von denen insbesondere die Herabsetzung der Haftsumme auf 300 RM. hervorzuheben ist, erfolgte die Wiederwahl der beiden turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Rebitzky und Schablitzki. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der Vorsitzende noch Gelegenheit, dem am 1. Januar d. J. in den Ruhestand versetzten langjährigen Vorstandsmitgliede Max Turek für die der Genossenschaft geleisteten treuen Dienste in herzlichen Worten zu danken.

Die Einschaltung der deutschen Handelspolitik in die Weltwirtschaftskonferenz

Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß mit der Zunahme der Zahl derjenigen Länder, die im Währungsverfall leben, der handelspolitische Nutzen abnimmt, den sich diese Länder von ihren Währungsmanipulationen versprochen hatten. Die Vorteile, die ursprünglich die zuerst währungsschwach gewordenen Länder hatten, mußten sich automatisch von der Zeit an vermindern, in der die Konkurrenz der nachfolgend währungsschwach gewordenen Länder sich bemerkbar machte. Mit aus diesem Grunde haben z. B. auch Frankreich, die Schweiz, Deutschland usw. ihren

Willen zum Halten des Währungskurses

erklärt; in England und in den skandinavischen Ländern nimmt die Neigung zur Wiederherstellung der früheren Währungsparität zu; die Vereinigten Staaten von Nordamerika erklären die Dollarsenkung nur als vorübergehend usw. Allerdings ist selbstverständlich, daß die handelspolitischen Umschichtungen, die aus den vielfachen Währungsschwankungen der letzten Zeit entstanden sind, nicht einfach auf den früheren Zustand zurückgebracht werden können; irgendwie werden die in der Zwischenzeit eingetretenen Aenderungen auch künftig zum Ausdruck kommen; **die große Gefahr ist die, daß auch jetzt wieder Versuche auf Kosten Deutschlands unternommen werden.**

Das letzthin abgeschlossene deutsch-niederländische Handelsabkommen ist als handelspolitische Neuheit anzusehen; der Verzicht auf langfristige Bindungen ermöglicht eine weitgehende Wahrung der Freiheit der deutschen Handelspolitik; außerdem ist bei sämtlichen wichtigeren Positionen eine Festlegung von Mengenkontingenten für die Einfuhr nach Deutschland gelungen; schließlich hat Holland auch noch ganz bestimmte Zusagen für die Einhaltung von Mindestpreisen gemacht. Auch im handelspolitischen Verkehr mit anderen Ländern sind Fortschritte erzielt worden. **So kann das Abkommen mit England als erstmaliger Einbruch in das englische Schutzzollsystem angesehen werden, das wahrscheinlich die skandinavischen Länder geneigter machen wird, mit Deutschland zu ähnlichen Abschlüssen zu gelangen.** Sehr schlecht sind nach wie vor jedoch die handelspolitischen Beziehungen zu den südosteuropäischen Ländern. Mit Südslawien herrscht ein vertragsloser Zustand; Rumänien hat den deutschen Waren kaum verhüllt den Boykott erklärt; im Verkehr mit der Tschechoslowakei bestand bis vor kurzem eine beinahe restlose Zahlungssperre; der Handelsverkehr mit Ungarn ist fast völlig eingeschrumpft; das Abkommen mit Oesterreich konnte erst nach sehr langwierigen Vorverhandlungen weitergetrieben werden. Für die Schwierigkeiten mit diesen Ländern ist fast durchweg die Tatsache maßgebend gewesen, daß sie mit wichtigsten ihrer agrarischen Erzeugnisse (z. B. Getreide und Eier) in scharfer Konkurrenz zu Deutschland stehen; eine Besserung der Beziehungen erscheint erst dann möglich, wenn man ihnen (z. B. auf dem Gebiet der Fettwirtschaft) für die erlittenen Ausfälle Ersatz gewährt. Im übrigen ist nicht zu vergessen, daß man politische Freundschaften oft mit handelspolitischen Zugeständnissen bezahlen muß; so ist z. B. aus Rücksicht auf Italien die Regelung der Frühkartoffeleinfuhr nach Deutschland sehr schwierig. Die Gefahr besteht, daß Deutschland vor oder auf der Weltwirtschaftskonferenz in eine handelspolitische Isolierung hineinmanöveriert wird, weil die meisten der für uns in Frage kommenden Länder die Wahl zwischen mehreren Entscheidungsmöglichkeiten haben. Für Deutschland wird es darauf ankommen, seinen immer noch vorhandenen agrarischen Einfuhrbedarf mit seinen industriellen Ausfuhrnotwendigkeiten derart zu verkoppeln, daß in Europa die **Bildung eines neuen großdeutschen Wirtschaftsraumes** möglich wird, der wirklich organisch zusammengesetzt ist, und der deshalb auch von Bestand zu sein verspricht.

Steinkohlenförderung West-Oberschlesiens

	März 1933 (27 Arb.-T. t	April 1933 (23 Arb.-T. t
Förderung:		
insgesamt	1 366 688	1 088 098
arbeitstägl.	50 618	47 091
Absatz: Ausland	71 798	63 502
Kohlenbestände am Ende des Berichtsmonats	1 277 612	1 347 727
Koksbestände am Ende des Berichtsmonats	416 419	444 367
Wagengestellung: arbeitstägl.	4 431	3 938

Breslauer Börse

Kleine Umsätze

Breslau, 6. Mai. Die Börse war zum heutigen Wochenschluß nur schwach besucht. Die Tendenz für Brotgetreide war stetig, die Preise lagen ungefähr unverändert, Hafer lag fester, Gerste ruhig, Futtermittel waren unverändert. Die Umsätze sind klein.

Berliner Börse

Fest und freundlich

Berlin, 6. Mai. Obwohl das Geschäft zur heutigen Wochenschlußbörse als ruhig zu bezeichnen war, setzte sich, für viele unerwartet, auch an den Aktienmärkten eine freundlichere Stimmung durch. Bei der Kundschaft hatte anscheinend die gestrige Regierungserklärung gegen jeden Eingriff in die Wirtschaft Kaufneigung ausgelöst. Beachtet wurde auch die weitere Abschwächung des Dollarkurses, der gegen das Pfund bis auf 4,04 nachgab. Schließlich machte die Erleichterung auch am Geldmarkt Fortschritte. So ergaben sich, mit wenigen Ausnahmen, Kursgewinne bis zu 1½ Prozent. Renten lagen zwar fester als gestern mittag, konnten aber ihre Gewinne der Frankfurter Abendbörse nicht voll behaupten. Trotzdem konnte die Stimmung als freundlich bezeichnet werden. Stahlvereinsbonds waren um 1¼ Prozent erhöht, Rheinstahl-Vorzüge lagen nach Berücksichtigung des Abschlages ¼ Prozent höher. Von deutschen Anleihen notierte die Altbesitzanleihe 90 Pfg. fester. Reichsschuldbuchforderungen gingen etwa ¼ Prozent über gestern um.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei ruhigem Geschäft allgemein leicht ab. Spezialwerte wie IG. Farben, Siemens, Schultheiß und Harpener büßten allerdings 1½ bis 2 Prozent ein. Die Altbesitzanleihe setzte ihre Aufwärtsbewegung um 20 Pfg. fort. Der Tagesgeldsatz ermäßigte sich auf 4½, vereinzelt auch auf 4⅜ Prozent. Der Kassamarkt zeigte heute ein uneinheitliches Aussehen. Industriewerte etwas stärker gebessert, Verkehrswerte und Radeberg gewannen bis zu 3½ Prozent, während im allgemeinen die Rückgänge bis zu 3 Prozent betrugen. Wandererwerke hatten 7 Prozent eingebüßt. Hypothekenbanken lagen überwiegend schwächer. An den variablen Märkten setzte sich die Abwärtsbewegung bis zum Ende des Verkehrs fort. Die Schlußnotierungen lagen häufig auf niedrigstem Tagesniveau. Farben waren angeboten und bis auf 134 rückgängig. Auch waren Verluste bis zu 4 Prozent festzustellen. Papiere wie Siemens, Harpener, Rheinische Braunkohlen und Berger hatten 5 bis 8½ Prozent eingebüßt. Chadeaktien schlossen 5⅜ Mark niedriger.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 6. Mai 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		198—20
	März	—
	Mai	211½—212
	Juli	216½—216¾
Tendenz: fester		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	März	—
	Mai	167½
	Juli	170½
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		174—182
Futter-u. Industrie		167—174
Tendenz: behauptet		
Hafer Märk.		130—133
„	März	—
„	Mai	136—136½
„	Juli	144—145
Tendenz: fester		

Weizenmehl 100 kg	23¾—27½
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,75—22,75
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	8,50—8.90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	20,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13.00—15.00
Wicken	12,50—14.00
Leinkuchen	11,00
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

6. Mai 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	195
	74 kg	194
	72 kg	190
	70 kg	188
	68 kg	186
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: stetig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25½—26
Roggenmehl	20¼—20¾
Auszugmehl	31½—32
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Mai. Roggen O. 17,75—18, Tr. 915 To. 18, Weizen O. 35,50—36,50, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 55—57, Roggenkleie 9,00—9,75, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,00—9,00, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

London, 6. Mai. Silber 19½, Lieferung 19 9/16, Gold 124/1, Ostenpreis 197.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 5. Geld	6. 5. Brief	5. 5. Geld	5. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,117	3,123	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,11	14,15	14,04	14,08
New York 1 Doll.	3,496	3,504	3,536	3,544
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,428	2,432	2,438	2,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,68	58,84	58,94
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,42	82,58
Italien 100 Lire	21,98	22,02	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,31	42,39	42,36	42,44
Kopenhagen 100 Kr.	62,84	62,96	62,74	62.86
Lissabon 100 Escudo	12,83	12,85	12,83	12,85
Oslo 100 Kr.	71,93	72,07	71,93	72,07
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12.66
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,47	81,63
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,11	36.19	36,11	36,19
Stockholm 100 Kr.	72,93	73,07	72,83	72,97
Wien 100 Schill.	45.45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,35	47,55	47,35	47,55

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.35 — 47,55, Kattowitz 47,35 — 47,55, Posen 47,35 — 47,55, Gr. Zloty 47,10 — 47,50, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 6. Mai

1934	96⅛		
1935	89⅞	1937	79⅛
1936	83⅝	1938	76½

Warschauer Börse

Bank Polski 72,50

Dollar privat 7,30, New York Kabel 7,35, Belgien 124,46, Holland 358,65, London 29,95, Paris 35,11, Schweiz 172,35, Italien 46,55, Stockholm 155, deutsche Mark 210,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 99,50—101, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,25—43,50, Bauanleihe 3% 37—37,25, Eisenbahnanleihe 5% 36,50, Dollaranleihe 6% 50,50—51,00—50,50, 4% 47,25—47,35, Bodenkredite 4½% 38,00. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Kunst und Wissenschaft



Brahms-Jubiläums-Medaille.
Zu Ehren des großen deutschen Musikers hat das österreichische Hauptmünzamt die vorstehende Jubiläums-Medaille herausgegeben.

Hochschulnachrichten

Kekule von Stradonitz †. Der Genealoge und Historiker Kekule von Stradonitz, der erst vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte, ist gestern im Krankenhaus Lichterfelde den Folgen einer Lungenentzündung erlegen.

Der Berliner Internist Michaelis †. Der a. o. Professor für innere Medizin an der Universität Berlin, Dr. med. Max H. Michaelis, ist gestorben. Er hat ein Handbuch der Sauerstofftherapie verfaßt.

80. Geburtstag des Bauforschers Schleyer. Geheimrat Professor Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Schleyer, der langjährige Ordinarius für Bauforschung, Baumaterialienkunde und Architektur an der Technischen Hochschule Hannover, beging seinen 80. Geburtstag. Seine reiche Tätigkeit erstreckte sich vor allem auf die historische Bauforschung.

Professoren-Beurlaubung in Leipzig und Jena. An der Universität Leipzig wurden die o. Professoren Dr. Georg Witkowski (Literaturgeschichte), Dr. Walter Goetz (Geschichte), Dr. Willibald Apelt (Staats- und Verwaltungsrecht), Dr. Erich Everth (Zeitungskunde), Dr. Siegmund Hellmann (Geschichte) und Dr. Hans Holldack (Landmaschinenlehre) von ihrer Tätigkeit entbunden. An der Universität Jena sind mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden der Professor für Geschichte der Medizin, Dr. Theodor Meyer-Steineg, der a. o. Professor für innere Medizin, Dr. Hans Simmel, der a. o. Professor für Zoologie, Dr. Julius Schaxel, der a. o. Professor für Wirtschaftswissenschaft Dr. Berthold Josephy und der a. o. Professor für Pflanzenphysiologie Dr. Leo Brauner. Ferner wurden beurlaubt der Ordinarius für Naturheillehre Professor Dr. med. Emil Klein und die o. Professorin für Pädagogik und Soziologie Mathilde Vaerting. Schließlich wurde der Ordinarius für Psychiatrie und Leiter der Psychologischen Universitätsanstalt Dr. phil. Wilhelm Peters auf seinen eigenen Antrag hin beurlaubt.

*

Vorlesungsabbruch an der Berliner Universität. Als der Ordinarius für Bürgerliches und Handelsrecht an der Universität Berlin, Professor Dr. Martin Wolff, am Freitag seine Vorlesung beginnen wollte, wurde er daran gehindert. Die Studenten verließen den Hörsaal, sodaß Professor Wolff sich zum Abbruch der Vorlesung veranlaßt sah. Professor Wolff ist einer der drei mit Genehmigung des Preußischen Kultusministeriums an der Universität verbliebenen etatsmäßigen Professoren, die nicht arischer Abstammung sind.

Nachdem der bisherige Leiter der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik, Professor Arthur Israel, beurlaubt worden ist, wird diese dem Berliner Privatdozenten Dr. Karl Vogeler unterstellt werden.

Neuer Generalmusikdirektor der Dresdener Staatsoper. Der Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm aus Hamburg, der mit großem Erfolg die Tristan-Aufführung in der Dresdner Oper dirigiert hat, ist zum Generalmusikdirektor der Dresdner Staatsoper ernannt worden.

Josef Buchhorn als Nationalsozialist. Der Schriftsteller Josef Buchhorn, langjähriges Mitglied des Preußischen Landtages für die Deutsche Volkspartei, ist der Nationalsozialistischen Partei beigetreten. Weiteren Kreisen ist er durch sein Lied: „Student sein, wenn die Veilchen blühen", besonders bekannt geworden.

Johannes Brahms, der deutsche Romantiker

Zu seinem 100. Geburtstag am 7. Mai

Von Professor Dr. Georg Schünemann
Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik, Berlin.

Die Wege von Johannes Brahms und Richard Wagner, deren Andenken wir in einunddemselben Jahr feiern, liefen zu ihren Lebzeiten scheinbar auseinander. Heute, wo wir die Ereignisse vom historischen Standpunkt aus betrachten, können wir sagen, daß auch ihre Wege durch die deutsche Romantik eng verbunden sind. Brahms Schaffen kommt von der Schumann-Eichendorff-Stimmung her. Sein Schwärmen und Phantasieren über das deutsche Volkslied, das sich wie ein bunter Faden durch alle seine Werke zieht, ist nichts anderes als eine Verherrlichung der Ideale, denen Schumann zeit seines Lebens nachträumte. In den Klavierwerken von Brahms, in seinen großen Konzerten, seinen Symphonien lebt dieses Raunen und Dichten der deutschen Landschaft, des deutschen Waldes, der deutschen Geschichte. Bülow hat sein Werk einmal die Fortsetzung des Beethovenschen genannt. Und Bülow hat sich auch nach seinem Bruch mit Wagner mit aller Energie für Brahms eingesetzt, ohne dem Ideal Wagners untreu zu werden. Immer wieder finden wir gemeinsame Züge in dem Schaffen der beiden großen Meister. Das Unheimliche, das Unruhvolle der Sage, das ist es, was auch Wagner von Jugend an erfaßt und was ihn über seine Jugendversuche zu seinen großen Musikdramen geführt hat. In diesen Musikdramen wird, was bei Brahms in Klangphantasien gegeben ist, im Bühnenbild versinnbildlicht. Brahms bleibt bei der klassischen Form, Wagner bricht diese Form und geht darüber hinweg in romantisches Neuland, das er sich aus eigener Phantasie künstlerisch frei gestaltet.

Als Romantiker liegt Meister Brahms das Lied und die Kammermusik, so wie er sie aus den Händen von Schumann und Schubert empfängt, am nächsten. Er singt dem deutschen Volke seine Lieder zu, er liebt es, alte Volksweisen neu zu gestalten und schafft so dem Kunstlied Bahnen, die weit hinein in unser eigenes Leben und Fühlen führen. So sieht das deutsche Volk im Werke von Brahms ein wesentliches Stück seines eigenen Lebens, seines Denkens und seiner eigenen Seele.

Im persönlichen Leben war Brahms ein stiller, bescheidener und zurückgezogener Mensch. Unter den wenigen Freunden, die er an sich zog, war ihm einer der liebsten und treuesten der große Geiger Joseph Joachim, mit dem er als junger Mensch zusammenkam, mit dem er musizierte und mit dem er bis an sein Ende in herzlicher Freundschaft verbunden war. In Brahms' reichem Briefwechsel, der viele Bände füllt, sieht man immer wieder, wie beide Freunde jede Kleinigkeit des Musiklebens, aber auch große Angelegenheiten der Musik und des eigenen Herzens miteinander besprachen. Diesem innigen Freundschaftsbund verdanken wir u. a. die weltbekannten ungarischen Tänze von Brahms. Es sind eigentlich mehr Weisen der Zigeuner, die sich Brahms auf seinen Reisen, um sie nicht zu vergessen, auf seine Manschetten schrieb und dann später, gemeinsam mit Joachim, als ungarische Tänze bearbeitete.

Innige Beziehungen verbanden Brahms mit der Berliner Hochschule für Musik. Als Joachim im Jahre 1869 diese größte und einzige staatliche Musiklehranstalt im ganzen Deutschen Reich gründete, stand ihm auch Brahms mit Rat und Tat zur Seite. Neben Brahms auch seine verehrte Freundin Clara Schumann, die Frau Robert Schumanns, mit der ihn ein Herzensbündnis verknüpfte. Brahms besuchte oft die Hochschule, er spielte sogar seine eigenen Kompositionen mit dem Schülerorchester durch, um sie zu erproben. Es ist wenig bekannt, daß Brahms — ein Beweis seiner Bescheidenheit als Künstler — seine Kompositionen gern zu Joachim schickte, der sie durchsah oder durchspielte und Vorschläge zu anderen Fassungen machte. Berühmt ist das in der Berliner Staatsbibliothek liegende Autograph des Brahmsschen Violinkonzerts, in dem Joachim schwierige Stellen verbesserte und die Solostimme bis in die kleinste Einzelheit zurechtlegte.

Brahms' Liebe und Hilfsbedürftigkeit zeigt sich in vielen kleinen Zügen, vor allem auch darin, in welcher aufopfernden Weise er für einige Schützlinge an der Hochschule sorgte, sie sogar mit Geld unterstützte, sich nach ihrem Weiterkommen erkundigte und überhaupt in jeder Art und Weise für sie eintrat. Zahlreich sind die Anekdoten, die über den Meister erzählt werden. Bei seinen Besuchen in der Hochschule ging das geflügelte Wort von Brahms schon durch alle Welt, daß „ein reiner Ton auf dem Contrabaß ein reiner Zufall sein." Diesen Ausspruch durfte sich Brahms schon erlauben, denn er kannte die Schliche der Contrabassisten sehr gut; hatte er doch als Kind oft gehört, wie sein Vater, selber ein Contrabassist, Gelegenheitsmusiken machte, und da hatte der junge Johannes doch selbst tüchtig mitgeholfen.

Durch seine Anhänglichkeit an Joachim kam Brahms ganz in die Kreise der Musiker, die sich dem Wagnerschen Musikdrama gegenüber ablehnend verhielten. Auch Wagner, der vom „Heiligen Johannes" spricht, sah nicht gerade gern auf die akademischen Kreise, die sich um Brahms gruppierten. In der Hochschule für Musik, in der man Brahms hochverehrte, wollte man von Wagner wenig wissen. Man lehnte sogar seinen Vortrag in der Preußischen Akademie der Künste ab, den er anläßlich seiner Wahl zum Mitgliede hielt. Brahms und seine Kreise wollten nicht begreifen, wie ein Musiker, wie Wagner, vom Musikdrama her die Musik reformieren wollte und könnte. Deshalb wurde auch Wagner an der Hochschule kaum gespielt. Aeltere Musiker erzählen noch heute davon, daß es bei den alten Akademikern Kopfschütteln erregte, wenn ein begeisterter Musikjünger im Klavierzimmer das Meistersinger-Vorspiel oder die Tannhäuser-Ouvertüre herunterdonnerte.

Das war zu Lebzeiten beider Künstler. Heute verehren wir in beiden die Verkünder des gleichen deutschen Geistes, des gleichen künstlerischen Denkens und Glaubens.

Anekdoten um Brahms

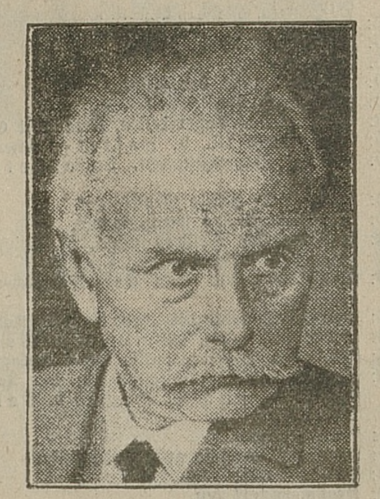
Unermüdlich war Brahms auf seine Weiterbildung bedacht: Während er in Matrosenkneipen und Wirtshäusern sein Brot verdienen mußte, lag auf seinem Klavier stets ein Band Eichendorff oder Heine, in dem er las, während er zum Tanz aufspielte; und wenn er dann nach Hause kam, wurden die Verse der Dichter zu Musik — fast das ganze „Buch der Lieder" hat er vertont, doch leider, wie so vieles, wieder verbrannt.

Bescheidenheit war einer der schönsten Züge im Charakterbilde des Meisters, selbst im Scherz wehrte er sich gegen jede Lobsprecherei. Als einst einer seiner Verehrer, ein Rüdesheimer Weingutsbesitzer, die feinsten Weine auftragen ließ und bei einer besonders köstlichen Flasche die Bemerkung machte: „Das ist der Brahms unter meinen Weinen", meinte er lachend: „Dann bringen Sie mal Ihren Bach! Nach einem Konzert feierte Joachim den Freund bei einem Essen und forderte alle Anwesenden auf, ein Hoch auf den „größten Komponisten" auszubringen; doch noch ehe sein Name genannt werden konnte, sprang Brahms auf und rief: „Ja, Mozart soll leben!"

Mit 20 Jahren unternahm Brahms zusammen mit dem ungarischen Geiger Eduard Remenyi, einem temperamentvollen, etwas zigeunerhaften Virtuosen, seine erste Konzertreise. Meist wanderten sie zu Fuß von Stadt zu Stadt, übermütig und sorglos. Noten brauchten sie nicht viel zu schleppten, denn beide spielten fast alles auswendig. Brahms erwies sich trotz seiner jungen Jahre als ein guter, sicherer Begleiter, allen Zwischenfällen gewachsen; so spielte er an einem Abend, an dem das Klavier zu tief gestimmt war, der Geiger aber um des Klanges willen nicht umstimmen wollte, die ganze C-Moll-Sonate von Beethoven in Cis-Moll. In Hildesheim, wo das angesagte Konzert nur vereinzelte Besucher angelockt hatte, komponierte er für eine Tafelrunde von Mitgliedern des Gesangvereins auf der Stelle einen Chor, der sofort eingeübt und noch in der gleichen Nacht den erstaunten Bürgern der Stadt als Ständchen dargebracht wurde. Der Erfolg war, daß beim zweiten Konzert der beiden „fahrenden Musikanten" der Saal zu klein war, um die Menge der Neugierigen zu fassen.

Brahms hatte viel für gutes Essen und Trinken übrig, und seine Freunde trugen dem gern Rechnung. So war es Brauch geworden, daß einer von ihnen in Wien alljährlich am 7. Mai, seinem Geburtstage, ein „Spargelfrühstück" veranstaltete, an dem ein Dutzend seiner nächsten Bekannten teilnahm, unter ihnen der gefürchtete Musikkritiker Eduard Hanslick und der berühmte Chirurg Billroth. Um 12 Uhr begann das stets gleiche Menü mit der verlockenden Speisenfolge: Austern, Kaviar, kalter Aufschnitt, je zwei Bund Spargel pro Person als Hauptgericht, Käse und Dessert zum Nachtisch und dazu feinster Champagner in unbegrenzten Quantitäten.

Im Alter legte Brahms mehr Wert auf Bequemlichkeit als auf Sorgfalt und Eleganz der Kleidung. Ehe er sich entschloß, einen neuen Anzug machen zu lassen oder gar zu probieren, ging er lieber in abgetragenen Sachen. Es machte ihm auch nicht viel aus, wenn ein Anzug schlecht saß, zumal er die Beinkleider ohnehin immer so hoch schnallte, daß sie nicht über die Knöchel reichten; der Schneider konnte die Hosen lang und länger machen, Brahms zog sie hoch und höher und wenn das noch nichts half, so schnitt er sie einfach mit der Papierschere unten ab.



Der neue Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt
Professor Johannes Stark

Der von der Reichsregierung zum Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt ernannte Universitätsprofessor Dr. Stark ist 1919 durch Verleihung des Nobelpreises für Physik ausgezeichnet worden; er ist seit vielen Jahren als eifriger Verfechter der nationalsozialistischen Idee hervorgetreten. Seine große wissenschaftliche Tat liegt auf dem Gebiete der spektroskopischen Erforschung der Materie, indem es ihm gelang, die Aufspaltung der Spektrallinien im elektrischen Felde nachzuweisen.

Der Weg des Christentums

Der deutsche Forscher Dr. Hermann Wirth hat in Berlin eine Ausstellung eröffnet, die dem Nachweis dient, daß der Gottesgedanke der christlichen Völker nicht aus Galiläa stamme, sondern aus dem germanischen Norden. Wirths Ausstellung zeigt den Wandel, den religiöse Symbole im Laufe der Jahrtausende genommen haben. An Hand dieser Sammlung will der deutsche Forscher beweisen: Der germanische Norden war die geistige Urquelle der Welt, und von Thule aus ging der Weg der ersten Erkenntnisse nach Galiläa, und nach Jahrhunderten kehrte er von dort zurück. Ein Beispiel mag zeigen, welche Beweise er mit seiner Ausstellung erbringt: In den altnordischen Runenzeichen existiert ein senkrechtstehender Balken, von dessem oberen Drittel nach rechts und links halb solange Balken, wie der Träger ist, ausstrahlen. Die Rune bedeutet Mensch, und in der Kultsymbolik des alten Nordens ist „Mensch" auch gleichzeitig das Zeichen des Heilbringers, des Frühlingsbotens, des Auferweckers vom Tode zum Leben. Wie aus diesem urgermanischen Zeichen sich nun langsam das christliche Kreuz entwickelte, Wegzeichen der Strecke Thule—Galiläa, das zeigt Professor Wirth, dessen Theorie gerade jetzt Bedeutung hat, wo ein Volk sich auf die Quellen seines Volkstums und seiner Kultur besinnt.

Das Schicksal der Frühgeburten. Die Frage, ob Frühgeburten vollwertige Menschen werden können, beantwortet Professor Dr. Rietschel dahin, daß es dank der verfeinerten Pflege und der besseren Technik der Ernährung häufig gelingt, die kleinsten Frühgeburten nicht nur am Leben zu erhalten, sondern sie auch zu vollwertigen Menschen entwickeln zu lassen. Man kann sagen, daß 1 Kilo Geburtsgewicht die untere Gewichtsgrenze darstellt, bei der Menschen noch am Leben erhalten werden können. Professor Rietschel berichtet in der „Umschau" (Heft 15) über die Gefahren für die Frühgeburten, ihre Pflege und Ernährung und zeigt, daß die wichtigste Voraussetzung dabei die Verhütung aller Infektionen, die genaue Regulierung der Wärme und die sorgfältige Art der Ernährung ist.

Nierenoperation bei Versagen der Nierenfunktion. Erkrankungen der Niere, die zu einem Versagen der Nierenfunktion führen, können eine Harnstoffvergiftung (Urämie) hervorrufen, die ein sehr gefährliches Krankheitsbild darstellt. Prof. Rieder, Hamburg, hat in solchen Fällen die Nerven der erkrankten Niere durchtrennt und diese damit wieder der normalen Funktion zugeführt. Dieses Verfahren wird sich bei bestimmten Nierenerkrankungen bestens anwenden lassen. In diesem Zusammenhang seien die Beobachtungen von Professor Seifert, Marburg, erwähnt, der einen unterschiedlichen Bau des sichelförmigen Leberbandes beim Menschen und beim Tier festgestellt hat. Anscheinend hängt damit auch eine verschiedene Funktion zusammen, die wohl durch den aufrechten Gang des Menschen bedingt ist.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater (Opernhaus) Sonntag (14) „Carmen"; (19,30) „Ball im Savoy"; Montag „Ball im Savoy"; Dienstag „Die Walküre"; Mittwoch „Das Dreimäderlhaus"; Donnerstag „Susannes Geheimnis"; „Die Puppenfee"; Freitag „Das Dreimäderlhaus"; Sonnabend „Aida"; Sonntag, 14. Mai (14) „Die Zauberflöte" (19,30) „Ball im Savoy".

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 7. Mai

7,00: Morgenkonzert des Musikzuges der SA.-Standarte 11.
8,00—8,15: Der Frühling ist kumma! Paul Heinke.
9,00: Rätselfunk.
9,10: Schachfunk.
9,30: Zwanzig Minuten Verkehrsfragen. (Ein Zwiegespräch.)
9,55: Glockengeläut.
10,00: Evangelische Morgenfeier.
11,15: Reichssendung.
13,00: Mittagskonzert der Funkkapelle.
14,00: Mittagsberichte.
14,10: Gereimtes — Ungereimtes. (Traugott Conrad.)
14,25: Böhmerwald (K. J. Hoffer-Reichenau).
14,40: Deutsche Sagengestalten. Trude Peters-Arnolds.
15,00: Kinderfunk: König Drosselbart.
15,30: Militärmusik auf Schallplatten.
16,00: In der alten Festung Cosel. Hörbericht von der Helden-Gedenkfeier (Gorlice).
16,30: Staffelhörbericht vom Groß-Wartenberger Dreieckrennen.
17,15: Unterhaltungskonzert der Kapelle Karl Hulden.
18,40: Lieder zur Laute. (Elsa Laura v. Wolzogen.)
19,05: Die ersten Sportergebnisse des Sonntags.
19,15: Wettervorhersage; anschließend: Der Tod als Gestalter. Major a. D. Bernhard v. Bollmann-Leander.
19,20: Reichssendung.
20,00: Johannes Brahms zum Gedächtnis.
21,10: Abendberichte.
21,20: Brahms-Anekdoten.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,20: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
23,00: Aus dem Wellenbad Lunapark in Berlin: Wasserballspiel der Ungarischen Nationalmannschaft „Berlin 1936" gegen eine Deutsche Nationalmannschaft.
24,00: Funkstille.

Montag, 8. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert des Kammerorchesters des Nordd. Rundfunks.
7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage; anschließend: Funkgymnastik f. Hausfrauen.
10,10—10,40: Schulfunk für Volksschulen: Von einem großen Bienenzüchter, Dr. Johannes Dzierzon, und die Bienenzucht in Oberschlesien.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Schloßkonzert.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: Neue Platten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Börse, Schiffahrtsber.
14,05: Neue Schallplatten.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: Das Buch des Tages: Seefahrt tut not!
16,00: Die Gründung Deutsch-Ostafrikas. Hermann Schreiber.
16,20: Opernnachmittag der Funkkapelle.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Ueber die Frage der Kalenderreform. Himmelsbeobachtungen im Mai. Dr. Karl Stumpff.
17,55: Ueber völkische Kulturpolitik. Dr. H. Matzke.
18,15: Der Zeitdienst berichtet.
18,35: Abendmusik.
18,50: Wettervorhersage; anschl.: Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht.
19,00: Reichssendung.
20,00: Deutschland braucht Kolonien. Hörspiel um Karl Peters.
21,10: Abendberichte.
21,20: Heitere Stunde.
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22,30: Zehn Minuten Funktechnik.
22,40: München—Breslau, Bayern—Schlesien. Hellmuth Lucas.
23,00: Funkstille.

Dienstag, 9. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchest.
7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen: Der geschichtliche Sängerkrieg auf der Wartburg (1207).
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Schlesisches Grenzlandbauerntum. 1. Vortrag, Rudolf Müller.
11,50: Mittagskonzert des kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: Volksmusik aus den Alpen (Schallplatten).
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Blasmusik (Schallplatten).
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: Kinderfunk. Ein freifliegendes Modellflugzeug wird gebaut.
16,10: Lieder von Hermann Buchal.
16,40: Das Buch des Tages: Reisebücher.
17,00: Duette für Mandoline und Gitarre.
17,25: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Georg Brittina liest aus eigenen Werken.
17,50: Der Zeitdienst berichtet.
18,25: Was Jean Paul uns Heutigen bedeutet. Dr. Carl Dyrßen.
18,50: Wettervorhersage; anschließend: Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht.
19,00: Reichssendung.
20,00: Aus vergessenen Operetten. Konzert des kleinen Orag-Orchesters.
21,20: Der Oelsucher von Duala von Hans Grimm.
21,50: Politische Tagesschau.
22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,40: Die Neuregelung der Breslauer Theaterverhältnisse.
23,00: Frühlingsnacht. Spätkonzert des Orchesters des Norddeutschen Rundfunks.
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 10. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert. Blasorchester Joseph Snaga.
7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage; anschließend: Funkgymnastik f. Hausfrauen.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Schädlinge in Haus und Hof.
11,50: Mittagskonzert des Leipziger Symphonie-Orchest.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: Tanzmusik auf Schallplatten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Variationen und Potpourris (Schallplatten).
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,35: Elternstunde. Neuzeitliche Erziehungspflichten des Elternhauses: Konrektor Otto Wolfgramm. Die erziehlichen Aufgaben der deutschen Mutter in der Gegenwart. Marg. Müller.
16,00: Schulfunk für Berufsschulen: Im Kriegsflugzeug über den Fronten. Gewerbeoberlehrer A. Werner.
16,30: Frauenliebe und Leben. Liederzyklus von R. Schumann. (Ruth Bail, Sopran. Am Flügel: Franz Kauf.)
17,00: Im Kindergarten. Schulrat Hubert Fuß.
17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Dichtung und Volkstum. Alfons Heyduk.
17,45: Altitalienische Violinmusik. Günther Hille (Violine), Gertrud Hille (Klavier).
18,20: Wesen und Macht der politischen Propaganda. (Chefredakteur Hans Schadewaldt.)
18,50: Wettervorhersage; anschließend: Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht.
19,00: Reichssendung.
19,30: Hurcht amol har, hier hoots noch gemitliche Schläsinger.
21,00: Abendberichte.
21,10: Konzert der Schlesischen Philharmonie.
22,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,50—24,00: Tanzmusik der Kapelle Herbert F. Henning.

Donnerstag, 11. Mai

1,00: Schlesisches Himmelreich nach schlesischen Volksliedern und Gesängen.
3,00: Funkstille.
6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert des Astoria-Orchesters.
7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage.
9,00—9,45: Schulfunk. Aus Wirtschaft und Verkehr. Heinrich Stephan, der erste Generalpostmeister.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließ.: Schlesisches Grenzlandbauerntum.
11,50: Konzert der Schlesischen Philharmonie.
13,10: Wettervorhersage; anschließend: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Richard-Wagner-Stunde (Schallplatten).
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: Schlesier, lernt Eure Heimat kennen! Walter Meisel.
15,50: Das Buch des Tages: Preiswert oder nur billig?
16,10: Hausmusik. Annemarie Boßhammer, Wally Schmidt.
16,40: Kinderfunk: Bewegungsspiele mit Marga Thoma.
16,55: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17,35: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht.
17,45: Kinderfunk. Schildbürgerstreiche.
18,00: Künstliche Sterne — heilende Strahlung. Eine physikalische Plauderei.
18,15: Der Zeitdienst berichtet.
18,30: Von der Wehrhaftigkeit eines Volkes. Major a. D. Walter Schmidt.
18,50: Wettervorhersage; anschließend Tagesnachrichten.
19,00: Reichssendung.
20:00: Heitere Musik der Funkkapelle.
21,00: Abendberichte.
21,10: Max-Reger-Gedächtnisstunde († 11. 5. 1916).
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,30: Ein deutsches Ferienschicksal in Rumänien. (Franz Latos.)
22,50: Funkstille.

Freitag, 12. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert auf Schallplatten.
7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage; anschließend: Funkgymnastik f. Hausfrauen.
8,30: Aus der Praxis einer städtischen Frauenberufsschule. Dr. Marie-Luise Metzner.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen: Naturdenkmäler im Riesengebirge. Studienrat Dr. Gerhard Dittrich.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließ.: Mittagskonzert.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: Wunschkonzert auf Schallplatten.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Johannes-Brahms-Stunde (Schallplatten).
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: Jugendfunk: Mit dem Rucksack durch Norwegen.
16,05: Streiflichter zur deutschen Musikerziehung einst und jetzt. Dr. Ernst Kirsch.
16,30: Unterhaltungskonzert der Kapelle Fritz Wollner.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Prosa und Lyrik von Kurt Flemming.
18,00: Nationale und soziale Aufgaben des Museums. Dr. Wolf Marx.
18,25: Der Zeitdienst berichtet.
18,50: Wettervorhersage; anschließend: Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht.
19,00: Reichssendung.
20,00: Alt-Breslauer Tänze, frei nach einem Manuskript der Breslauer Stadtbibliothek.
20,20: Abendberichte.
20,30: Konzert des Rundfunkorchesters.
21,10: Carl Hauptmann zum Gedächtnis. Der Mensch und sein Werk.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,20: Jugend wandert. Kurt Scheerschmidt.
22,40: Nachtmusik des Rundfunkorchesters.
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 13. Mai

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Morgenkonzert des Musikzuges der SS.-Standarte 18.
7,15—7,30: Tagesnachrichten.
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Schallplattenkonzert.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: Schallplattenkonzert.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: Hörbericht von der Flugsport-Ausstellung aus dem Flughafen Gleiwitz.
16,00: Die Filme der Woche.
16,15: Das Buch des Tages. Dr. Carl Dyrssen.
16,35: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17,35: Carl Hauptmann — Rübezahl (H. Bousset).
17,55: Der Zeitdienst berichtet.
18,20: Abendmusik der Funkkapelle.
18,50: Wettervorhersage; anschl.: Tagesnachrichten.
19,00: Reichssendung.
20,10: Süddeutsche Blasmusik des Ausb.-Batl. des Inf.-Regts. 14, Donaueschingen.
21,00: Wenn wir uns wiedersehen. (Ein Volksstück mit Musik.)
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr. Sport, Programmänd.
22,25: Tanzmusik.
24,00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 7. Mai

10,00: Gottesdienst. — 11,57: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Konzert der Warschauer Philharmonie. — 14,00: Vortrag. — 14,20: Musik. — 14,40: Religiöser Vortrag. — 14,55: Briefkasten. — 15,10: Musik. — 16,00: Jugendstunde. — 16,25: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16,45: Vortrag. — 17,00: Solistenkonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 18,30: Oberschlesische Schnurren (Prof. Ligon). — 19,00: Verschiedenes. — 19,10: Musikalisches Zwischenspiel. — 19,20: Plauderei. — 19,35: Sportberichte. — 20,00: Fröhliche Stunde. — 21,00: Sportberichte. — 21,10: Abendkonzert. — 22,25: Tanzmusik.

Montag, 8. Mai

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,40: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,00: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: Wirtschaftsvortrag. — 17,00: 1. Konzert der polnischen Teilnehmer am 2. internationalen Wettbewerb für Pianisten und Sänger in Wien. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte und Tanzmusik. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: „Am Horizont." — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Populäres Konzert. — 21,30: Sportberichte. — 21,40: Klavierkonzert. — 22,10: Technischer Briefkasten. — 22,25: Tanzmusik.

Dienstag, 9. Mai

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Bücherschau. — 15,50: Kinderstunde. — 16,05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,25: Die neuen Schulprogramme. — 16,40: „Das Heidentum der heutigen Zeit". — 17,00: Symphoniekonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 18,45: Verschiedenes. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Sportberichte, Pressedienst. — 19,30: Opernübertragung: „Quo vadis" aus dem Großen Theater in Warschau. — In den Pausen: Musikalisches Feuilleton, Berichte, Literarische Viertelstunde.

Mittwoch, 10. Mai

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Kinderstunde. — 15,45: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,00: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16,20: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Für Musiklehrer. — 17,30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17,40: Vergleich der Arbeit und Kapitalkraft. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: 2. Konzert der Teilnehmer beim Wiener Wettbewerb für Pianisten und Sänger. — 19,00: „Die Schles. Hausfrau". — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: Literarisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Hörspiel aus Anlaß des Rumänischen Nationalfeiertages. — 21,00: Sportberichte. — 21,10: Klavierkonzert. — 22,00: „Am Horizont". — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Musikalisches Zwischenspiel. — 22,40: Vortrag in englischer Sprache. — 22,55: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 11. Mai

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Musikalisches Zwischenspiel. — 12,30: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 15,35: Vortrag. — 15,50: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,00: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: „Die Pflanzen und der Mensch". — 17,00: Kammerkonzert. — 17,40: Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Sportfeuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Literarische Viertelstunde. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Abendkonzert. — 21,30: Plauderei. — 22,15: Tanzmusik.

Freitag, 12. Mai

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,00: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16,25: Zeitschriftenschau. — 16,40: Vortrag. — 17,00: 3. Konzert der polnischen Teilnehmer beim Wiener Wettbewerb für Pianisten und Sänger. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Der internationale Samaritertag am 12. Mai. — 18,10: Leichte und Tanzmusik. 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie. — 22,40: Berichte, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 13. Mai

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,15: Schulfunk aus Lemberg. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Kinderstunde. — 16,00: Maienlieder vom Marienturm in Krakau. — 16,20: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Kinderbriefkasten. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Uebertragung der Maiandacht. — 19,00: Verschiedenes. — 19,10: Technischer Vortrag. — 19,30: „Am Horizont". — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Leichte Musik. — 22,00: Programmdurchsage. — 22,05: Chopinkonzert. — 22,40: Feuilleton. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Sonntag: 15,00: Was die Sage für Jugend und Volk bedeutet.
18,00: Dr. H. Kayser: Große deutsche Mystiker.
Dienstag: 17,35: Was muß die Frau von der Rassenkunde wissen? Dr. M. R. Gerstenhauer, Weimar.
Montag: 17,00: Die Stellung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" zu Schule und Religion im völkischen Staat.
18,05: Staatspolitische Jugenderziehung im Arbeitsdienst.
Donnerstag: 17,00: Gedenkstunde zu Carl Hauptmanns 75. Geburtstag.
Freitag: 17,25: Nietzsche und das Preußentum. Professor R. Dietrich.
Sonnabend: 18,30: Opfer und Erbe. Gedanken zum Muttertag.

„Stunde der Nation"

Sonntag: 11,15: **Brahms-Huldigung in Hamburg vor und im Hause des Meisters: Brahms-Feier des Staates.**
19,35: **Am Grabe Johannes Brahms' in Wien.**
Montag: 19,00: **Volkslieder aus Schlesien.**
Dienstag: 19,00: **Zu Schillers Todestag. Orchestermusik. Chöre. Gedichte und Gedenkstunde aus Weimar.**
Mittwoch: 19,00: **Ostpreußische Komponisten.**
Donnerstag: 19,00: **Die Feier der jungen Front.** Dichtung und Lieder der jungen Generation.
Freitag: 19,00: **Blut und Boden.** Eine Hörfolge aus den Kämpfen um die deutsche Ostmark.
Sonnabend: 19,00: **Römerberg.** Ein Spiel vom Leidensweg zur deutschen Einheit.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

Frau M. L., Rosenberg. Wegen Erlangung eines Reichsbaudarlehns aus den zur Förderung des Eigenheimbaues bereitgestellten Reichsmitteln wendet man sich an den Kreisausschuß, in kreisfreien Städten an den Magistrat. Pantoseptseife und -Pulver wird in den oberschlesischen Drogengeschäften noch nicht feilgehalten. Es würde sich aber empfehlen, danach zu fragen. Empfehlenswert zum Bleichen der Haare ist ferner die in den Drogen- und Friseurgeschäften vorhandene „Flüssige Henna-Seife". — Da die „Ostdeutsche Morgenpost", die in Kattowitz eine Geschäftsstelle hat, in Ostoberschlesien von der deutschen Bevölkerung viel gelesen wird, würde es sich empfehlen, ein diesbezügliches Inserat in diese Zeitung einrücken zu lassen.

Streitfrage. Der Rummelsberg (393 Meter) ist der höchste Gipfel der Hügelgruppe zwischen der Ohle und dem östlicheren Kryhnwasser und liegt ungefähr zehn Kilometer südöstlich von Strehlen entfernt. Er ist von Granit gebildet, der auch vor dem Nordrande der Hügelgruppe in beträchtlicher Ausdehnung ansteht und unmittelbar bei der Stadt Strehlen in großen Brüchen gewonnen wird. Antwort über die Breslauer Pferdebahn im nächsten Briefkasten.

H. M., Beuthen. In Schlesien bestehen zwei Gärtnerschulen, die Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau OS. und die Gärtner-Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für Niederschlesien in Grünberg in Schles.

G. T., 300. Schuldner der Versicherungssteuer ist grundsätzlich der Versicherungsnehmer. Das sind Sie. Die Zahlung erfolgt zu Lasten des Versicherungsnehmers durch den Versicherer, d. h. der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft. Eine Vorschrift, nach der der Versicherer Steuerschuldner wird, ist nicht erlassen worden. Wenn die Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft die Steuerbeträge, welche Sie seit dem 1. 1. 31 gezahlt haben, gutgeschrieben hat, ist es lediglich als ein Entgegenkommen anzusehen. Eine Verpflichtung dazu bestand nicht. Also können Sie die seit 1925 gezahlten Steuern auch nicht zurückverlangen. Das hier Gesagte gilt natürlich nur, wenn in den Vertragsbedingungen nichts anderes enthalten ist. Der Reichsbankdiskont beträgt seit dem 22. 9. 32 vier Prozent.

. . . Vater sein, dagegen sehr. Für alle nach dem 1. Januar 1900 geborenen außerehelichen Kinder gilt folgendes: Der Vater des unehelichen Kindes ist verpflichtet, dem Kinde bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres den der Lebensstellung der Mutter entsprechenden Unterhalt zu gewähren. Der Unterhalt umfaßt den gesamten Lebensbedarf sowie die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe. Ein außereheliches Kind hat zu der Mutter und deren Verwandten die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes. Dagegen gelten ein uneheliches Kind und dessen Vater nicht als verwandt.

Fräulein Mathilde. Wählen Sie folgenden Schillervers: Rastlos vorwärts mußt Du streben —, Nie ermüdet stille stehn —, Willst Du die Vollendung sehn; — Mußt ins Breite Dich entfalten, — Soll sich Dir die Welt entfalten; — In die Tiefe mußt Du steigen, — Soll ich Dir das Wesen zeigen. — Nur Beharrung führt zum Ziel, — Nur die Fülle führt zur Klarheit, — Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Aus R. Das gewerbsmäßige Verteilen von Reklamezetteln usw. ist in § 43 der Reichsgewerbeordnung, das nichtgewerbsmäßige in § 5 des Reichs-Pressegesetzes geregelt. Danach bedarf — wer gewerbsmäßig Druckschriften oder andere Schriften oder Bildwerke auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten ausrufen, verkaufen, verteilen, anheften oder anschlagen will — einer Erlaubnis der Ortspolizeibehörde und hat den auf seinen Namen lautenden Erlaubnisschein bei sich zu führen.

Beinkleidreinigung. Nehmen Sie zwei Löffel voll Borax, lösen Sie dieses heiß in einem halben Liter Wasser und verreiben Sie diese Lösung auf dem Fleck. Sie müssen dazu einen Stoff nehmen, der ungefähr in der Farbe dem Beinkleid nahekommt. Für dunklen Stoff also keinen weißen Leinenlappen, sondern auch einen dunklen. Nach dem Abreiben wird der Stoff leicht nachgebügelt.

Wette bei Ks.: Eine Kugel hat an der Gewehrmündung bis zu 900 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde. Neuere Versuche zeigten, daß Raketen bis zu 3,5 Kilometer/Sek. erreichen können. Um aber die Anziehungskraft der Erde zu überwinden, sind 11 Kilometer/Sek. nötig.

Landwirt Georg T.: Für Waldobstbau eignen sich Lichtungen in Laubwäldern schon deshalb besser als solche im Kiefernwald, weil das lockere Gezweige der Laubgehölze die Obstkulturen viel gründlicher durchlüftet. Kräftige Durchlüftung wiederum fördert das Dickenwachstum und damit meist auch die Widerstandsfähigkeit der Bäume.

Erika R. Fettflecke in naturfarbenem Leder muß man mit einer mäßig warmen, wässerigen Auflösung von Hirschhornsalz ausbürsten. Man nimmt dazu eine alte Zahnbürste. Den beim Bürsten entstehenden weißen Schaum nimmt man mit einem reinen Läppchen weg und reibt dann mit einem anderen die Fleckstelle völlig trocken.

Weinsorte. Die besten Rheinweinsorten wachsen hauptsächlich am rechten Rheinufer zwischen Biebrich und Caub. Der eigenartige, etwas eisenhaltige Tonboden dieser Gegend, der breite Spiegel des Rheins, der die Sonnenstrahlen mit doppelter Kraft reflektiert, die feuchte und durch das Taunusgebirge doch vor Kälte geschützte Atmosphäre, haben hier eine der besten Weingegenden Europas geschaffen.

T. W., Oppeln. In Oberschlesien ist die neue Vereinigung „Kreuz und Adler", Bund katholischer Deutscher, Schirmherr Vizekanzler von Papen, noch nicht verbreitet. In Beuthen werden Ansätze zur Gründung einer Ortsgruppe gemacht. Beitrittserklärungen sind ausschließlich an den geschäftsführenden Vorsitzenden, Emil Ritter, Köln, oder an das Bundesamt in Köln-Riehl, Amsterdamer Straße 197, zu richten.

(Weiterer Briefkasten siehe Seite 8).

SPORT-BEILAGE

Nr. 124 DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" 7. Mai 1933

Aufmarsch zur Fußball-Meisterschaft

Oberschlesien zweimal in der Vorrunde vertreten

Wieder einmal beginnt das stets neue, Spannung hervorrufende Ringen um die höchste Würde im deutschen Fußballsport, um die Deutsche Meisterschaft. Unvorhergesehene Schwierigkeiten haben sich der Ermittlung des zweiten Berliner Vertreters entgegengestellt, sodaß am Sonntag nur 14 der 16 Kandidaten zum ersten Gang antreten können. Sieben von ihnen werden am Sonntag vergeblichen Hoffnungen nachtrauern müssen, sieben können mit mehr oder weniger Zuversicht der nächsten Runde entgegensehen. Doch bis zum Endspiel ist der Weg noch lang und beschwerlich. Südostdeutschland hat im ersten Gang zwei Eisen im Feuer. Zum ersten Male sind es oberschlesische Vereine, die den Landesverband in dem großen Ringen vertreten. Alle Augen blicken heute auf Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Hoffentlich legen beide ihrem Verband und ihrer engeren Heimat Ehre ein und können nach der Schlacht gute Ergebnisse melden. Die weit leichtere Aufgabe hat Beuthen 09. Auf eigenem Boden kämpft die Mannschaft gegen den Baltenmeister Prussia Samland Königsberg, der bei aller Achtung vor seinem Können doch kaum stark genug sein dürfte, eine Niederlage abzuwenden. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz dagegen muß einen sehr schweren Gang antreten. Gegen Fortuna Düsseldorf in Düsseldorf zu gewinnen, scheint unmöglich. Eine ehrenvolle Niederlage wäre schon als ein Erfolg zu buchen. Während Beuthen 09 schon zum 4. Male an der DFB.-Meisterschaft teilnimmt, gehört Vorwärts-Rasensport zu den Neulingen, die es ja erfahrungsgemäß besonders schwer haben. Der Kampf, der uns besonders interessiert, weil er in Oberschlesien stattfindet, und weil er Hoffnungen auf ein günstiges Abschneiden zuläßt, führt in der Hindenburg-Kampfbahn um 16 Uhr

Beuthen 09 — Prussia Samland Königsberg

zusammen. Die Auslosung für die 7 Vorrundenspiele hat es mit Beuthen 09 diesmal gut gemeint. Die Ostpreußen sind in Schlesien nicht unbekannt, da sie im Rahmen der seinerzeitigen Ostlandspiele gegen Preußen Zaborze und die Breslauer Sportfreunde einen ganz ausgezeichneten Gegner abgaben. Zwar reicht ihre Spielkunst nicht an die der Beuthener heran, dafür aber ist die gesamte Mannschaft selbst gegen die größten Gegner von einem Angriffsgeist beseelt, der gefährlich werden kann. Die 09er werden daher dieses Treffen nicht auf die leichte Kante legen dürfen, wenn sie in die Zwischenrunde hineinkommen wollen. Unter Leitung von Schiedsrichter Ruhland, Dresden, werden sich die Mannschaften wie folgt gegenüberstehen:

Beuthen 09:

Kurpannek
Malik I — Mozek
Przibilla — Beimelt — Nowak
Pogoda — Kokott — Geisler — Malik II — Wrazlawek

*

Kurpat — Riemann — Bläsner — Morr — Preugschat
Westphal — Ruchay — Weiß
Norde — Milz
Jandt

Prussia Samland:

Von unserem Meister wollen wir nur hoffen, daß er so spielt, wie am Vorsonntage gegen den WAC. Wien, Wenn dann noch Beimelt mit schönen Vorlagen an die Sturmflügel aufwartet, und Geisler beweglicher ist, muß es klappen. Die Hintermannschaft von Prussia ist mit der beste Mannschaftsteil der Königsberger. Die Läuferreihe guter Durchschnitt, die Stürmerreihe enthält eine ganze Anzahl von Einzelkönnern, die besonders bei Durchbrüchen voll zur Geltung kommen. Die Königsberger Gäste werden also sicher für einen spannenden Kampf Sorge tragen und sich keineswegs so leicht wie man allgemein annimmt, geschlagen geben. Immerhin ist mit einem sicheren Siege der 09er zu rechnen.

Vor einer wohl kaum lösbaren Aufgabe steht Südostdeutschlands zweiter Vertreter

Vorwärts-Rasensport in Düsseldorf

wo Deutschlands 2. Vertreter, Fortuna, der Gegner ist. In den letzten beiden Bundespokalspielen blieben die Schlesier jedesmal über Westdeutschland erfolgreich und so dürfte es daher nicht wunder nehmen, wenn Fortuna versuchen wird, auf alle Fälle das Prestige Westdeutschlands durch einen Sieg zu retten. Fortuna Düsseldorf stellt eine Mannschaft von wirklicher Klasse dar. Man zählt sie zu den Besten im Reiche und sie gehört sogar zu dem engen Kreis der Favoriten. Vorwärts-Rasensport hat zudem noch eine weite Reise hinter sich. Trotzdem haben wir das Vertrauen zu unserer Mannschaft, daß sie sich nicht so leicht ins Boxhorn jagen lassen wird. Sie spielt mit **Sopalla; Styppa, Koppa; Furgoll, Holmann, Josefus; Wilczek, Lachmann, Czapla, Richter und Wosny.** Nur mit großem Elan und Selbstaufopferung jedes einzelnen Spielers sollte ein Achtungserfolg in Düsseldorf möglich sein. Damit würde man sich in Oberschlesien auch schon zufrieden geben.

Ueberblickt man den Spielplan für die Vorrunde, so wird man bei der Einteilung finden, daß mit einer Ausnahme stets ein klarer Favorit vorhanden ist. Ausgenommen bleibt das Spiel zwischen

Hamburger SV. — Eintracht Frankfurt

in Hamburg. Hier kämpfen zwei Mannschaften, die nicht nur den Ehrgeiz haben, sondern auch über ein genügend solides Könnenverfügen, um bis ins Endspiel vorzudringen. Rechnet man die Umgebung, so muß man dem wieder erstarkten HSV. die gleichen Aussichten auf Sieg einräumen, wie den spielerisch vielleicht etwas besseren Frankfurtern. Möglich, daß der Kampfgeist des HSV. triumphiert, möglich auch, daß die abgeklärte Spielweise der Eintracht den Norddeutschen Meister eine Niederlage bereitet. Man kann den Kampf nicht anders als offen bezeichnen.

Ein echter Pokalkampf

steht beim Treffen zwischen dem Süddeutschen Meister, dem FSV. Frankfurt und dem Mitteldeutschen zweiten Polizei Chemnitz in Aussicht. Beide Mannschaften verstehen zu kämpfen. Zu ihrer besten Form laufen die Leute um Helmchen jedoch nur daheim auf. Zudem haben die Frankfurter erst gegen eine Mannschaft vom Range von München 1860 ihre große Form bewiesen. Das bestärkt dazu, ihren glatten Sieg zu erwarten. Gespielt wird in Frankfurt. Die

Routine von Hertha BSC.

Berlin wird sich in Allenstein gegen die kämpferisch hocheinzuschätzende Elf von Hindenburg Allenstein durchzusetzen wissen. Den Reichswehrsoldaten mangelt es doch so sehr an technischen und taktischem Rüstzeug, als daß sie die ausgekochten Berliner in Gefahr bringen könnte. Schiedsrichter ist hier Siebert, Forst.

Etwas offener sind die beiden restlichen Kämpfe, wenn auch hier ein glatter Sieg der favorisierten Mannschaften erwartet wird. Zwischen dem

Dresdner SC. und Arminia Hannover

steht der nach dem Hamburger Spiel interessanteste Kampf der Vorrunde in Aussicht. Die beiden Siege über die Chemnitzer Polizei zeigten die DSC.-Mannschaft in guter Form. Vor heimischen Publikum besonders wird sie den norddeutschen Zweiten den Weg zum Siege zu verlegen wissen. Allerdings kann Arminia nicht gerade als leichter Gegner bezeichnet werden. Der Sieg in der norddeutschen Meisterrunde über den HSV. war kein Zufall. In ihrer Gesamtheit ist die DSC.-Elf doch um soviel höher einzuschätzen, daß ein knapper Sieg herausspringen müßte.

Die „Münchener Löwen"

die von Breuning betraute famose Elf von München 1860 trifft in Köln mit dem Westdeutschen Pokalmeister VfL. Benrath zusammen. Obwohl Benrath einen sehr guten Sturm stellt, können die Bayern, wenn sie nicht eine unerwartete schwache Leistung bieten, dieses Spiel kaum verlieren. Zu groß sind die Unterschiede der spielerischen Qualitäten.

Unsere Tipps für die Vorrunde sind also, **Beuthen 09, Fortuna Düsseldorf, FSV. Frankfurt, Hertha BSC., Dresdner SC., München 1860.** Wer in Hamburg gewinnen wird, soll offenbleiben.

Erster Bahnstart der Leichtathleten

Klubkampf Polizei Oppeln — DSC. Breslau im Oppelner Stadion

Bereits heute werden in Oberschlesien die ersten Bahnstarts der Leichtathleten abgewickelt. Allen voran ist wieder Oppeln, die Hochburg der Handballsportler aber auch der Leichtathleten. Der rührige Polizeisportverein Oppeln bestreitet anläßlich seines 9jährigen Bestehens, den traditionellen Leichtathletik-Zweikampf mit dem Deutschen Sport-Club Breslau, dem bekanntesten Verein der schlesischen Metropole. Die bisherigen Kämpfe mit den Gästen brachten den oberschlesischen Polizeisportlern große Erfolge. Da auch diesmal beide Vereine mit ihren besten Könnern antreten, ist wiederum mit reizvollen und schönen Kämpfen zu rechnen. Bei den Breslauer Gästen ragt besonders der auch über Schlesiens Grenzen bekannte Sprinter Müth hervor. Der Polizeiverein Oppeln hat neben Oberschlesiens bestem Leichtathleten Laqua, auch wieder den bekannten Wurfathleten Steingroß zur Verfügung. Neben den üblichen Lauf-, Wurf- und Sprungkonkurrenzen dürfte darum der Sprinterzweikampf zwischen Müth und Laqua sowie das Duell zwischen den beiden oberschlesischen Speerwurfgrößen Steingroß und Laqua die Höhepunkte dieser Veranstaltung bilden. Eingeleitet wird das Sportfest durch den um 14 Uhr beginnenden Clubkampf zwischen den Jugendlichen der Polizei und des Oppelner Postsportvereins.

Vereinsmeisterschaften des SC. Oberschlesien Beuthen

Als erster veranstaltet der Sportklub Oberschlesien seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften, die den Beweis erbringen sollen, ob die Winterarbeit in der Halle einen Leistungsfortschritt gebracht haben. Bei dem guten Material des SC. Oberschlesien ist mit schönen Kämpfen zu rechnen. Die Kämpfe, die bereits um 9 Uhr vormittag beginnen, werden auf dem Schulsportplatz in der Promenade abgewickelt.

Polizei Oppeln — Post Oppeln im Handball

Den Abschluß des großen Leichtathletik-Klubkampfes zwischen dem DSC. Breslau und den Polizeisportverein Oppeln bildet ebenfalls im Stadion der Rivalenkampf im Handball zwischen dem Exmeister Polizei Oppeln und dem neuen Südostdeutschen Handballmeister Post Oppeln. Ein großer Kampf steht in Erwartung, zumal sich beide Gegner seit den Verbandsspielen nicht mehr gegenübergestanden haben.

In Beuthen werden die Spiele der ersten Klasse um die Bezirksmeisterschaft im Bezirk I des Oberschlesischen Turngaues weiter fortgesetzt. Auf dem Schulsportplatz in der Promenade sind TV. Friesen Beuthen I und der TV. Schomberg II die Gegner, während sich der TV. Heinitz Beuthen und der ATV. Beuthen in der Gieschekampfbahn gegenübertreten werden. Beide Spiele beginnen um 15 Uhr.

Reichsbahn Gleiwitz in Troppau

Gleich ihrer ersten Fußballmannschaft treten auch die Handballspieler des Reichsbahnsportvereins Gleiwitz eine Reise nach der Tschechoslowakei an und werden in Troppau dem Deutschen Sportverein den Gegenbesuch abstatten.

Pokalspiele der Gaumeister

In fast allen Gauen Oberschlesiens stehen die Sieger um den Pokalwettbewerb bereits fest. Die erste Vorrunde kann also vom Stapel gelassen werden. In der ersten Runde treffen heute **Preußen Neustadt — Ratibor 03** in Neustadt zusammen. Die Neustädter Soldaten, von denen man in letzter Zeit wenig hörte, haben in 03 einen Gegner erhalten, den sie auch auf eigenem Boden kaum bezwingen sollten. Mit einem glatten Siege der Ratiborer ist zu rechnen.

Einen ungleichen Kampf wird es in Neiße zwischen **Preußen Neiße — Preußen-Zaborze** geben. Nach den letzten Niederlagen gegen Karf haben die Neißer kaum eine Chance den Pokalverteidiger auszuschalten. Vielmehr ist mit einem hohen Sieg der Zaborzer zu rechnen.

Freundschaftsspiele

Da im Industriegebiet wegen der DSB-Meisterschaftsvorrunde am Nachmittag Spielverbot besteht, kommen nur einige wenige Freundschaftstreffen am Vormittag zum Austrag. In **Beuthen** spielen die Reserven von Beuthen 09 und Preußen Zaborze um 10,30 Uhr auf dem 09-Platz.

In **Miechowitz** erhält der SV. Miechowitz um 10,30 Uhr den Besuch von SV. Borsigwerk. Da Borsigwerk an Spielstärke gewonnen hat, wird sich Miechowitz anstrengen müssen. Vorher spielen die Reservemannschaften.

In **Gleiwitz** kämpfen VfR. Gleiwitz — Frisch-Frei Hindenburg um 11 Uhr auf dem VfR.-Platz und um die gleiche Zeit im Wilhelmspark Vorwärts-Rasensport C und VfB. Gleiwitz C. Reichsbahn Gleiwitz unternimmt eine Reise nach der Tschechoslowakei und spielt dort gegen den DSV. Troppau.

In **Oppeln** kämpfen auf dem Sportplatz an der Rosenberger Straße die Sportfreunde Oppeln und VfR. Diana Oppeln. Die Sportfreunde sind als Sieger zu erwarten.

In **Neudorf** gibt Deichsel Hindenburg ein Gastspiel gegen den SV. Neudorf. Die Neudorfer sind augenblicklich in bester Form und werden auch den Deichslern einen ebenbürtigen Kampf liefern.

In **Neiße** treffen Schlesien Neiße und VfB. Leobschütz aufeinander. Schlesien ist als Sieger zu erwarten.

Meisterschaft der DJK.

Da nun alle Vertreter der einzelnen Bezirke ermittelt sind, beginnt der Kampf um die Oberschlesische Meisterschaft. Zum erstenmal wird der Titel in zwei Gruppen und zwar der Industrie- und Landgruppe ausgetragen. Die Gruppensieger kämpfen zum Schluß um den Meister. Heute sind vier Treffen angesetzt. **Schlesien Zawadzki — Adler Rokittnitz** werden sich einen offenen Kampf liefern. **Eichendorff Tost — Hertha Schomberg** muß mit einem Siege der Schomberger enden. In der Landgruppe treffen **DJK. Branitz — Viktoria Ratibor** und **Silesia Ziegenhals — Vorwärts Neiße** aufeinander. Neiße und Viktoria sind als Sieger zu erwarten.

Um den Aufstieg in die Liga kämpfen außerdem Sparta Bilzendorf — Hertha Gleiwitz und Vorwärts Biskupitz — Wacker Karf.

Radrennen in Oppeln und Ratibor

Am heutigen Sonntag kommen in Oppeln und Ratibor wieder größere Bahnveranstaltungen zur Durchführung. Am Start in Oppeln sind u. a. die Gebrüder Nerger, Oppeln, Leschnik, Gleiwitz, sowie mehrere gute Breslauer Fahrer, die im Fliegerrennen, Ausscheidungsfahren und in einem Hundert-Runden-Mannschaftsrennen aufeinandertreffen. In Ratibor zeichnete RV. Wanderer verantwortlich für die Organisation. Auch hier ist ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das u. a. Leppich, Cosel, Wilczok, Liwoski, Gleiwitz und Borzigurski, Star, Ratibor, bestreiten.

Bezirksübungsstunde in Hindenburg.

Um 9 Uhr findet in der Turnhalle der Donnersmarckhütte eine Bezirksübungsstunde für Turner und Jugendliche statt. Uebungsstoff sind alle Uebungen für das Bezirksturnfest am 17. und 18. Juni in Sosnitza.

Anpaddeln der Oppelner Paddler

Vom Bootshaus der Oppelner Paddler findet heute um 14 Uhr das diesjährige Anpaddeln statt mit anschließender gemeinsamer Ausfahrt Richtung Frauendorf. Am gleichen Abend soll die Gründung eines Kanuvereins beschlossen werden. An beiden Veranstaltungen können sämtliche Paddler teilnehmen.

Faustballmeisterschaften der Turner

In Beuthen

Nachdem am vergangenen Sonntag die Faustballbezirksmeisterschaft der Frauen und Jugendlichen entschieden wurde, gelangen heute die Entscheidungsspiele um die Bezirksmeisterschaft der Männer zur Durchführung. Auch hier ist das Meldeergebnis wieder Erwarten ganz ausgezeichnet, da fast sämtliche Vereine des Beuthener Bezirks eine bezw. zwei Mannschaften gemeldet haben. Gespielt wird in zwei Gruppen. Die Gruppensieger bestreiten dann das Endspiel um

die Bezirksmeisterschaft. Der Beginn der Spiele ist bereits auf den Vormittag um 8 Uhr festgesetzt. Gespielt wird auf den Plätzen hinter dem Stadion.

In Ratibor

Auch im Bezirk III (Ratibor) fallen heute die Entscheidungen im Faustball. Im Rennen sind noch sämtliche Herren-, Frauen- und Jugendmannschaften. Gespielt wird auf den Plätzen im Ratiborer Schützenhaus.

Ringen

Kontra Schomberg schlägt Slavia Ruda 17:3

Einen unerwartet hohen und schönen Sieg im Ringwettstreit konnte Kontra Schomberg über die starke und gefürchtete Mannschaft von Slavia Ruda erzielen. Besonders beachtenswert sind die Siege in den schweren Gewichtsklassen. Im Bantamgewicht kam Schomberg durch Stachulla glatt zu den Punkten. Dagegen verlor Lieber gegen seinen ostoberschlesischen Gegner durch Uebergewicht. Im Leichtgewicht siegte Breitkopf Ruda—Wrzolek Schomberg in 13 Minuten. Kurz war der Kampf im Weltergewicht. Hier konnte der Schomberger Broll seinen Gegner Sczynicha durch Kopfzug bereits in 60 Sekunden auf die Schultern legen. Im Mittelgewicht fiel der Sieg ebenfalls an Schomberg. Durch Ausheben siegte Rothkegel Schomberg gegen Szumnik Ruda in der 10. Minute. Komander Schomberg siegte verdient gegen Mörder im Halbschwergewicht. Im Schwergewicht gab es die größte Ueberraschung. Wallach Ruda, der beste Mann der Gäste, ließ sich in drei Minuten von Merker, Schomberg, durch Hüftschwung besiegen.

Die Ringkämpfe waren umrahmt von Gewichtheben. Hier sah man besonders schöne Leistungen von dem oberschlesischen Meister Rothkegel, Schomberg, ferner noch von Baranowski, Fitzek und Hotzriki. Um die polnischen Sportler gegen eventuelle Zwischenfälle zu schützen, hatte der SA.-Sturm Schomberg den Schutz und die Ueberwachung der Veranstaltung übernommen und sie in vorbildlicher Weise durchgeführt.

Um die Handball-Titel der DSB.

Fünf Zwischenrunden — Spiele am Sonntag

Die Handball-Meisterschaftsspiele der Deutschen Sportbehörde nähern sich ihrem Höhepunkt. Am Sonntag werden die Zwischenrundenkämpfe der Männer und Frauen durchgeführt und dann ist — wenn alles glatt geht — der Weg zur Ermittlung der neuen Meister frei. Die Paarungen sind folgende:

Polizei Berlin—Hindenburg Minden.
VfB. Aachen — Polizei Burg.
SV. Waldhof — Tura Barmen.

Die Spiele der Frauen:

SC. Charlottenburg—Asco Königsberg.
Post SV. Magdeburg—Eintracht Frankfurt.

Schlesiens Medenmannschaft

Für die Meden-Trainingsspiele des Kreises II (Schlesien) sind für Sonntag folgende Spieler vorgesehen: Gelb-Weiß Breslau stellt Eichner, Kube, Nitsche, Dr. Normann, Koschel. Der VfB. Breslau stellt Dr. Feist, der Tennisklub Reichenbach den Spitzenspieler des Berglandes Krause, Görlitz entsendet von Gutzke und Beuthen Kurt Frommlowitz.

25-km-Gepäckmarsch und 10-km-Straßenlauf

Fast 100 Teilnehmer bei der Wehrsportveranstaltung des Spiel- und Eislaufverbandes

Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband bringt am Sonntag die größte sportliche Straßenveranstaltung in unserer Provinz zur Durchführung. Gemäß seiner 30jährigen Tradition, Leibesübungen auf vaterländischer Grundlage zu pflegen, führt er schon seit vielen Jahren im Monat Mai die wehrsportliche Marschleistungsprüfung durch, die in einem 25-Kilometer-Gepäckmarsch und 10-Kilometer-Straßenlauf besteht. Diese groß angelegte Straßenveranstaltungen dienten nicht nur als Prüfung für den Erwerb des deutschen Turn- und Sportabzeichens, sondern in noch viel höherem Maße einer Werbung auf dem Lande für die Pflege von Leibesübungen, von Spiel und Sport zur Ertüchtigung der schulentlassenen Jugend.

Die diesjährige Straßenveranstaltung führt über Rudzinitz, Plawniowitz, Tatischau, Klüschau, Rudnau nach Rudzinitz für das 10-Kilometer-Laufen wird die abgekürzte Strecke über den Waldweg Laskarsowka, Rudnau, Rudzinitz gewählt. Start und Ziel für beide Strecken ist der Germaniaplatz in Rudzinitz. Der Start zum Gepäckmarsch erfolgt pünktlich um 15 Uhr, zum 10-Kilometer-Lauf etwa 16 Uhr. Sämtliche Teilnehmer werden vor dem Start durch Dr. Masny, Rudzinitz, auf ihren körperlichen Gesundheitszustand untersucht. Das Startzeichen gibt Landrat Harbig, Gleiwitz. Die Strecke für den Gepäckmarsch führt dauernd über gute Chausseen, dagegen haben die Läufer ¾ ihrer Strecke durch den Wald zurückzulegen. In allen Orten der Strecken haben die Spiel- und Eislaufvereine Kontrollstellen eingerichtet und Streckenbeobachter eingesetzt.

Das Meldeergebnis ist trotz der Notzeit unerwartet als ein sehr gutes zu bezeichnen. Bis zum Meldeschluß liegen die Meldungen von 83 Teilnehmern vor, Nachmeldungen sind noch zu erwarten, sodaß mit über 100 Sportlern gerechnet werden kann. Die größte Zahl der Teilnehmer stellt der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband, stark ist der SOLV. vertreten, dann folgen die OS.-Turner, der Stahlhelm, die SA., die deutsche Turnergilde und 2 Fußballer. Selbstverständlich sind bei dieser großen Straßenveranstaltung die besten oberschlesischen Langstreckenläufer vertreten. Im 10-Kilometer-Lauf wird es einen harten Kampf geben zwischen Haberecht von SC. Deichsel, Hindenburg, und Ertel, Gieraltowitz, dem vorjährigen Sieger des Spiel- und Eislaufverbandes, aber auch Erich Weiß von „Vorwärts Rasensport“ Gleiwitz tritt in diesem Jahre wieder als ernstlicher Bewerber auf. In der stark besetzten Klasse der Geher unter 32 Jahren wird wohl Kischka vom Spielverein Dt. Zernitz nicht zu schlagen sein. Seine größten sportlichen Gegner Kias vom Stadtsportverein Gleiwitz und Baron von den Landesschützen Oppeln, sind in diesem Jahre nicht mehr gemeldet. Dafür aber erscheinen in den beiden Klassen unter 32 Jahren im Gehen und Laufen neue aussichtsreiche Bewerber. Für die Sieger haben Regierung und Landeshauptmann Sportplaketten gestiftet, ferner Ehrengaben der OS.-Kulturverband, die SA., der Stahlhelm, der OS.-Büchereiverband und der durchführende Gau des OSEV.

Der letzte Teilnehmer dürfte 7½ Uhr durch das Ziel in Rudzinitz gehen. An die sportliche Veranstaltung schließt sich die Preisverteilung, verbunden mit einem vaterländischen Abend im Gerichtskretscham von Ledonnin, Rudzinitz. Zur Aufführung gelangt das nationale Volksstück von Horst „Haltet aus!“

Gautag in Rosenberg

Die Spiel-, Sport-, Turn- und Eislaufvereine des Gaues 7a im OSEV. halten am Sonntag in Rosenberg ihren Frühjahrsgautag ab. Neben den Gausportberichten steht als Hauptpunkt ein Einführungsvortrag über Wehr- und Geländesport auf der Tagesordnung, den Verbandsgeschäftsführer Lehrer Fieber, Gleiwitz, hält. Für den scheidenden Gauleiter, Lehrer Chylla, der von Rosenberg nach Konstadt versetzt ist, ist ein Nachfolger zu wählen.

Sommerspiele

Die Meisterschaftsspiele in der Ligaklasse für Schlagball werden fortgesetzt. In der zweiten Gruppe spielen in Kranowitz Janowitz gegen Kranowitz, in Studzienna Woinowitz gegen Studzienna, in Makau Knispel—Makau. In der 3. Gruppe spielen in Comprachtschütz Konty—Comprachtschütz, in der 4. Gruppe in Gr. Neukirch Alt Cosel—Gr. Neukirch, in Dobersdorf, Birawa—Dobersdorf; in der 5. Gruppe in Uschütz, Kuhnau—Uschütz (Rückspiel); in Bzinitz Kl. Stanisch—Bzinitz (Rückspiel). In der 6. Gruppe im Neißer Stadion Alt-Wette—Sabine im Hin- und Rückspiel, ferner Buchelsdorf—Psychod.

Fußball:

In der 1. Serie der Ligaklasse kommt im Neißer Stadion das letzte Spiel zwischen Bielau und Schiedlow zum Austrag.

ADAC.-Preis beim Dreiecksrennen in Groß-Wartenberg

Der II. Deutsche Meisterschaftslauf für Motorräder auf der Landstraße, den am Sonntag der Gau 9 Schlesien des ADAC., auf dem Groß-Wartenberger Dreieck zur Durchführung bringen wird, ist die Sensation im schlesischen Motorensport. Um den Teilnehmern an den über 200 Kilometer führenden Meisterschaftsläufen noch Gelegenheit zu geben, in einem kürzeren Rennen ihre Kräfte zu messen, hat der Gau 9 noch ein 50-Kilometer-Rennen um den ADAC.-Preis ausgeschrieben, das in vier Klassen bis 250 ccm, bis 350 ccm, bis 500 ccm und bis 1000 ccm ausgefahren werden wird. Der Start zu allen Klassen erfolgt um 14 Uhr gemeinsam, sodaß alle gemeldeten 69 Fahrer in einem Rennen starten werden.

Der Sport im Reiche

Radsport: Ueberaus reichhaltig ist das Sonntagsprogramm der Bahn- und Straßenfahrer. Bahnveranstaltungen sind auf der Berliner Olympiabahn, in Halle, Bochum, Herzogenrath b. Aachen, Berliner Wannseestadion, Singen und auf der Pariser Buffalobahn vorgesehen. In München ist seit Freitag das Sommer-Sechstagerennen im Gange. Im Straßenrennsport sind die Fahrten Berlin—Cottbus—Berlin, Rund um Köln, Paris—Lille und die Italien-Rundfahrt die wichtigsten Veranstaltungen.

Fußball: Von den 16 an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft teilnahmeberechtigten Vereinen treten am Sonntag 14 zur Vorrunde an. Im Wiederholungsspiel um die zweite Vertreterstelle Brandenburgs stehen sich in Berlin Viktoria 89 und Sportverein 92 gegenüber. Weitere interessante Begegnungen sind das Treffen Stadtelf München gegen Admira-Wien sowie die beiden Städtespiele Leipzigs gegen Magdeburg und gegen Stettin. Vier Länderkämpfe stehen außerdem noch auf dem Sonntagsprogramm, und zwar: Schweiz — Jugoslawien in Zürich, Italien — Tschechoslowakei in Florenz, Holland — Belgien in Amsterdam sowie Rumänien — Ungarn in Bukarest.

Handball: Im Lager der Sportler werden am Sonntag die Vorschlußrundenteilnehmer der Männer sowie die Endspielgegner in der Frauenmeisterschaft ermittelt.

Hockey: In der Reichshauptstadt findet der Städtekampf Berlin — Leipzig statt.

Leichtathletik: Eine glänzende Besetzung hat das traditionelle Straßenlaufen und Gehen „Quer durch Berlin“ über 25 Kilometer gefunden. Von bekannten Läufern starten u. a. Lathi-Finnland, Motmüller-Riga, Johansson-Schweden, Tuschek-Wien, der vorjährige Sieger Brauch-Berlin usw., für das Gehen ist der Olympiasieger Green-England Favorit, neben dem noch Stahlebrandt-Schweden, Bernhardt-Lettland, Schwab, Siewert, Schnitt und H. Müller genannt seien. — An einem großen Leichtathletikfest in Mailand nimmt deutscherseits die Sprinterstaffel von Tus-Bochum mit Jonath, Borchmeyer, Vendt, Buthepieper, ferner Schilgen-Darmstadt und Welscher-Frankfurt a. M. teil.

Tennis: Das Wochenende steht im Zeichen der europäischen Vorrundenkämpfe um den Davis-Pokal. Die Begegnung Deutschland — Aegypten wird in Wiesbaden zum Abschluß gebracht, am Sonntag enden auch die Kämpfe Irland — Dänemark in Kopenhagen, Ungarn — Japan in Budapest und Holland — Polen in Scheveningen. — Auf der Durchreise nach England trägt die finnische Davispokalmannschaft am Wochenende einen Städtekampf Hamburg — Helsingfors in der Hansestadt aus.

Schwimmen: Die auf einer ausgedehnten Deutschlandreise befindlichen ungarischen Nachwuchs-Wasserballspieler stellen sich am Sonntag im Berliner Lunaparkbad dem Deutschen Meister Weißensee 96 und der deutschen Nationalmannschaft.

Berliner Tagebuch

Berlin in Schulden — Mainachmittag auf der Avus — Kanzlerfahrt ins Kloster Lehnin — Eine Schreibmaschine, die Geschichte machte — Butter reist um Afrika — Die Oper im Museum

Das unvergleichliche Erlebnis des 1. Mai ist vorüber. Zwischen den Fahnen, die immer noch wehen, gehen wir wieder der Arbeit des Alltags nach. Der Blütenmai schwingt seine Laute über die große Stadt, der vor ein paar Tagen der Kämmerer in der Stadtverordnetensitzung einen heftigen Schreck eingejagt hat. Er gab bekannt, was Mütterchen Berlin für eine leichtsinnige Dame ist. Sie hat 1,4 Milliarden Schulden gemacht — ungefähr 350 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Der Stadtkämmerer weiß nicht, ob morgen das Geld für die Beamten da ist, die das Defizit errechnet haben. Ach, wie manchesmal haben wir die städtischen Beamten beneidet, die schon nachmittags um vier Uhr Feierabend machen können, wenn sie von ihren Stühlen aufstehen. Jetzt sehen wir erst, wie unsicher es sich auf diesen Stühlen sitzt und daß die Amtsräume nicht leer werden, wenn die Beamten nach Hause gehen: riesengroß lagert und wacht darin Tag und Nacht das städtische Defizit.

Es ist ein Trost, daß unsere kommunale Verschuldung nicht bloß vom pompösen Einkauf von Toilettenpapier für Frau Oberbürgermeister, sondern mehr von der sozialen Hilfe kommt. Ein Viertel unserer gesamten städtischen Ausgaben verursachen die Wohlfahrtserwerbslosen. Jeder Berliner, der durch die Friedrichstraße geht, ist zwar mit 350 Mk. Stadtschulden belastet und bestraft — aber wenn fünf Berliner beieinander stehen, können sie sich ausrechnen, daß vier von ihnen den fünften als städtischen Almosenempfänger über Wasser halten.

Wie hilft sich ein Privatmann, wenn er in Schulden geraten ist? Er schränkt seine Ausgaben ein und steigert seine Leistungen. Er entläßt den Prokuristen und besucht die Kundschaft selber. Das Rezept ist für eine Kommune untauglich. Die Stadt kann nicht die Hälfte ihrer Beamten entlassen und dafür der anderen Hälfte zumuten, das doppelte Quantum aufzuarbeiten. Aus der Finanzkatastrophe Berlins gibt es nur einen Ausweg: weiter Schulden zu machen, bis das Rad der Wirtschaft wieder in vollen Touren läuft und alle Wohlfahrtserwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß eingetreten sind. Die Sorgen unseres Stadtkämmerers Dr. Steiniger kann nur der Reichsarbeitsminister Franz Seldte lösen.

Bis dahin werden wir nur einige Senkungen der Kulturausgaben vornehmen. Erst Brot für die Aermsten, dann erst Neuinszenierungen in der städtischen Oper für die, deren Geld noch für „Madame Butterfly“ reicht. Vielleicht sind wir in einem Grade verwöhnt worden, der uns nicht zukam? Es ist noch gar nicht lange her, da hatte Berlin überhaupt keine städtische Oper, noch keine Hochfrequenzströme in den städtischen Krankenhäusern und kein Abendgymnasium in der Johannisstraße.

*

Das nächste große Ereignis, auf das sich Berlin jetzt rüstet, ist die Große Landwirtschaftliche Ausstellung. Man spricht von 500 000 Besuchern, die sie nach Berlin führen soll. Auf dem Gelände der Ausstellung am Kaiserdamm wird schon enorm „Erde bewegt“. Ein Spaziergang durchs Gelände führt an der Avus vorbei. Große Menschenansammlung. Was gibt es? Die Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs geht durch Berlin. Die Fahrt hat den Zweck, den Gebrauchswert der Wagen zu überprüfen und zu steigern. Gestern ging die Fahrt bis Frankfurt a. O., die Fahrer schimpften, weil es ihnen zu bequem war — sie wollten eine Prüfungsfahrt und keine „Kaffeefahrt“. Aber heute früh hatten sie schon ihre Not. Die Nacht war kalt und feucht gewesen, die Wagen hatten im Freien übernachten müssen, nun war die Bedingung, in einer Minute zu starten. Das ist schwer angesichts der Kälte. Ein bayerischer Wagen brauchte drei Minuten zum Start und kriegt natürlich Strafpunkte. Aber dann ging's in die Sonne und nach Berlin. An der Avus wartete die ganze Berliner Autowelt, die gerade Zeit hatte. Von Manfred von Brauchitsch, dem früheren Avussieger an, bis zu den leitenden Offizieren des Heereskraftfahrwesens. Plötzlich Heilrufe, erhobene Hände, Hüteschwenken, Feiertagsstimmung — ein Regierungsauto. Das ist doch — ja, das ist der Reichskanzler. Neben ihm im Wagen sitzt Dr. Goebbels und Prinz „Auwi“. Sie kommen zufällig die Avus entlang gefahren. Aber der Reichskanzler ergreift schnell die Gelegenheit, hier vor den Vertretern des deutschen Automobilismus seine Freundschaft für das Auto erneut zu bekunden. Gerade fährt ein kleiner Adlerwagen über die Bahn. Der Kanzler sieht lächelnd in die Sonne und Dr. Goebbels lächelt mit. Und wer Adolf Hitlers Buch gelesen hat, der weiß, warum er fröhlich wird, wenn er ein Produkt der Adlerwerke sieht. Denn es war auch eine Adlerschreibmaschine, mit der die NSDAP. groß wurde. Einer der Mitbegründer der Partei, ein Kriegskamerad des Kanzlers, brachte sie als sein Eigentum mit ins Parteibüro. „Es war das erste derartige Instrument, dessen wir uns bedienten“, erzählt Adolf Hitler. Die Partei kaufte nachher ihrem Parteifreund die Maschine auf Raten ab, und in seinen Erinnerungen hat der Kanzler dieser „Schreibmaschine, die Geschichte machte“, ein Denkmal gesetzt. Das Kanzlerauto ist schon wieder davon.

Die Zurückgebliebenen unterhalten sich noch lange . . . wo ist der Kanzler hingefahren? Erst am anderen Tage erfährt man das Ziel seiner kurzen Erholungsfahrt in die Maisonne. Er fuhr zum Kloster Lehnin, das hinter Potsdam liegt und jetzt ein Kinderheim beherbergt. Der Kanzler hat das Kloster eingehend besichtigt — vielleicht ist es für einen gewichtigen Zweck ausersehen. Aber die Mark hat sich bei diesem Anlaß dem Kanzler in ihrem schönsten, blühendsten Gewande gezeigt. Die Hänge bei Werder leuchten im Blütenschnee der jungen Baumblüte. Die Natur hat die Umgebung Berlins nicht verschwenderisch ausgestattet. Aber im Mai ist auch das karge Land um Berlin reich und lachend und voller Musik.

Ueber die Avus kreisen noch immer die Autos. Da braust einer um die Bahn, der bestimmt keine Kaffeefahrt macht. In einem blauen Bugattiwagen sitzt im weißen Sportmantel der Teufel und rast mit 200 Stundenkilometer um die Kurven. Es ist der französische Rennfahrer Graf Czaykowski. Der Name ist selten. Vielleicht stammt er von dem Russen Tschaikowski ab, der so herrliche Andantes komponierte. Aber dieser Urenkel liebt die Prestos, er wollte auf unserer Avus seinen neuen Weltrekord einfahren — am Donnerstag mittag ist es ihm gelungen, einen Stundendurchschnitt von 214 Kilometer zu erreichen.

*

Wenn man das Brausen von Czaykowskis Motor nicht mehr hört, hört man wieder die Hämmer, die die Landwirtschafts-Ausstellung erbauen. Der Landwirtschaft wird im neuen Staat besondere Bedeutung zugewiesen, davon wird auch diese Ausstellung profitieren. Aber sie wird auch ohnedies viel Originelles zeigen. Die deutschen Schmiede sind eingeladen, bei einem Wettschmieden ihre Muskeln zu messen. Wer kann am besten und schnellsten einen Huf beschlagen? Aber man wird auch die Frage beantwortet hören und sehen: wie wird Käse am besten konserviert? Eine Groß-Berliner Molkerei hat dafür ein besonderes Verfahren ausgeprobt, hat damit je einen Zentner Butter und einen Zentner Käse bearbeitet und sie rund um Afrika herumfahren lassen, um ihre Tropenfestigkeit zu erproben. Windhunde werden ein Rennen mit Totalisator veranstalten, und sicher wird die ganze Ausstellung alles aufbieten, um die Städter zur Rückkehr aufs Land zu verführen. Weil man damit rechnet, daß auf dieser Ausstellung auch viele Geschäfte zwischen Landwirtschaft und Industrie getätigt werden, wird die Ausstellung ein eigenes Bankgeschäft auf dem Gelände unterhalten, wo man Kreditbriefe und Schecks verwerten kann. Die Ankurbelung der Wirtschaft soll wieder einen starken Impuls empfangen.

Zur gleichen Zeit erweist Berlin aber auch der Kultur seine Reverenz. In die Ausstellungstage fallen auch die Berliner Kunstwochen, die etwas Originelles und doch auch leicht Snobistisches bringen: eine Uraufführung von Glucks „Iphigenie“ am Pergamon-Altar auf der Museumsinsel. Das hat sich kein kühner Intendant ausgedacht, sondern zwei frühere Opernsängerinnen sind auf die Idee verfallen, die natürlich für eine Fremdensensation ihren Reiz hat. Schon haben die Proben begonnen, am Altar vor Pergamon steht ein nüchternes Berliner Klavier, und die Museumsdiener staunen über die Begegnung von Museum und Oper.

Der Berliner Bär.

KINDERPOST

Nr. 11 — Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost" — 1933

Hans-Peter und sein Schwesterchen

9) *Eine Geschichte aus dem Zwergenreich / Von G. Th. Rotman* *(Nachdruck verboten)*



49. „Wißt Ihr was", sagte Herr von Harkenstein weiter, „geht Ihr mit mir nach Hause, dann werden wir mal darüber sprechen." Und so ließ er die Frösche, die ihn fortzogen, umkehren. Sie fuhren nun nebeneinander her, bis sie zum Haus des Frosches kamen. Dies war in einer Höhle am Ufer gebaut, wohl verborgen zwischen Schilf, Pfennigkraut und Dotterblumen. Frau von Harkenstein, eine liebenswürdige Dame, empfing sie recht herzlich. „Nun werde ich schnell Rotbart gefangennehmen lassen, bevor er seinen Zauberstock zurück hat", sagte Herr von Harkenstein, und er rief einen der Frösche, die seinen Galakahn gezogen hatten.



50. „Rufe alle Frösche aus der Gegend zusammen und lasse auch die Mücken mitgehen!" befahl er. „Sucht so lange, bis Ihr Rotbart habt; er wird wohl hier herumstreifen. Kommt nicht zurück, ohne ihn mitzubringen!" Dies sagte Herr von Harkenstein, und kurz darauf hörte man ein fürchterliches Summen, Schnurren und Geplätscher. Alle Frösche zogen los, um Rotbart gefangenzunehmen. Es ging auch ein wahres Heer von Mücken mit. Sie hatten mit den Fröschen ein Bündnis geschlossen; die Frösche hatten versichert, daß sie die Mücken nicht auffressen wollten, und die Mücken wollten dafür den Fröschen immer helfen.



51. Inzwischen ging die Sonne mehr und mehr unter. Der Himmel war im Westen glühend rot. Herr von Harkenstein wußte hinter dem Schilf ein ruhiges Plätzchen, wo man den schönen Abend herrlich genießen konnte. Sie setzten sich alle dahin. Frau von Harkenstein spielte auf der Laute und sang dazu: „Quak-rak-wak-wak!" Es war herzergreifend, zuzuhören. Zwei flinke Wasserkäfer, die als Diener auftraten, liefen mit Froschlimonade herum, die von Honig und Tau zubereitet war. Niemand dachte mehr an Rotbart . . .



52. Ach, wie saß der arme Rotbart indessen jämmerlich in der Klemme. Die Frösche und Mücken hatten ihn schnell gefunden; er lief noch hinter den Binsen herum, nahe am Ufer, und dachte gewiß, daß das Zauberstöckchen von selbst wieder zu ihm zurückkehren würde. Ach, ach, wie erschrak der arme Rotbart, als da auf einmal die Frösche und Mücken aus den Binsen zum Vorschein kamen! All sein Laufen half ihm nicht im geringsten; er wurde schnell eingeholt.



53. Die Frösche suchten dann die stärksten Grashalme und banden Rotbart damit auf ein Stückchen Holz so arg fest, daß er fast kein Glied bewegen konnte. Mit vereinten Kräften rollten die Frösche das Holz ins Wasser. Und dann ging's los! Unter lautem Gequake stießen sie ihren Gefangenen weiter, bis sie wieder zu Herrn von Harkenstein kamen. Da schleppten sie das Hölzchen ans Ufer. „O weh, o weh, was wird nun mit mir geschehen!" dachte Rotbart.



54. Aber die Frösche gaben den Mäusen eine Pfote, und dann tanzten sie um den Gefangenen und sangen: „Rotbart ist gefangen! Morgen muß er hangen!" „Oho!", rief nun Herr von Harkenstein, indem er sich ihnen näherte. „Ihr seid tapfer, weil Ihr Rotbart gefangengenommen habt, aber nun müßt Ihr ihn nicht mehr quälen. Bringt ihn zu mir!" Darauf nahm er wieder Platz in seinem Stuhl.

Die Prinzessin auf der Landstraße

Von Charlotte R o h o w s k i, Beuthen

II. (Schluß.)

Tage waren vergangen! „Hoppla, jetzt komm' ich!", rief der kleine Küchenjunge P f i f f i k u s und sprang aus dem Küchenfenster. Er begab sich auch auf die Suche nach der entlaufenen Prinzessin. „Ich werde sie schon finden, pfiff er vor sich hin, und von dem Gelde kaufe ich mir die schönste Zuckerbäckerei und esse den ganzen Tag K u c h e n !" Ihm liefen keine Kinder nach, ihm schadete die Sonne nichts, und die Hummeln scheuchte er von dannen. Aber im dritten Dorf, als er so lustig, die Hände in den Hosentaschen, drauflosmarschierte, da schwankte vor ihm im Winde ein Ast mit rotwangigen A e p f e l n über den Weg, so herrlich waren die, so saftig, grad zum Anbeißen geschaffen! Nein, dem konnte ein 12jähriger Jungenmagen nicht widerstehen. Unmöglich konnte Pfiffikus daran vorübergehen! Die Mauer war auch nicht hoch, ein Schwung, hopp, schon war er oben — oh, wie saftig waren doch die Aepfel. Ob man sich auch noch schnell die Taschen vollstopfte, ehe der Bauer kam? Oh, armer Pfiffikus, der Bauer kam nicht, dafür nahte N e r o, der große, struppige Hofhund, und blaff, schon hatte er den kleinen Räuber täuchtig am Hosenboden gepackt. Pfui Teufel, wie schmeckten jetzt die Aepfel auf einmal sauer, zu spät; nur gut, daß der Hosenboden nachgab, sonst hätte der Bauer wohl noch seinen Stock darauf tanzen lassen. Aber die Lust zum Weiterwandern war dem kleinen Pfiffikus vergangen. Spät abends schlich er sich heimlich ins Schloß zurück und hielt die Hand immer in der Gegend, wo einmal sein Hosenboden gewesen sein mochte, und pfeifen tat er schon längst nicht mehr!

Danach ging keiner aus dem Schlosse mehr aus, die Königstochter zu suchen. „Sie wird schon von selber kommen!", meinte die alte Kinderfrau H e i j a, „ja, die kommt ganz allein". Und wirklich, eines Abends, als der Gärtner G i e ß k a n n die Blätter aus dem Park fegte, blies der Wind ein verweintes Mägdlein in abgerissenen Pleidern, barfüßig und zerzaust, mit hinein. Es war die Prinzessin. Ganz still ließ sie sich ins Schloß führen, denn gar Schreckliches war ihr passiert: D e r S p i e l m a n n h a t t e s i e v e r l a s s e n, ganz plötzlich, er war ins Dorf gegangen, um etwas Brot zu erspielen, die Königstochter sollte derweil im Straßengraben im hohen Gras auf ihn warten, sie war aber vom vielen Wandern schon sehr müde und schlief ein. Als sie erwachte, dunkelte es schon, und kein Spielmann war zu sehen. Bestürzt eilte sie ins Dorf, ja, der Spielmann, sagten die Leute, wäre dagewesen, er wäre aber längst weitergezogen, wohin, das wußte keiner. Da war sich die Prinzessin so verlassen vorgekommen wie noch nie in ihrem Leben. Das ist die Strafe, dachte sie, daß ich fortgelaufen bin, das ist nun die Strafe für meinen Uebermut! Ich will ins Schloß zurückkehren, den Prinzen Neunmalklug heiraten, wenn er mich noch mag, und eine gute Königin werden. Ich will ganz f o l g s a m sein und nicht mehr daran denken, wie schön es draußen in der Welt ist, wenn man frei ist wie ein Vogel. Mit diesem Vorsatz wanderte die Prinzessin weinend weiter und merkte es nicht, daß die Gegend um sie herum so bekannt aussah, bis sie plötzlich vor dem Parktor des Heimatschlosses stand. Und nun war sie also wieder da! Der König wollte sich die Haare bei ihrem Anblick ausraufen, da er aber keine mehr auf seinem kahlen Schädel fand, ließ er es bleiben. So schickte er die Zerknirschte auf ihr Zimmer, sie sollte sich dort waschen und wie eine Königstochter kleiden, morgen aber werde er großes S t r a f g e r i c h t über ihren Ungehorsam halten. Das geschah auch. Am nächsten Morgen versammelte der König den ganzen Hofstaat um sich; sie sollten alle helfen Gericht halten über die ungeratene Prinzessin, die aus dem herrlichen Schlosse ausgerissen war, um mit einem Spielmann durchs Land zu wandern. Die Füße der armen Königstochter begannen zu zittern, als sie in den Thronsaal trat und die sechs Hofdamen höchst feierlich mit ihren spitzen Nasen stehen sah und ihre Brillengläser sie anstarrten, als sollte sie erdolcht werden.

„So sprich", begann der K ö n i g auf seinem Thron, „warum hast Du das gastliche Schloß verlassen, um als Bettlerin auf der Landstraße zu wandern?" „Ach", seufzte die Königstochter demütig, „ich war verzweifelt vor L a n g e w e i l e, ich mußte einmal frische Luft atmen, ich kann nicht wie ein Püppchen, das man aufzieht, Tag um Tag im Park auf und ab wandern, wie ein Papagei nachplappern, was die Hoffräulein mich lehren, ich kann nicht immer warten, bis Prinz Neunmalklug mich in einen anderen goldenen Käfig holt, ich wollte etwas anderes sehen und lernen, viel lernen, was man hier im Schlosse nicht lernt!"

„So", forschte der König unwillig, „und was hast Du alles auf der Landstraße gelernt?" Da fingen die Augen der Prinzessin an zu strahlen! „Oh, sehr viel, ich kenne alle Vögel und kann pfeifen wie sie!" „Gräßlich", sagte die erste Hofdame und rang die zarten Hände. „Dann kann ich Kinder wiegen und warten!" „Entsetzlich", stöhnte Hofdame Nummer zwei und sank in Ohnmacht. „Oh, ich kann noch viel mehr! Ich kann Suppen kochen und das Vieh füttern!" „Scheußlich", flötete die dritte Hofdame und kippte hintenüber —, „und Kranke pflegen" —, da zog die vierte Hofdame ihr Taschentuch heraus, um zu weinen, „und kranken Tieren die Wunden waschen", „Hilfe", wimmert die fünfte Hofdame und schnappte nach Luft —, „oh, und die Gänse weiden und Kühe und Ziegen melken!" — „Pfui", hauchte das sechste der Hoffräulein, dann gab es einen leisen Plumps, und auch sie sank hintenüber. Die Prinzessin merkte es gar nicht, sie wollte nun anfangen zu erzählen, was sie alles gehört und gesehen hatte da draußen bei den Bauern und armen Leuten, doch der König gebot „Halt!"

„Hör' auf, Du Zigeunerprinzeß'", donnerte er, „und marsch hinauf mit Dir, in das Turmzimmer, dort kannst Du in Ruhe darüber nachdenken, welch' mißratene Königstochter Du bist".

„Habt Erbarmen", flehte die arme Prinzessin, „ich will nicht in das dunkle Turmgemach gesperrt werden, lieber will ich wie eine Magd arbeiten, ich will —", „Du hast gar nichts mehr zu wollen", drohte der König, Du bleibst dort, bis Dich der Spielmann erlöst; denn den Königsohn möchte ich sehen, der Dich noch zur Königin möchte!"

„Halt, da steht er", tönte plötzlich eine helle Stimme von der Pforte her, und durch die erschrocken zurückweichenden Hofleute schritt schlank und jung ein P r i n z mit dunklen Augen, nahm die zitternde Prinzessin bei der Hand und trat mit ihr vor des Königs Thron. „Ich bitte Euch um Verzeihung, hoher Herr, daß ich die Königstochter entführt habe, ja, staunt nur, ich bin es, der arme Spielmann. Ich besitze unten im Süden, wo die Sonne wärmer scheint und die Blumen schöner blühen als bei Euch, ein großes, wenn auch armes Königreich. Ich suche eine K ö n i g i n, die nicht in seidenen Gewändern daherrauscht und mit dem Fächer spielt, ich suche eine, die keine Arbeit scheut. So zog ich als Spielmann durch die Lande und mit einer Wundergeige, die mir ein alter Zigeuner geliehen, schmeichelte ich mich in die Herzen vieler Königstöchter, aber keine hatte den Mut, trocken Brot und Wind und Regen mit mir zu teilen, nur d i e s e hier. So frage ich Dich, holde Prinzessin, willst Du herrlich in Gold und Seide gehen, Dich zeitlebens langweilen, oder willst Du harte A r b e i t mit mir teilen und von armen Leuten geliebt werden?"

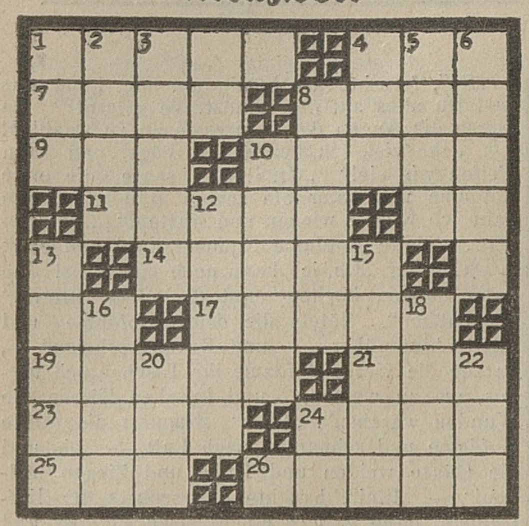
„Ich will arbeiten und geliebt werden", sagte die Prinzessin ganz schlicht. Da nahm sie der Prinz auf seine Arme und trug sie flugs die Treppen hinunter bis vor das Schloß, wo sein schwarzes Roß vor Ungeduld scharrte. Das alles ging so schnell, daß die Hofdamen, die sich mittlerweile von ihrer Ohnmacht erholt hatten, nicht einmal Zeit fanden, mit ihren Spitzentaschentüchlein zu winken. Es war aber auch ein selten feuriges Roß, das die beiden von dannen trug, so feurig, wie es sich die Prinzessin einstmals gewünscht hatte. Davon konnte der kleine Küchenjunge am besten ein Liedlein singen; er hatte nämlich, da er immer dabei sein mußte, das Pferd unterdessen am Zügel gehalten, als es nun von dannen schoß, machte der kleine Pfiffikus einen mächtigen Purzelbock, so hoch, daß man ihn gar nicht mehr sehen konnte —, und wenn er nicht heruntergekommen ist, dann purzelt er heute noch in den Wolken herum!

In den Wurzelstübchen. Zwölf bunte Bilder mit handgeschriebenen Verslein von I. Bohatta-Morpurgo. (Preis 1,30 Mark, Verlag Josef Müller, München 13.) — Wenn der Herbststurm die letzten Herbstzeitlosen zaust, beziehen die Blumenkinder ihre Wurzelstübchen unter der Erde. Dort erzählt ihnen Urahne D i s t e l die schönsten Geschichten. Die Käfer wohnen im Winter bei den braven Heinzelmännchen und werden sorgsam vor jedem Schnupfen behütet. Wenn der Winterschlaf zu Ende ist, krabbeln sie alle, Frau Hummel, Biene, Bock und der gefräßige Maikäfer, ans Tageslicht und treten munter ihre Reise an — in den Frühling hinein. Auch in diesem Büchlein der I. Bohatta-Morpurgo spürt man die große Liebe der Künstlerin zu allem, was wächst und blüht und kriecht und fliegt.

Familie Braun. Zehn bunte Bilder mit handgeschriebenen Verslein. (Preis 1,20 Mark. Verlag ‚Ars sacra' Josef Müller, München 13.) — Wenn die ersten Veilchen ihre Köpfchen aus der Erde hervorstrecken, erwachen auch die Tiere des Waldes aus ihrem Winterschlaf. Mit wohligem Gebrumme erhebt sich die Familie B r a u n von ihrem Lager. Fröhlich wandert sie durch den Frühlingstag, voll Freude, daß die Sonne wieder warm auf den braunen Pelz scheint. Wir sehen Mutter Braun am Kochtopf und Waschtrog, hören von ihren Modesorgen und erleben die lustigen Streiche des Bärenbübchens mit, seine ersten tolpatschigen Schritte, seine ernsthaften Brummübungen. Freud und Leid der Bärenfamilie im Wandel eines Jahres wird uns in Bild und Wort eindrucksvoll lebendig.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Senkrecht: 1. Tiefland, 2. Gott der Liebe, 3. Maler und Bildhauer, 4. „herzlos“, 5. Landschaft in Altgriechenland, 6. beschnittener Strauch, 8. Mineral, 10. berühmtes Kloster bei Oberammergau, 12. Wasserschwein, 13. Fluß in Bromberg, 15. Fluß in Afrika, 16. Bühnenwerk, 18. Zärtlichkeit, 20. Hirschart, 21. alte Waffe, 22. Getränk.

Waagerecht: 1. Genußmittel, 4. Wild, 7. Gebetsabschluß, 8. Salzwerk, 9. seemännischer Ausdruck, 10. Sittenlehre, 11. Nagetier, 14. Gewebe, 17. Schreck, 19. Monat, 21. Besitzung, 23. Militärformation, 24. Weinernte, 25. Hausflur, 26. Vogelfutter. (ck gilt als kk.)

Verwandle

A.	B.
Musikinstrument	Heilmittel
Bahngleis	Asiate
Teil des Kopfes	Speisefisch
Mühlenerzeugnis	Erdart
Fluß in Spanien	Kaffeehausbediensteter
Giftpflanze	Teil eines Worts
Weiblicher Vorname	Hanfprodukt
Handwerker	Weiblicher Vorname
Stadt in Italien	Heiliger Stier
Irdenes Gefäß	Altes Schriftzeichen
Einzelvortrag	Europäische Hauptstadt
Nähzubehör	Verkaufsraum
Weiblicher Vorname	Singvogel
Opferstätte	Amtsgewand
Molkereiprodukt	Gemütsstimmung

Man suche Wörter der unter A. aufgeführten Bedeutungen, ändere alsdann die Lettern so, daß Wörter von der Bedeutung unter der Rubrik B. entstehen. Die Anfangsbuchstaben der umgewandelten Wörter unter B nennen ein in Niederschlesien herrlich an der Oder gelegenes Bauwerk.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — an — au — bau — be — bee — ben — ber — bo — chi — chi — chlor — dau — den — der — di — di — e — ei — ei — erd — ex — fest — fisch — fiz — gu — ham — id — in — in — ko — lin — mer — ne — ne — ner — ner — nie — no — pe — re — rhom — rühr — schon — ser — sisch — ste — stoff — te — ten — ti — tin — tow — trom — trep — ü — wald — was — weiß — zeit — sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, die Anfangsbuchstaben von oben, die Endbuchstaben von unten gelesen, zwei Sprichwörter ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.)

1. Weidmännischer Begriff, 2. asiatische Sprache, 3. Stadt in Schwaben, 4. Menschenrasse, 5. chemischer Explosivstoff, 6. Musikinstrument, 7. Sonntag, 8. Bergrücken am Taunus, 9. Vogeldünger, 10. wichtiger Nährstoff, 11. nördlichste Stadt, 12. tropischer Meeresbewohner, 13. architektonische Bezeichnung, 14. Wohltätigkeitsveranstaltung, 15. Sommerfrucht, 16. Speise, 17. algebraische Figur, 18. Fluß zur Leine, 19. italienischer Wein, 20. Stadt in Pommern, 21. Weinstadt in der bayerischen Pfalz.

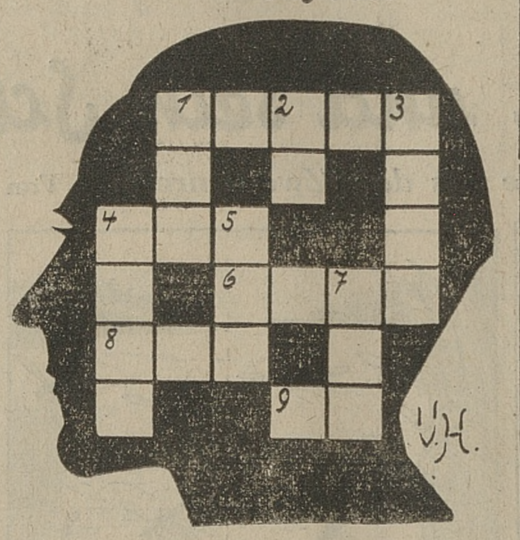
1 .... 11 ....
2 .... 12 ....
3 .... 13 ....
4 .... 14 ....
5 .... 15 ....
6 .... 16 ....
7 .... 17 ....
8 .... 18 ....
9 .... 19 ....
10 .... 20 ....
21 ....

Auszählaufgabe

n l n r u ü g h s n f e
l e e e c u o f
e d f h n i r n
a s r t i n h e t
w e f r l s i ch d e e t

Durch Ueberspringen einer stets gleichen Buchstabenanzahl erhält man ein Zitat von Emanuel Geibel. Wieviel Buchstaben müssen jeweils übersprungen werden?

Silbenkreuzwort



Waagerecht: 1. Erdteil, 4. Vergnügungsreise, 6. Heizkörper, 8. asiatischer Volksstamm, 9. Gleitbahn.

Senkrecht: 1. Teil des Deutschen Reiches, 2. Längenmaß, 3. Schußwaffe, 4. geographische Bezeichnung, 5. Fahrzeit, 7. Alpenbahn.

Auflösungen

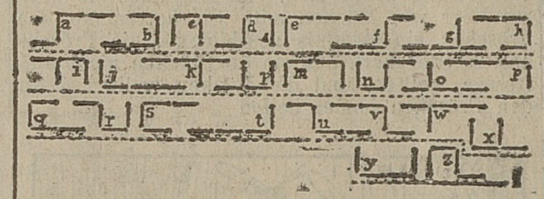
Literarisches Buchstabenrätsel

Wieland — Iffland — Lavater — Herder — Eschenbach — Lessing — Möricke — Herwegh — Andersen — Uhland — Fichte — Fischart. Wilhelm Hauff.

Rechnung

31 Teilnehmer, von denen 16 Damen waren.

Geheimschrift



Ergänzungen

Orativ, Betrug, Eigelb, Räuber, Renner, Indien, Grotte, Kanzel = **Obernigk, Trebnitz.**

Die lachende Welt

„Du, Karl, was hat denn deine Frau gesagt, als du diese Nacht erst um zwei Uhr nach Hause gekommen bist?“

„Ja, wenn ich das noch wüßte ... so gegen fünf Uhr bin ich glücklicherweise darüber eingeschlafen!“

*

Zwei Dramatiker treffen sich im Café. Kaum hatten sie sich begrüßt, fragt einer den anderen:

„Wie gefällt dir mein Drama? Ich habe es nur geschrieben, um mir die Zeit zu vertreiben.“

Lächelnd meinte der Gefragte:

„Sag besser: um das Publikum zu vertreiben!“

*

Der bescheidene Freier: „Ich verdiene nur 10 000 Mark im Jahr, mein lieber Herr, aber ich glaube, daß ich damit Ihre Tochter standesgemäß ernähren kann.“

Vater (begeistert): „Standesgemäß ernähren, mein lieber Herr? Damit können Sie ihre ganze Familie standesgemäß ernähren!“

Kreuzwort

Waagerecht: 1. Elefant, 6. Vagabund, 8. Angst, 9. Des, 10. Senta, 14. Athene, 15. Tagedieb, 16. Hut, 19. Rebell, 20. Erle, 21. Ampere, 23. Fledermaus, 26. Ecrü, 27. Tosca, 28. Reh, 29. Mehl.

Senkrecht: 1. Eva, 2. Landjäger, 3. Egge, 4. Faß, 5. Abt, 7. Deneb, 10. Stil, 11. Ehe, 12. Aehre, 13. Strolch, 14. Adler, 17. Ulrich, 18. Tee, 20. Epsom, 22. Mut, 23. Fee, 24. Du.

Zahlenrätsel

Veteran, Ironie, Chartum, Thalia, Oberon, Rouleau, Banane, Lorchel, Umhang, Elegie, Tivoli, Herb, Gavotte, Eichel: Victor Bluethgen (gest. am 2. 4. 1920); Emanuel Geibel (gest. am 6. 4. 1884).

Silbenrätsel

1. José, 2. Odenwald, 3. Sperber, 4. Exaudi, 5. Pfefferstrauch, 6. Hering, 7. Veto, 8. Okzident, 9. Nordlicht, 10. Eifel, 11. Irawadi, 12. Chinese, 13. Eheweib, 14. Nationalpark, 15. Diebstahl, 16. Orinoco, 17. Redopp, 18. Finsternis, 19. Fagott, 20. Fidelio, 21. Reinick, 22. Innsbruck, — **Joseph von Eichendorff, Friedrich Gottlieb Klopstock.**

Bilderrätsel

Krankentransport

Bilderrätsel

Lug und Trug und List der Feinde schärfste Waffe ist.

Zwecks Ehe...

11

Roman von Vera Bern

Lie hört ihn nicht, den leisen Protest, der vom Bett herkommt.

„Jeder Mensch muß sich heute umstellen, von einem Tag zum anderen, von einer Stunde zur anderen, muß er sich umstellen können. Dein Vater auch, alle. Das ist mehr wert als Fleiß und Ausdauer und all der Quatsch von früher, an dem man sich die Zähne heute ausbeißt.“

Enver Lies Haarsträhne weht auf, wenn er, im Zimmer herumlaufend, nach zehn Schritten Kehrt macht.

„Aber schön, Du willst nicht. Dann werde ich mich eben allein abrackern. Verhungern wirst Du nicht bei mir, wenn's auch keine Salzmandeln zum Tee dazu gibt und anderen Konfektdreck. Aber einen ausgeruhten Kopf muß ich haben. Dreh' Dich auf die andere Seite. Ich muß in die Klappe. Wir haben ja noch Tage genug, und so Gott will, Jahre vor uns, unsere Angelegenheiten zu besprechen, obwohl ich vom Gequatsche herzlich wenig halte. Es frißt nur einen Teil der Kraft weg.“

Marieluise liegt im Pelz, den Kappenhut auf dem blonden Haar, auf dem Bett. Sie ist eisig von Kopf bis Fuß, und ihre Augen brennen. Sie hört wie Lie leise mit den Bügeln klappert, hört das Knaxen des Bettes an der gegenüberliegenden Wand.

Als sie einige Minuten später die Augen aufschlägt, ist es stockfinster.

Sie bringt die Willenskraft nicht auf, sich auszuziehen und nicht die, angezogen wie sie ist, unter die Decke zu kriechen. Sie liegt wie in feuchte Laken geklatscht, so ist sie von Kälte durchzogen. Unten auf der Straße fahren die Autos, tuten, krächzen. Die Elektrischen schaben in den Schienen. Die Autobusse bremsen quietschend. Wenn die Lastwagen durch die Holzmarktstraße zum Güterbahnhof donnern, erzittert das ganze Haus bis in die Bettpfosten. Betrunkene gröhlen. Burschen pfeifen. Mädchen kreischen. Und wieder erzittert das Bett. Es ist, als bräche das Nachtleben der Straße in das Zimmer ein, und Marieluise liegt mit fliegenden Pulsen, während ein Schüttelfrost nach dem anderen ihr über den Leib jagt. Ihre Zähne schlagen im Fieber aneinander, die Stunden der Nacht verrauschen — schlaflos liegt Marieluise.

Ein blasser Sonnenstrahl stiehlt sich durch die herabgelassenen Jalousien in das Zimmer, das die Witwe Pullke zu vermieten pflegt. Die roten Margueriten der grauen Tapete leuchten auf im Sonnenstrahl wie kleine Flämmchen, dann verblassen sie wieder, denn der Sonnenstrahl gleitet weiter bis hinüber zu dem Bett, auf dem Marieluise in Kappe und Mantel liegt und lacht.

Heute war ja ihr Hochzeitstag. Ja, sie ist in Berlin. Im Hotel. Nebenan schlafen die Eltern. Nachher wird sie zur Trauung mit dem Eni aufs Standesamt ... Sie lacht und wirft sich hin und her im Lachen. Wiederholt unzählige Male. Eni, Eni, Eni. Es ist wie das Singen eines kleinen Vogels.

Enver Lie steht mit Frau Pullke vor dem Bett. Die Pullke schimpft:

„Nu sagen Sie mal, Herr Lie. Nu lassen Se das arme kranke Frauchen die ganze Nacht in'n Kleidern auf'n Bett liegen. Sie waren doch nich besoffen gestern, wie mein Sel'jer, als er mich heimführte. Hat man schon so'n Unverstand gesehen. Nu hör'n Se mal zu, Herr Lie, ich geh' rasch runter, hol die Milch fürs Frühstück, und Sie stecken Ihr Frauchen inzwischen in die Federn.“

Lie, der immer an Ueberlegenheit verliert, wenn er mit einfachen Leuten zu tun hat, sagt:

„Dann hol ich lieber die Milch, und Sie stecken meine Frau ins Bett.“

Die Pullke gibt ihm einen Schubs:

„Na, nu machen Se man Kehrt, Herr Lie. Sie wissen da doch als Mann viel besser Bescheid mit all die kleenen Druckknöpfe als ich olle Frau mit meine paar großen Haken an meine Kleider.“

Die Pullke schlorrt schimpfend heraus. Lie hört sie in der Küche klappern, dann fällt die Wohnungstür ins Schloß:

Lie hebt Marieluise vom Bett, setzt sie sich auf den Schoß, zieht ihr den Pelz ab und das Kleid. Sie zwitschert ununterbrochen: „Eni, ich bin so aufgeregt. Es wird sehr schön, ja? Mama, bist Du da? Was hast Du gegen Eni, Mama? Aber Oskar, wer wird denn so ein Gesicht machen. Die Wirtin ist die Portiersfrau, ja. Alles mit Primeln. Nicht wahr? Eni, lauter Primeln und Tulpen, das kommt vom Schnee, weißt Du? Der tropft so, hörst Du, wie es tropft?“

Enver Lie ist noch nie so ungeschickt in seinem Leben gewesen. Im Bemühen, Marieluises Haut beim Auskleiden nicht zu streifen, dauert die Geschichte dreimal so lange. Ein Frostschauer über den anderen jagt Gänsehaut über ihre Arme.

Er streift ihr das Nachtgewand aus weißem Crêpe de Chine über. Es ist ausgeschnitten und läßt die Arme vom Ellbogen ab frei. Er murmelt: „Verrückt!“ Meint, daß sie sich noch mehr erkälten wird in dem Spinnwebzeug. Er greift zu seinem eigenen Nachthemd, wirft es ihr über. Es ist zu weit und zu lang. Er wickelt sie hinein und packt sie ins Bett. Und weil sie ununterbrochen „Eni, Eni“ flötet, setzt er sich auf den Bettrand, streichelt ihre Hand und wiederholt immer wieder in allen Tonarten:

„Ja, ja ... ich bin Eni ... ich bin Eni ... ich bin Eni ...“

Sein Gesicht ist totenblaß.

Es war der größte Blödsinn seines Lebens gewesen, den er da begangen hatte, als er sich mit diesem kleinen Mädchen verlobt hatte. Der richtige Liesche Wahnsinn! So ein richtiges Ausbrechen von seiner geraden Linie, wenn's auch meist eine etwas krumme gewesen war!

Er sieht auf die Uhr. Er muß der Baronin telephonieren. Die Arbeitsgemeinschaft mit ihr mußte weitergehen, und man konnte nicht wissen, wie lange sie zu ihrem Wort stand.

Geld würde er ja bald wieder zusammenschaffen, obwohl die Baronin stark nachgelassen hatte in letzter Zeit. War wohl die Angst gewesen, ihn als Kompagnon zu verlieren? Oder hing sie vielleicht doch mehr an ihm, als er angenommen hatte ... War es nicht nur die Sorge um ihre Existenz gewesen, die ihr so viele Tränen entlockt hatte in den letzten Wochen? Aber gerade darum konnte er es Marielu nicht auf die Dauer antun, daß er mit dieser Frau arbeitete, die Rechte auf ihn geltend machte. Noch dazu in einer „Branche“ arbeitete, die in den Augen der Industriellen-Tochter keine Geltung haben konnte: Heiratsvermittlung!

Als die Pullke zwei Tassen Kaffee mit Milch und vier mit Butter beschmierte Schrippen auf den Wackeltisch stellt, ist er schon bedeutend ruhiger. Er trinkt, ohne es zu merken, alle beiden Tassen aus und ißt alle vier Schrippen. Marieluise schläft.

Frau Pullke, die sich im Zimmer zu schaffen macht und mit dem Aufräumen immer gerade dann beginnt, wenn es ihr paßt, nickt:

„Jaja, Herr Lie, so'n junger Ehemann, das macht Appetit, was? Na, denn geh'n Se man los an de Arbeit. Ich bleibe bei der jungen Frau. Ich mach ihr 'n paar Umschläge, das kann nie schaden, und, wenn's Fieber steigen sollte ... se is wohl in der Krankenkasse ...?“

Lie wühlt in seiner Tasche, um der Pullke Geld zu geben für Bolus zum Gurgeln und für Lindenblütentee. Aber bis auf einen Groschen ist er völlig blank. Das ist ihm schon lange nicht geschehen, daß er so den Kopf verloren hat. Und alles wegen diesem kleinen Wurm, der da mit hochrotem Kopf im Bett liegt und abwechselnd „Mama“ und „Eni“ schreit.

Er geht noch einmal zu ihr herum, legt die Hand auf ihre Stirn, wendet sich angstvoll an die Pullke:

„Ob's schlimm ist?“

„Was heißt hier schlimm? Schlimm ist nur der Dot, und auch da gibts Scheintote!“

Enver Lie klettert die Stiege herunter, vorbei an Frauen, die, Marktnetze und Körbe am Arm, auf dem Treppenabsatz stehen, eifrig durcheinander reden und ihm schweigend und dann tuschelnd nachblicken. Er geht über den Damm in die Telephonzelle an der Ecke, läßt sich mit Amt Stefan verbinden und verlangt die Nummer der Baronin. Sie selbst ist am Apparat.

„Herr Lie!“

Lie spürt an der dunklen Tönung der Stimme, wie die Frau drüben am anderen Ende der Leitung zittert.

„Ja?“

„Es bleibt alles beim Alten!“

Einen Augenblick des Schweigens, als müsse Frau von Straehlin erst wieder Gewalt bekommen über sich. Dann sagte sie:

„Ja, Enver Lie. Es ist gut!“

„Ich bin ... in etwa zwei Stunden bin ich da!“

„Es ist gut!“

Enver Lie tritt wieder ins Freie hinaus. Die Straßenkehrer haben den Schnee längs der Bordschwellen zu hohen Wällen gehäuft, schaufeln ihn auf Wagen. Auf dem Bürgersteig ist der Neuschnee festgefroren, und die Kinder schlittern. Die Pförtnersleute streuen gelben Sand.

Lie hätte sich von der Baronin den Wagen schicken lassen können. Aber er muß erst, wie er es oft tat, den Armeleutegeruch von sich abschütteln, die „Pullke-Atmosphäre“.

Wie lange lebte er nun schon bei der Pullke? Seit Jahren ... seit ... ja, seit damals, als er als junger Bursche eine Zeitlang, eine braune Reisetasche in der Hand, auf der Avus stand und Pfefferminzrollen à 10 Pfg. verkaufte. Wie oft war er schon fortgezogen von der Pullke! Wie oft! Jedes Mal, wenn irgend eine seiner „Gründungen“ einzuschlagen schien und er ein paar hundert Mark in der Tasche hatte. Und wie oft war er dann nach ein paar Wochen oder Monaten wieder zur Pullke zurückgekommen! Sie nahm sie schon gar nicht mehr ernst, seine Kündigungen. Sagte jedesmal: „Glauben Sie denn, Herr Lie, daß et diesmal klappen wird, mit Ihre Geschäfte? ... Ick nich. Es gibt Leute, die sich bis zu ihrem Tode abrackern, und et wird nischt! Ick seh' Se schon zur Mutter Pullke zurückkehren ...“

Auch diesmal, als er die Wohnung in der Landgrafenstraße gemietet hatte: „Ich heirate, Frau Pullke! Schön, jung, reich!“ hatte sie nur den Kopf geschüttelt: „Wenn's man diesmal klappt bei Ihnen, Herr Lie!“

„Diesmal, totsicher, Frau Pullke!“ So übermütig hatte er das gesagt, daß sogar sie es geglaubt hatte und ihn fortgelassen hatte, ohne die rückständige Miete sofort einzufordern.

Und dann hatte er gestern vormittag doch auf der Schwelle der Pullke gestanden, der Enver Lie: „unvorgesehene Umstände, Frau Pullke ...“

„Ja, ja, weiß schon. Et sind immer die Umstände, die unvorhergesehenen. Na, mir kann's recht sind. Ziehn Se man zu mir mit Ihre junge Frau. Wenn ick auch 'n Aufschlag nehme für das zweite Bett und de Wäsche, billiger ist es doch für Sie als im noblichsten Westen.“

(Fortsetzung folgt)